

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Bestellsgeb.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21.
Telegraphisch-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Anserte werden die 5 gespaltene Zeitspalte ober deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Tageskalender.

In Leipzig sind mehrere Fälle von Genickstarre konstatiert worden. (Siehe Leipziger Angelegenheiten.)

In Petersburg soll am russischen 1. (14.) Mai der Generalkrieg beginnen. (Siehe Revolution in Russland.)

Die russische Regierung verbreitet das Gerücht, daß sie die Kriegsschiffe Chiles und Argentiniens angekauft habe. (Siehe Politische Uebersicht.)

Die revolutionäre Vergangenheit des Bürgertums in Bulgarien.

Leipzig, 5. Mai.

Um das Verständnis der Aussichten der Massenbewegung in einer modernen kapitalistischen Gesellschaft zu ermöglichen, ist es unentbehrlich, die politische Vergangenheit des herrschenden Bürgertums dieses Landes genau zu kennen. Die Art und Weise, wie das Bürgertum zur Macht gelangt ist, der Grad der Gründlichkeit, mit der es mit den sozialen und politischen feudal-absolutistischen Einrichtungen der Vergangenheit ausgeräumt hat, das Maß der politischen Macht, die ihm zugefallen ist, alles das zu kennen, ist von entscheidender Wichtigkeit für die Erkenntnis der vor uns liegenden Aufgaben und der bevorstehenden Kämpfe und Ereignisse.

Wie sich die revolutionäre Vergangenheit des bulgarischen Bürgertums gestaltet hätte, wenn der russisch-türkische Krieg nicht ein Ende der türkischen Herrschaft in den von Bulgaren bewohnten Gebieten gemacht hätte, ist schwer zu sagen. Wenn man nach der Energie urteilt, mit der die kleinrentner-kaufmännische Klasse in der unmittelbar vergangenen Epoche das Land der Bulgaren von der griechischen kirchlich-geistigen Herrschaft befreit und ihm ein eignes bulgarisches Priestertum, eignen Schulunterricht und eigne Sprache gegeben hat, so wird man schließen müssen, daß auch das moderne Bürgertum die Kraft gehabt hätte, das türkische Joch abzuschütteln. Aber die schon von alten Grenzen ins Land hineindrängende Konkurrenz der ausländischen Fabrikate lähmte zu stark die ökonomische Kraft des aufsteigenden Bürgertums, um das Vertrauen an seine revolutionäre sozialpolitische Tatkraft ungeschwächt zu lassen. Oder sollen wir annehmen, daß gerade dieses Gefühl der ökonomischen Bedrängnis des Bürgertums es hätte antreiben sollen, um so energischer die revolutionären Kräfte des Landes zu sammeln und ihnen das Ziel eines unabhängigen Bulgariens zu setzen?

Wie dem auch sei, der zarische Absolutismus in Russland hat ein freies Staatsgebilde in Bulgarien geschaffen und somit einer revolutionären Klasse den Weg zur Macht glatt gebahnt.

Die Geschichte kennt keine Geschenke. Eine jede Erbschaft muß erst erworben werden, wenn sie der Erbe besitzen soll. Erwirb es, um es zu besitzen, ruft sie jedem zu, ob Nation oder Klasse oder Partei. Das bulgarische Bürgertum mußte beweisen, daß es reif genug war für die ihm zugefallene Freiheit, oder es mußte zu den alten politischen Zuständen zurücksinken. Als die französische Revolution im Jahre 1789 die helvetische Republik in der Schweiz schuf, da gab es noch keine Klasse, die die neue Ordnung zu verteidigen wußte, und diese sank vollständig mit der Restauration. Erst dreißig Jahre später begann die Bewegung des modernen Bürgertums in der Schweiz, das die Bahn der Freiheit und nationaler Einheit öffnete.

Schon bei der Ausarbeitung der bulgarischen Verfassung gleich nach dem Kriege (1879) zeigte sich, daß das alte Bulgarien in dem neuen Bulgarien noch sehr zäh fortleben werde. Die russische provisorische Regierung hatte ein Verfassungsprojekt ausgearbeitet, das ziemlich liberal ausfiel! Die einberufene Constituante (Veliko Narodno Sobranie) spaltete sich in zwei Lager, konservative und liberale, die die soziale Gliederung der herrschenden Gesellschaft anzeigten. Die Konservativen traten für eine Verfassung mit zwei Kammern, mit Wahlzensus und allerlei Einschränkungen für die Presse, Versammlungen und Vereinen ein. Die Liberalen drängten durch und gaben dem Lande eine demokratische Verfassung mit parlamentarischer Regierung, eine Kammer, verantwortlichen Ministern, allgemeinem, gleichem Wahlrecht vor 21 Jahren an, auf 10 000 Einwohner einen Deputierten, Press-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Selbstverwaltung in Kreisen und Städten, Zugänglichkeit aller Ämter für alle Bürger. Das war die erste Schlacht und der erste Sieg des bulgarischen Bürgertums.

Fürst Battenberg, der ein russischer Höfling war, konnte, wie ihm die Hefener Juristen weisagten, mit dieser Konstitution nicht regieren und drängte am russischen Hofe um ihre Veränderung. Sein erstes Ministerium war konservativ, und er wählte als seinen Privatsekretär und Berater den Stoiloff, einen der Führer der konservativen Parteigruppe. Die bald ausgeschriebenen Wahlen ergaben eine liberale Mehrheit von 170 gegen 30 Deputierte. Der Fürst aber wollte sich nicht fügen und löste die Kammer auf. Die neuen Wahlen im Jahre 1880 gaben eine noch erdrückendere Mehrheit der liberalen Gruppen. Diesmal mußte der Fürst ein liberales Ministerium, Karaweloff-Jankow, nehmen, mit dem festen Entschluß, das Ministerium samt der Konstitution bei der ersten besten Gelegenheit zu allen Teufeln zu jagen. Der Zar Alexander II.

soll ihm geraten haben, den Versuch zu machen, mit der liberalen Partei zu regieren. Der Fürst ergriff die Gelegenheit der Ermordung des Zaren, um die Konstitution aufzuheben, und diesmal bekam er von Russland die Erlaubnis, den Schlag auszuführen. Man gab eine Proklamtion aus, worin es hieß, daß das Fürstentum im Innern desorganisiert und nach Außen diskreditiert sei, und darum appellierte der Fürst an sein Volk, ihm eine Vollmacht auf sieben Jahre zu geben, ohne Konstitution zu regieren. Diese Vollmacht sollte aus einer großen Kammer mit doppelt so vielen Deputierten bestehen, und man schritt dazu, die Wahlen dazu durchzuführen. Man ernannte russische Offiziere, die als Armeeeinstruktoren im Lande geliebt waren, als außerordentliche Kommissare, denen man die Order gab, den Wählern zu verstehen zu geben, was der Fürst wollte, und ihnen die von diesem gewünschten Stimmzettel zu geben. Der Fürst selbst durchreiste das Land mit dem russischen Vizekonsul Sitrowo und suchte persönlich eine günstige Stimmung zu erzeugen.

Es siegte die organisierte Macht der Reaktionsäre. Der Fürst bekam die gewünschte Vollmacht. Er wählte seine konservativen Lieblinge als Minister, gab ihnen zwei russische Generale zu Kollegen, schuf eine Art militärischer Gendarmen, aber regieren konnte er nicht. Die liberale Partei, welche in sich alles Fortschrittliche im Lande vereinigte, machte eine wirksame Agitation, und gegen ihre Schläge gab es keine wirksame Gegenwehr, weder die Verfolgung der Agitatoren, noch die Ausweisung oder Internierung der Führer. Das Nachbarland Ostrumelien, damals noch ein autonomes Gebiet, wurde ein Herd der revolutionären Kräfte des Fürstentums. Es vergingen nicht einmal zwei Jahre, und der regierende Fürst mit der konservativen Partei sahen sich genötigt, eine Verfassung zu oktroyieren. Die einberufene Kammer aber äußerte in ihrer Antwort auf die Thronrede die Forderung, daß die alte Konstitution wieder in Kraft gesetzt und laut deren Bestimmungen eine Veränderung, wenn der Fürst eine solche für notwendig hält, in die Wege geleitet werden sollte. Die offenkundige Schwäche der Regierung gab der liberalen Strömung einen stürmischen Impuls. Die konservative Partei sah sich im Lande verlassen und bedroht durch die russischen Generale, und so bekamen wir im Jahre 1884 neue Wahlen unter der ein Jahr zuvor restaurierten alten Konstitution. In diesen Wahlen hatten die radikalen Elemente mit Karaweloff und Stambuloff an der Spitze die Mehrheit. Jankow, der ein Bündnis mit den Konservativen einging, blieb in der Minderheit, und die Zahl der Konservativen war verschwindend.

Das war der zweite Sieg des revolutionären Bürgertums, aber diesmal mit einer längeren Beherrschung der Staatsgewalt, die es nun nicht mehr aus seinen Händen ließ.

Seuilleton.

An der Liebe Hand.

Roman von Helene Voigt-Diederichs. (Nachdruck verboten.)

„Na, das Leben ist nun auch kein Vergnügen weiter,“ sagte Karen. „Weinetwegen kanns heute aufhören.“

„Weinetwegen aber noch nicht. Hören Sie mal, die Sache ist nämlich ganz einfach.“ Der Doktor setzte sich neben das Bett, winkte der Schwester zu gehen und nahm Karens Hand. „Von sich aus haben Sie natürlich recht, aber sehen Sie sich doch mal die ganze Geschichte von der andern Seite an. Das ist nämlich meist leichter als man denkt. Zum Beispiel, Sie haben einen Liebhaber und er verläßt Sie. Na, natürlich heulen Sie sich hinter ihm her die Augen aus. Aber es ist doch eigentlich anzunehmen, daß er ein schlechter Kerl war und Sie bloß froh zu sein brauchen, daß Sie ihn los sind.“

Karen fuhr auf. „Ich hab aber keinen Liebhaber gehabt,“ sagte sie zornig. „Was denken Sie denn?“

„Ich spreche ja gar nicht von Ihnen.“ Der Arzt drückte ihren Kopf zurück und ließ seine Hand einen Augenblick auf ihrer Stirn liegen. „Oder, um von Ihnen zu reden, es kann ja ganz etwas andres sein, was Sie verläßt. Da legt man sich hin, wird krank und denkt ans Sterben. Ja, bequem ist das, aber Donnerwetter, man ist doch nicht dazu da, sich unterkriegen zu lassen. Nun gerade, sagt man sich. Und wenn man erst so weit ist, ist schon viel gewonnen. — Na, da warten noch andre auf mich — also, Sie nehmen die Tropfen und morgen reden wir noch einmal zusammen.“

Der Arzt trat ans nächste Bett, ein mageres, blut-

junges Mädchen lag darin mit verzogenem Gesicht. Sie hielt dem Doktor beide Hände hin, lange blieb er neben ihr, heiter und tröstend. Als er sich abwandte, war sein Gesicht sehr ernst, sogar seine Augen blickten schwarz, ohne die funkelnden kleinen Sonnen.

Karen nahm das Glas mit der goldbraunen Flüssigkeit, das die Pflegerin brachte, sagte „hrr“ und trank es leer bis auf den letzten Tropfen. In der Nacht lag sie noch lange wach, hörte um sich herum Wimmern und ruhiges Atmen — ach, viele andre lagen da, lebten und litten wie sie, litten vielleicht mehr. Leise tauchte die schwarze Gestalt der Schwester auf in der matten roten Luft, reichte hier ein Tuch und da einen Trunk, verschwand unhörbar und war wieder da, sobald eine Hand suchend um sich tastete.

Viele Stunden lag Karen wach und beobachtete alles, was in dem Saale vorging. Nur ein kleines verhülltes Licht brannte, alles war Dämmerung, ein Schatten der Wirklichkeit — und doch von einer wunderbar starken Macht, wie niemals der laute Tag. Jeder Seufzer und jede Bewegung hatten etwas, als reichten sie von Ewigkeit zu Ewigkeit, nah und verwandt war alles ringsum, fast ein Stück vom eignen Leib.

In dieser seltsamen Nacht, während ihre Stirn brannte und die Schwäche wie ein eiserner Mantel über ihr lag, fühlte Karen, daß sie gesund werden wollte. Das Leben erschien ihr plötzlich als eine einzige ungeheure Schuld, die man bezahlen mußte, ohne selber etwas davon zu haben, als daß man seine eigene und nicht eine fremde Kraft dazu braucht. Nichts Schönes gab es in der Welt, aber auch nichts Häßliches. Alles kam, wie es kommen mußte, dunkel, unbeweglich. Schmerz war Unsinn und Freude war Unsinn, nichts brauchte man zu tun als das Selbstverständliche — ohne Furcht und ohne Hoffnung, und doch irgendwie dabei einen kleinen Teil von einer endlosen Arbeit.

Karen bekam ordentlich Hunger nach diesem ruhigen, mühsamen Leben. Wie eine Leiter war es, an der sie hin-

aufflettern konnte. Die Schwestern hier, ach die Schwestern hatten es so gut. Alles war so natürlich, was sie taten. ...

Karen wurde fast eifersüchtig auf die ruhigen, Karen Schwestern. Sie konnte kaum den Vormittag erwarten und später fand sie der Arzt im Genesungs-saal, wo sie unter Frauen und Kindern am langen Tisch saß und auf ein Stück Pappe schwarze Felder kritzelt — neben ihr stand mit wartenden Augen ein kleines Mädchen und hielt eine Handvoll dunkler, und eine voll von weißen Knöpfen zum Brettspiel.

„Nun das lob ich mir“, rief er erfreut. „Sehen Sie, so ist es recht. Nur sich was zutrauen. Nur nicht fügen und grübeln. Nicht wahr, hier ist es doch was besser als drinnen im Wigwam?“

Die Kinder stürzten auf ihn zu, zeigten Puppen und Pfennige aus Silberpapier. Ein kleiner Kerl, der kaum laufen konnte, hingte sich an seine Knie, sagte herausfordernd, „mein Onkel Doktor“ und sah sich freitbar im Kreise rund.

Für heute war es nichts mit einem näheren Gespräch, aber während der Tage, die Karen noch im Krankenhaus verblieb, ging nie der Arzt an ihr vorbei, ohne ein aufmunterndes Wort, eine Frage oder ein Lob.

Bald hatte er alles, was er wissen wollte, aus ihrer ver-schlissenen Seele herausgeholt. Ungeschickt, manchmal sinnlos und unklar, schwankend zwischen Mißtrauen und Hingabe, kamen ihre Antworten.

„So, so, das Kind Ihrer Freundin ist zugrunde gegangen. Ja, das sind bitterböse, bittereste Sachen. Aber was nützt es, die Augen schließen und sich verkriechen. Das ist hier so und tausendmal sonst im Leben. Schaden tut es keinen, der das erfährt. Den Hock davon sehen wir freilich nicht ein, aber das eine wenigstens lernen wir dabei: den Himmel, den können wir nicht herunter beten und herunter hoffen. Wenn wir bessern wollen, müssen wir bei uns selber anfangen. Und sehen Sie, der Mensch,

Rasch entwickelten sich die Ereignisse. Nach drei Wochen griff das regierende Bürgertum durch.

Die ganze innere Verwaltung rief es aus den Händen der konservativen Elemente. Alle Regierungs- und Wahlämter, die Kreis- und Stadtverwaltung, die Schulbehörden usw. gingen in die Hände der liberalen und radikalen Anhänger über.

Eine Gebietserweiterung war unentbehrlich für das aufsteigende Bürgertum. Der seit Jahrhunderten bestehende ökonomische Verkehr zwischen Bulgarien und Ostrumelien mußte wieder hergestellt werden, und darum schritt man dazu, die Vereinigung mit diesem bulgarischen Gebiete vorzubereiten. Drittens bewaffnete man organisierte Insurrektionen in Mazedonien. Alle diese Schritte zeigten die Machtgelüste einer kräftigen Klasse, und im Lande war es wie ein Triumphschreiten einer revolutionären Siegesarmee. Ein Jubel der Jugend, eine hoffnungsfrohe Tatkraft bewiesen genügend, daß wir es mit einem längst zurückgehaltenen legitimen Erben zu tun hatten.

Die 1885 proklamierte Annexion von Ostrumelien entflammte die Geister. Die Jugend strömte zu den Waffen, als man erfuhr, daß die Türken mit Waffengewalt die Vereinigung verhindern wollten. Einen Monat darauf kehrten die bulgarischen Truppen ihre Waffen gegen den im Lande unerwartet eindringenden serbischen König Milan und zwangen ihn bei Pirot, Oesterreich um einen Waffenstillstand anzubitteln. Diese mit Blut erkaufte Vereinigung Ostrumeliens war die eine Hälfte des Preises, um welchen das bulgarische Bürgertum seine Freiheit erwarb. Die andre noch schwerere Hälfte des Preises war noch zu zahlen. Diese sollte gleich nach der Vereinigung quittiert werden.

Die Vereinigung Ost-Rumeliens mit dem Fürstentum fand nicht die Billigung der russischen Regierung. Ueberhaupt sah man in Russland die neue Politik, die der Fürst Battenberg einschlug, nicht gern. Dieser versöhnte sich mit der liberalen Partei, und je mehr der russische Vorkämpfer in Sofia und überhaupt die russischen Offiziere in der bulgarischen Armee eine fürstfeindliche Rolle spielten, um so enger schloß sich der Fürst an die herrschende, im Volk sehr populäre liberale Partei an. Am Tage der Vereinigung, inmitten des allgemeinen Jubels, vernahm man, daß die proklamierte nationale Einigung die Genehmigung des Zaren nicht gefunden hatte. Auf einen Befehl des Zaren wurden alle russischen Offiziere im bulgarischen Heere zurückberufen, und die junge bulgarische Armee blieb in dem kritischsten Momente auf sich allein und auf die Blutjungen bulgarischen Offiziere angewiesen. Der Kriegsminister war kaum 30 Jahre alt, die ältesten Regimentsführer waren 24-28 Jahre alt. Man weiß, wie diese Armee, ihrer Führer beraubt, ihre Aufgabe vollbracht hat. Man hatte Enthusiasmus, man war einig, opferwillig, und man schlug sich für eine gerechte Sache, getragen von dem Willen des ganzen Volkes. Der russische Zar dankte nach dem Siege seinen russischen Offizieren, daß sie eine so tüchtige Armee geschaffen haben, aber seine Politik blieb der bulgarischen Regierung und dem Fürsten feindlich. Man sah, daß Bulgarien seine eigenen Wege wandelte, und man wollte das nicht zulassen, man wollte Bulgarien als russisches Werkzeug am Balkan verwenden.

Die Stimmung im Volke wurde gespalten. Zankow, der jetzt wieder russenfreundlich geworden war, obgleich er einige Jahre vorher dem russischen Vorkämpfer, der den Battenberger bei seiner Agitation begleitete, die fliegenden Worte entgegen geschleudert hat: „Wir wollen weder ihren König, noch ihre Stachel.“ wurde der Führer der russenfreundlichen Bewegung, die in der Mitte der alten Stände und Bauern sehr stark war. Die ganze Popularität und das Ansehen der liberalen Partei ruhten eingetieft werden, um die Jügel der Regierung zu behalten. Man agitirte offen gegen den Battenberger, und man bereitete dessen Entthronung vor. Viele bulgarische Offiziere und ganze Regimenter wurden gewonnen, und am 6. August 1886 entführte man den Fürsten an die russische Grenze. Eine neue russenfreundliche Regierung wurde ernannt, an alle liberalen Führer in den Städten wurden falsche Telegramme, gezeichnet von Karaveloff und Stambuloff, gesendet, und die Armee mußte der provisorischen Regierung den Eid leisten. Alles war überrascht und beklemmt.

Sobald man die Wirklichkeit erfuhr, begann die offene Empörung gegen die russische Regierung und ihre bulgarischen Soldlinge und Helfershelfer. Ein bulgarischer Regimentsführer aus Philippopol, Montkoff, kam in Einverständnis mit dem Präsidenten der Kammer, Stambuloff, der in Tirnowo weilte, und eine Gegenrevolution

wurde in Gang gesetzt. Sofia wurde mit Gewalt besetzt, die rebellischen, russenfeindlichen Regimenter eingeschleiert, und eine Deputation wurde dem Battenberger nachgeschickt, um ihn in das Land zurückzuführen. Zehn Tage nach der Entthronung kehrte er wirklich nach Sofia zurück, aber seine Sache war verloren. Anstatt sich auf das Volk zu stützen, bot er dem Zaren seine Krone an, und empfing von diesem die Antwort, daß er seine Rückkehr nicht billige. Da ernannte der Fürst eine Regentenschaft, an deren Spitze Stambuloff stand, und verließ Bulgarien für immer.

Während die Regentenschaft die Kammer einberief, um die Einberufung der großen Sobranje zur Wahl eines neuen Fürsten anzuordnen, wählten die russischen Agitatoren im Lande und in der Armee. Zahlreiche Aufstände und Militäremörungen wurden veranstaltet. General Kaulbars, der außerordentliche Bevollmächtigte des Zaren, durchreiste mit einer ganzen Suite das Land, berief Volksversammlungen und sprach in ihnen den Willen des Zaren aus: Bulgarien soll jetzt keinen Fürsten wählen und sich vorläufig mit einer neuen Regentenschaft begnügen. Alles umsonst. Das erwachte Mißtrauen gegen die russischen Pläne entschied die Lösung, und der Prinz von Koburg-Gotha wurde als Fürst von Bulgarien im Jahre 1887 erwählt. Endlich atmete man auf, weil der furchterlichen Erregung des Landes und den bürgerlichen und militärischen Zusammenstößen der russischen Partei und der Partei der Unabhängigkeit Bulgariens ein vorläufiges Ende gemacht war.

An diesem wirklichen Bürgerkriege nahmen fast alle Schichten der Bevölkerung teil. Die große liberale Partei blieb der Unabhängigkeit Bulgariens treu, obgleich ihre alten Führer Zankow und Karaveloff von ihr abgefallen waren. Ihr folgte das revolutionäre Bürgertum und Kleinbürgertum und das Proletariat. Die russische Partei nannte sich nicht konservativ — dieser Name war schon bei den ersten Kämpfen für die Verfassung verfallen; — ihre Gegner nannten sie die Partei der Verräter, schwarze Seelen, Roubladst (Mübelenspäner = Söldlinge). In diese Partei hängten sich alle ökonomisch und sozial zurückgebliebenen Schichten der Bevölkerung, alle schlichteren und inaktiven Elemente. Den Kampf führte man mit allen Mitteln. Die aufsteigenden Klassen des Bürgertums und Kleinbürgertums waren tatsächlich eine Minorität, und nur mit gewaltigen Mitteln konnten sie die Oberhand haben. Hinter den aufsteigend militärischen Zusammenstößen standen wirkliche Bürgerkämpfe, und Bürger waren es, die die rein militärischen Dispositionen arrangierten. Der Kampf des bürgerlichen Regimes gegen das althergebrachte ariolen regime wurde jetzt endgültig entschieden unter einer neuen Maske — russenfreundlicher und bulgarisch unabhängiger Bewegung. Aber damit wurde zugleich auch eine große Schlacht geschlagen und ein ganzer Sieg davongetragen. Das Land wurde endgültig von der russischen Vormundschaft befreit.

Mit dieser Schlacht und diesem Sieg hat das bulgarische Bürgertum seine zweite Hälfte des Preises der Freiheit bezahlt, und diesmal seinen Besreier, den Russen. Geschichtlich war das bulgarische Bürgertum quitt, es konnte legitim das Land der Bulgaren als sein eigenes Land betrachten und gegenüber allen andern Schichten der Bevölkerung konnte es ausrufen: Ich habe es mit meinen eigenen Kräften erworben und ich werde es ganz nach meinem eigenen Willen besitzen und beherrschen. Diese Schlacht und dieser Sieg aber waren die letzten des revolutionären Bürgertums. Von 1887 bis 1894, während der gewalttätigen Herrschaft Stambuloffs, hat es seine soziale Mission vollbracht. Es löste alle alten gesellschaftlichen Bande auf, indem es die Produktion des Landes in neue Bahnen leitete, indem es die alten sozialen Schichten revolutionierte und neue revolutionäre Schichten hervorbrachte. Aber es konnte nicht rechtzeitig von der Bühne abtreten. Seine Staatswirtschaft hat eine Volksempörung hervorgerufen und mit dem Sturze Stambuloffs (1894) wurde die erste, die revolutionäre, Periode des Bürgertums abgeschlossen. Die Parteien, die an diesem Auflösungsprozeß teilgenommen haben, wurden dezimiert, diskreditiert, jedes Ansehens beraubt, aber das Land der Bulgaren wurde aus eigenen Kräften frei, wurde regeneriert und in entwicklungs-fördernde Bahnen gelenkt.

Andere Ziele, andere Mittel, andere Kämpfe tauchen auf und wir werden sehen, ob und inwieweit die neugebildeten Klassen und Parteien ihrer Aufgabe gewachsen sind.

der was Böses tut, ist meistens nicht so schlimm wie all das, was ihn dazu bringt. Bei Ihrer Freundin war es auch so. Ein Kind ohne Vater — wen die Schande nicht beißt, den beißt die Armut, und was mit Daß getragen wird, kann nicht mit Liebe geboren werden. Die Welt ist nun mal nicht so wie sie sein sollte, aber helfen dazu kann jeder Tag für Tag in ehrlicher Arbeit.

Der Doktor sah Karen in das schweu brennende Gesicht. „Ja, das kann jeder“, wiederholte er dann. „Ach hab es früher auch nicht geglaubt und gemeint, Himmel und Hölle müsse in Bewegung gesetzt werden. Na, das waren so die ersten Hörner. Nun weiß ich, das alles langsam kommt, immer eins aus dem andern heraus, und gerade weil alles langsam geht, gibt es auch noch Platz für jeden, der will. Auch für Sie, Fräulein, ja, glauben Sie mir nur, Kopf hoch und Brust heraus!“

Solchen und ähnlichen Zuspruch hatte der Doktor oft für Karen, und mehr noch wirkte auf sie der Gedanke, daß auch dieser ernste zugreifende Mann nicht immer gewesen, wie er jetzt war. Sie fühlte oft hinter seinen Worten, auch er hatte in jungen Jahren auf falschen Wegen gesucht und nun war doch sein Leben reich und still geworden, und es war klar, daß jeder Tag einen Wert besaß, an den sie früher nicht gedacht hatte.

Der Tag des Abschieds kam heran. Karen ging umher, murmelte, wenn sie allein war, einen Wunsch vor sich hin, lachte über sich selber und stand dann doch eines Abends vor dem Arzt und fragte, was er sagte, wenn jemand käme und wollte wissen, ob das Pflegenlernen teuer wäre.

„Nun, teuer gerade nicht.“ Der Doktor lachte und sah sie an. „Ach will Ihnen was sagen. Werden Sie gesund und arbeiten. Später können wir dann sehen. Aber ich

sag Ihnen, ganz gesund erst. Krankenpflegerin. dazu braucht man mehr als einen guten Willen. Eine ganze Menschenkraft Leibes und der Seele will ich Ihnen sagen. In einem halben Jahr, da wollen wir uns die Sache noch einmal bei Licht ansehen, was? Bis dahin keine Feindschaft mehr mit Gott und den Menschen und lieber eine Tat, und wärs eine schlechte, als zwanzig schöne Gedanken.“

Am nächsten Morgen verließ Karen das Krankenhaus. Sie stand an der Gartenpforte, sah zurück auf die graue Steintreppe und die roten Mauern voll von bogigen Fenstern, dachte an all den Jammer da drinnen und die milden schwarzen Schwestern. Der Doktor, der ging zwischen ihnen wie ein König, Tod und Leben in der Hand.

Karen bückte sich und suchte eine Handvoll von den harten, silberfarbigen Früchten der Binden zusammen. Einzelne warf sie die dann vor sich hin, während sie die Straße hinaufging — jedesmal ein neues, wenn sie das alte überholt hatte. Lieber eine Tat als zwanzig schöne Gedanken.

Unruhig, voll Unlust, Zweifel und Einsamkeit war der erste Abend daheim. Und doch blieb in allem ein grüner, schlängelnder Faden von Licht, wie man ihn in dunkler Nacht am Bettrand sieht, wenn das Zündholz, das man am rauhen Solze anfrisch, längst wieder verlosch.

Früh legte sich Karen ins Bett. Der Augusthimmel war voll von Sternen, jeder sah sie an. Karen wandte sich ab, fauchte langsam an einem Stück Brot und hörte noch einmal die letzten Worte des Doktors. Dann malte sie die Worte „Noch ein halbes Jahr“ an die Wand, achtmal, zwanzigmal, fühlte ein großes Glüd dabei und malte noch im halben Traum weiter, bis die Hand sank und ein leichter freundlicher Schlaf kam. (Fortsetzung folgt.)

Die Revolution in Russland.

Entlarvte Spindel in Finnland.

Aus Helsingfors läßt sich die Frankfurter Zeitung melden: Es hat hier großes und freudiges Aufsehen erregt, daß unser energischer Stadtfiskal oder öffentlicher Ankläger drei bekannte Spindel der Helsingforser Polizei, Posten, Posten und Posten mit Namen, hat verhaftet und mit Handschellen versehen ins Gouvernementsgefängnis setzen lassen. Der Stadtfiskal verlangt, daß diese drei Herren dem Gericht wegen Majestätsverbrechen übergeben werden sollen. Es ist nämlich festzustellen, erdrückende Beweise dafür zu erbringen, daß sie Ende Januar d. J. versucht haben, verschiedene Arbeitermanifestationen in Szene zu setzen, und daß sie zu diesem Zweck aufrührerische Proklamationen, die größten Majestätsbeleidigungen enthaltend, verlesen, und dann unter eine Menschenmenge, die sich schnell angeammelt hatte, in Tausenden von Exemplaren verteilt haben. Nachher haben die drei Spindel rote Fahnen entfaltete und sich an die Spitze der versammelten Arbeiter gestellt, die sofort von Polizeisoldaten umringt und mißhandelt wurden. Die drei Fahnenträger wurden indes von der Polizei gar nicht belästigt. Es ist dem Stadtfiskal selbstverständlich nicht besonders darum zu tun, daß die Spindel bestraft werden, sondern es liegt ihm viel mehr daran, den positiven Beweis dafür zu erbringen, daß diese einen von ihrem Chef, dem allgemein verhassten Polizeimeister, Obersten Carlstedt, gegebenen Befehl ausgeführt haben. Nach dem, was mir aus kompetenter Quelle mitgeteilt wird, ist der Stadtfiskal imstande, dem Gericht eine verbindliche Erklärung zu unterbreiten, aus der hervorgeht, wer den Druck der Proklamationen mit den Majestätsbeleidigungen bestellt und bezahlt hat. Der Herr Polizeimeister fühlt sich nicht ganz wohl und hat eine Reise angetreten. Man glaubt, er werde nicht mehr zurückkehren.

Es geht eben den Spindeln nicht überall so gut wie in — Berlin!

Drohende Judenmorde.

Aus W o h l n i c n schreibt man uns: Hier erwartet man zum 1. Mai (den zweiten Tag nach Ostern) eine Judenmorde. Die ständige sozialdemokratische Organisations- und Aufklärungsarbeit ist gehemmt. Es herrscht drückende, schwüle Atmosphäre. Jedes unbedeutende Vorkommnis wird mit Erregung aufgenommen. Die nationalitätlichen Parteien unter den Juden haben jetzt die Oberhand. Die sogenannten Relativ-Juden, Arbeiter-Juden, nutzen diese Stimmung für ihre nationalitätlichen Interessen aus. Auf einer ganzen Reihe von Versammlungen versuchen die Anhänger der sozialdemokratischen Organisation des jüdischen Arbeiterbundes den wirklichen Sinn der Judenmorde zu erklären und gegen die nationalitätliche Agitation aufzutreten.

Doch wird es uns unmöglich sein, am 1. Mai offen zu demonstrieren. Wir haben in einer Versammlung von 800 bis 1000 Arbeitern einstimmig beschlossen, nur durch allgemeinen Streik den Tag zu feiern. Wir haben und auch zum bewaffneten Widerstand gerüstet. Gemeinsam unter der Leitung des Bundeskomitees werden alle sozialistischen Organisationen aufzutreten.

Die Gesellschaft, besonders die jüdische, ist in höchster Aufregung; unsere Genossen haben in den Synagogen revolutionäre Reden gegen den Judentum gehalten und großen Beifall gefunden. Die Intelligenz unterhält uns mit Geld und bietet uns ihre Wohnungen für unsere konspirativen Arbeiten an. Die Judenmorde schaffen die feindliche Stimmung der Intelligenz, die viel zum Siege der Revolution beitragen wird.

Generalstreik in Warschau.

Warschau, 4. Mai. Seit heute früh wurden die Tramwaybahnen, Droschken und Arbeitswagen in den abgelegenen Straßen angehalten. Am Mittag hatte die Unruhbewegung schon die Mehrzahl der Tramwaybahnen ergriffen. Um 2 Uhr waren die Straßen verödet. In der Marschallowstra- und in den benachbarten Straßen waren fast alle Läden geschlossen. Der Verkehr ist eingestellt. Ein Volkshaufe, der in der Umgebung des Hospitals zum Kinde Jesus eine Leichenprozession erwartete, wurde durch Kosaken zerstreut. Einige Straßen wurden durch Telegraphenpfeile, die dort zur Reparatur lagen, von der Menge gesperrt.

Die Opfer des 1. Mai.

Warschau, 5. Mai. Von den Verwundeten des 1. Mai sind noch 11 gestorben, so daß die Gesamtzahl der Getöteten nunmehr 42 beträgt.

Mißlungenes Attentat.

Warschau, 5. Mai. Um 10 Uhr abends wurde in der Marschallowstra- von unbekannter Hand eine Bombe unter das Pferd des berittenen Oberpolizeimeistergehilfen geschleudert. Das Projektil explodierte, war aber zu schwach, so daß kein Schaden angerichtet wurde.

Begräbnisruhen.

Warschau, 5. Mai. Gestern nachmittag 5 Uhr sollten einige weitere Opfer, die im Hospital verstorben waren, unter großem Geleit begraben werden, die Menge jedoch in so bedrohlicher Weise an, daß die Polizei, um jeden Anlaß zu Ausschreitungen zu vermeiden, die Bestattung auf den nächsten Morgen früh 7 Uhr verschob. In der Gräbnisruhen wurden Kosaken vom Publikum verhöhnt, worauf dieselben mit der Peitsche einschritten. Aus Lohz wird gemeldet, daß die Stimmung ruhiger geworden ist. Dennoch mußte der Straßenverkehr mehrere Stunden ruhen. Theater waren gleichfalls geschlossen.

Paris, 5. Mai. Aus Warschau wird telegraphiert: Am Brudnofriedhof kam es zwischen Soldaten und den die Leichenbegleitenden Sozialisten zu heftigen Aufritten. Die Soldaten machten zwar auf dem Friedhof keinen Gebrauch von der Waffe, doch wurde in der Nähe des Bahnhofs bei jeder Insultierung streng eingeschritten. Ein Mann, der einen Kosaken verhöhnte, erhielt einen scharfen Säbelhieb. Der Gouverneur traf für die Nacht umfangreiche Vorbereitungen. Man befürchtet Brandstiftungen.

Weitere Unruhen.

Kattowitz, 5. Mai. In Genschochau veranstalteten gestern 700 Personen, darunter angeführt auch Soldaten, Demonstrationen. Auf den Fabrikhofsteinen wehten rote Fahnen. Die Stadt wird militärisch scharf bewacht. Im übrigen herrscht im Grenzbezirk Wenzau Ruhe. Die Arbeit im Bezirk Sosnowice und Dombrowa ist vorläufig nirgends unterbrochen.

Petersburg, 5. Mai. In Nischnij Nowgorod kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Volk und Militär, bei denen mehrere Personen getötet, zahlreiche verwundet wurden.

Maisfeier.

Petersburg, 4. Mai. Ein gestern erschienener Aufruf des Zentralkomitees der Sozialistenpartei fordert die Arbeiter auf, eine Feier am 1. (14.) Mai in verschiedenen Stadtteilen zu begehen, sowie zu versuchen, einen Umzug zu veranstalten. Im Falle des Einschreitens der Polizei soll bewaffneter Widerstand geleistet werden. Die intelligente Bevölkerung wird aufgefordert, die Arbeiter auch durch die Tat zu unterstützen und sich ihnen anzuschließen.

Den Fälschern entkommen.

Petersburg, 4. Mai. Gestern wurde in Sibau einer von den Leitern des revolutionären Komitees, als er regierungseindliche Proklamationen unter den Hafenarbeitern verteilte, verhaftet. Der Agitator wurde in einen offenen Wagen gesetzt und sollte unter Bewachung eines Genarmeenoffiziers und eines

Schumanns nach dem Gefängnis für politische Verbrechen gebracht werden. Als der Wagen mit dem Arrestanten eine entlegene Gasse passierte, ertönten plötzlich einige Schüsse. . . .

Toleranz-Fegerel.

Petersburg, 5. Mai. An eingeweihter Stelle verlautet, der Pulververlag müsse auch als für die Juden günstig bezeichnet werden. Es seien bereits Arbeiten im Gange, die die Juden-gesetze von Grund aus verändern.

Judenbögen.

Simferopol, 4. Mai. Unruhen, die hier entstanden waren, wurden durch Truppen schnell unterdrückt. Der Vizegouverneur tritt mit einer Eskadron der Artillerie durch die Straßen und beruhigte die gegen die Juden erregte Bevölkerung.

Der Krieg in Ostasien.

Japan und Frankreich.

Tokio, 4. Mai. Die Presse fährt fort, in scharfer Weise die französische Auslegung der Neutralitätsverpflichtungen bezüglich Japans zu tadeln. Dschibsch Schimo richtet die dringende Aufforderung an die Regierung, ohne irgend welche Rücksichtnahme Schritte zum Schutze der nationalen Interessen zu tun, und behauptet, Frankreich trage die Verantwortung für die weitere Ausdehnung der Feindseligkeiten.

Soziale Kundschan.

Soziales.

Die Kaufmannsgerichtswahlen in Weiskensee bei Berlin fanden am Sonntag statt. Es wurden 80 Stimmen abgegeben, und zwar 82 für Liste I (Deutschnationale und Leipziger Verband) und 7 für Liste II (Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Beihilfenden). . . .

Gewerkschaftsbewegung.

Ein „tarifreuer“ Unternehmer ist der Buchdruckereibesitzer Hirschfeld in Leipzig, dessen Personal vor acht Tagen wegen nicht Einhaltens des Tarifs ausständig wurde. Der Herr sucht nun in der Probingsprelle tüchtige Werkseher und Maschinenmeister (Nichtverbandsmitglieder) nach Tarif. . . .

Zum Streik der hiesigen Steinmetzgehilfen ist zu berichten, daß wiederum einige Kollegen zu neuen Bedingungen zu arbeiten angefangen haben; ein anderer Teil ist abgereist, so daß sich die Zahl der Streikenden wesentlich vermindert hat.

Ausperrung wegen Beteiligung an der Malfreier. Die Holzarbeiter der Firma G. Lehmann hier waren wegen der Beteiligung an der Malfreier ausgesperrt. Sie sollten erst am 3. Mai die Arbeit wieder aufnehmen. . . .

Die Inhaber der Buchdruckereientwürfen- und Turngerätefabrik H. Thiem u. Co., Leipzig-Anger, wollen als Mitglieder des neuen Arbeitgeberverbandes sich besonders prinzipienfest zeigen, indem sie erklären, an der 14tägigen Aussperrung „ihrer“ Arbeiter festzuhalten. . . .

Die Arbeiter der vorgenannten Firma haben auch noch am Vormittag des 1. Mai gearbeitet, um die nötigen Arbeiten fertig zu machen. Was diese Herren den Arbeitern alles zumuten, zeigt der Ausdruck: „Sie hätten den Arbeitern am Nachmittag des 1. Mai gern ein Maß Bier spendiert, wenn sie nicht gefeiert hätten.“ . . .

te. Die Leppschweber Berlins führen ihren Streik noch mit ungebrochenem Mut und den besten Aussichten auf Erfolg fort. Da sich keine Streikbrecher in Berlin aufreiben ließen, machen die Habelantanten im Reich die größten Anstrengungen, Arbeitswillige anzuwerben und nach Berlin zu locken. . . .

aus günstig. 88 Firmen mit circa 150 Arbeitern haben schon seit langem bewilligt; der Rest der Streikenden hält aus oder geht von Berlin fort. Bis Ende dieser Woche verlassen wieder 80 Schildermeister Berlin; bleibt Ersatz aus weiterhin aus, so müssen die noch hochbeinigen Unternehmer kapitulieren. . . .

tz. Zur Lohnbewegung der Bäcker Hamburgs. Die Verhandlungen der Kommission haben zu einer Einigung geführt, wodurch ein Kampf überflüssig wird. Die Mitglieder beider Korporationen haben den vereinbarten Bedingungen noch zugestimmt, was auch geschehen wird.

tz. Aussperrung wegen Feierns am 1. Mai. Die Firma Blohm u. Voß in Hamburg — eine bekannte Scharfmacher-gesellschaft — hat von etwa 180 Arbeitern, die den 1. Mai feierten, den größten Teil entlassen; die übrigen müssen bis 11 d. M. feiern.

tz. Bei der Straßenbahn in Falkenberg streiken ca. 150 Holzarbeiter der Wagenwerkstätte; dadurch ist der Betrieb aufgehoben. Unter allerlei Versprechungen und Drohungen suchte man eine Anzahl Metall- und anderer Arbeiter zu Streikbrechern zu bekommen, aber umsonst. . . .

Von der Stuttfabrik Hermann Schulze in Ellenburg (Stuttfabrik nennen sich die Inhaber selbst! Wustmann hieß!) wird mitgeteilt, daß „nur ein Stuttfabrikier“ (Wustmann hieß!) auf eigenen Wunsch aus seiner Stelle getreten sei, weil er die ihm übertragene Arbeit nicht im Afford ausführen wollte. . . .

gt. Die Maler und Tücher sind nun auch in Bayreuth in den Ausstand getreten, da die Unterhandlungen mit den Meistern über die eingereichten Forderungen sich verfrühen haben.

Ks. 700 Fuhrleute und Transportarbeiter sind am Donnerstag in Rölln ausständig geworden, weil das Unternehmertum die Gewährung von 24 M. Wochenlohn abgelehnt hat. . . .

Ks. Seende Aussperrungen. Die Bauarbeiteraussperrung in Dären und die Textilarbeiter-Ausperrung im benachbarten Gutsfischen sind beide zu ungunsten des Unternehmertums erledigt. . . .

Wachung, Waser! In Plauen i. V. sind 80 Kollegen wegen Feierns des 1. Mai ausgesperrt worden. In Ellenburg sind die Kollegen ebenfalls seit dem 1. Mai im Streik. . . .

Der Chicagoer Antikerstreik ist die bedeutendste Bewegung seit den Anarchistenantiken vor 19 Jahren. 4500 Streikende nebst dem Mob (!) verursachten wüste Exzesse. . . .

Ärzte und Krankenkassen.

tz. Wie wenig sozialpolitisches Verständnis in den kommunalen Körperschaften herrscht, zeigte wieder die Hamburger Bürgerchaft. An sie wurde durch Eingaben der Ortskrankenkasse der Schneider und des Verbands der Ortskrankenkassen Hamburgs, das Ersuchen gerichtet, die Krankenversicherungspflicht auch auf die Hausarbeiter und -Arbeiterinnen, sowie Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende auszudehnen. . . .

1. Einen glänzenden Sieg errangen bei den Ortskrankenkassenwahlen am letzten Sonntag die freien Gewerkschaften in Straßburg i. E. Die Christlichen glaubten eine Ueber-rumpelung unternehmen zu dürfen; sie traten in letzter Stunde, nachdem sie vorher in den Herikalen Vereinen gehörig gewühlt, mit einer Liste auf, die auch verschiedene Namen freier Gewerkschaftler enthielt. . . .

Die Anflösung des Sanitätsvereins.

Mit heute hat der Sanitätsverein aufgehört zu sein. Eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins, die gestern abend im Volkshause tagte und sehr stark besucht war, nahm einstimmig folgenden Antrag der Gesamtverwaltung des Vereins an: . . .

„Die heute, am 4. Mai, im Volkshause tagende außerordentliche Generalversammlung beschließt, den Sanitätsverein für Leipzig und Umgegend aufzulösen und vom heutigen Tage an keine neuen Verbindlichkeiten einzugehen, aber die Mitglieder zu verpflichten, für Monat Mai ihre Beiträge noch zu entrichten.“ . . .

Somit ist der Sanitätsverein aufgelöst und lehnt mit heutigem Tage die etwaige Uebernahme neuer Verpflichtungen ab. Durch diesen Beschluß hat die gestrige Generalversammlung bewiesen, daß die Mitglieder sich über den Charakter des Vereins keinen Augenblick im unklaren waren. . . .

Nach diesen Ausführungen Vollenbers trat ein Umschwung in der Stimmung der Skeptiker unter den Mitglieder ein und die eingegangenen Anträge wurden zurückgezogen. Als die Auflösung des Vereins beschlossen, wählte die Versammlung die bisherige Verwaltung als Liquidationskommission und fasste schließlich nach einer Bestimmung des Statuts den Beschluß, nach Erfüllung aller Verbindlichkeiten des Vereins den etwa noch verbleibenden Ueberschuß an Barmitteln dem Verein zur Fürsorge für Kranke Arbeiter zu überweisen. . . .

Stand der Finanzen des Vereins wird die Liquidationskommission zu gelegener Zeit Bericht erstatten. Schließlich sei noch mitgeteilt, daß die Rückzahlung der Beträge für die Anteilscheine nach Ablauf eines Monats und nach Erledigung aller finanziellen Verpflichtungen des Vereins erfolgen wird. . . .

Mit der gestern abend beschlossenen Auflösung des Sanitätsvereins wird der letzte Zeuge des schweren Kampfes von der Arbeitsfläche verschwinden. Die Weiterexistenz des Sanitätsvereins war überflüssig geworden, nachdem die Ortskrankenkasse die Wiedererführung der Familienbehandlung beschloffen hatte. . . .

Gerichtssaal.

Sandgericht.

Leipzig, den 5. Mai.

Ein Diebstahl im Leipziger Tageblatt. Auf der Anlagebank der dritten Straßammer erschien gestern der 20 Jahre alte Sohn des in Großschütz amtierenden Schulrektors Kindermann, Gustav Johannes Kindermann, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte besuchte die Fürstenschule in Weichen, widmete sich dann dem Apokrypherberuf, später war er im Leipziger Generalanzeiger als Kontorist tätig, ging dann als Einjähriger zum Militär und schlug darauf die Karriere als Fahnenmeister beim Karabinierregiment in Borna ein, gab sie aber bald wieder auf und erhielt am 8. Januar d. J. beim Leipziger Tageblatt als Kontorist Stellung für den fünfjährigen Wochenlohn von — 15 M. a. r. l. . . .

Die frostige Herberge oder drei Monate Gefängnis für 40 Wilets. Eilige Kälte herrschte am 20. Januar d. J., als der Handwerksburche Max Müller und sein Reisegefährte durch die Straßen Leipzigs wanderten. Beide lehnten schließlich in einer Herberge ein, in der Hoffnung, ihre ziemlich erstarren Glieder am lobenden Herdfeuer wieder erwärmen zu können. . . .

Als Rowdies benahmen sich am 18. September abends der 21 Jahre alte Arbeiter Karl August Georgi und der 23jährige Arbeiter Franz Paul Greil von hier. . . .

Schöffengericht.

Leipzig, den 5. Mai.

Betrug durch Benutzung des Armutszug-niffes. Der Schleifsteinhändler Zimmermann hier ließ sich vom Rate im Jahre 1902 ein Armutszugnis ausbändigen, um das Ehecheidungsverfahren gegen seine Frau im Wege des Armenrechts be-rufen zu können. . . .

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Geinig in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft. (Dierzu drei Beilagen.)

Sozialdemokrat. Verein Leipzig-Ost.

Ost- und Südost-Bezirk.

Arbeiterverein Thonberg-Neureudnitz.

Dienstag, den 9. Mai, abends 7/9 Uhr im Albertgarten zu L.-Anger

Schiller-Gedächtnis-Feier

Programme im Vorverkauf bei den Vorstandsmitgliedern und Bekassierern.

Veranstaltet vom Sozialdemokratischen Verein L.-Ost und vom Arbeiterverein Thonberg-Neureudnitz.

Mitwirkende: Herr Reichstagsabgeordneter Wilhelm Bloß, Herr Schauspieler Emil Walkotte aus Berlin, Fräulein F. Künstler, Sopran, Sänger-Abteilung des Arbeitervereins Thonberg. Prolog von Franz Langheirich, München.

Reservieren der Plätze ist nicht gestattet.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Zahlstelle Leipzig.)

Mittwoch, den 10. Mai, abends 7/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung im Volkshaus, Zeitzer Strasse 32.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung. Referent: Genosse Redakteur G. Fiebigner-Dresden. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1905. 3. Verbandsangelegenheiten. Die Lokalverwaltung. Die Abrechnungen sind behufs Zirkulation in den Mitgliederkreisen von den Delegierten zu entnehmen. Eintrittskarten zur Schillerfeier des Arbeitervereins am 9. Mai im Gaudsauer sind im Bureau zu haben.

Metallarbeiter-Verband

Geschäftsstelle: Leipzig, Liebigstr. 3, p. Telefon: 3784.

Bureauzeit: Vormittags 8-9 Uhr mittags 12-1, abends 5-8 Sonnabends ist das Bureau bis 9 Uhr geöffnet.

Sonntag, den 14. Mai, Aufführung von Goethes Faust, I. Teil, im Schauspielhaus, Sophienstraße 19. Einlog 1/2 Uhr. Anfang 2 Uhr. Einfache Plätze zu 60 Pfg., Doppelpätze zu 1.20 Mk. sind im Bureau zu haben. Ebenfalls sind hier Eintrittskarten zur Schillerfeier des Arbeitervereins zu haben.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen Deutschlands (G. S. 26, Offenbach a. M.).

Sonntag, den 7. Mai nachmittags 3 Uhr im Restaurant Stadt Hannover. Tagesordnung: 1. Protokollverlesen. 2. Geschäftsbericht. 3. Kassenbericht. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. V. Auskünfte erteilen: Fräulein Anna Peter, Vorstehende, L-Thonberg, Stätterthier Straße 7, S. IV. Fr. Marie Naundorf, Kassiererin, L-Neudnitz, Oststr. 48, Tr. B. II.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Montag, den 8. Mai 1905, abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung im Bürgergarten, Brüderstr. 11.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom I. Quartal; 2. Wahl eines Kassierers; 3. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist vorzulegen. Die Ortsverwaltung.

Verein Vorwärts, Markranstädt.

Tätigkeit für die Monate Mai und Juni.

- Mai 6.: Vortrag über: Schiller, Kandidat Böhme.
- " 20.: Vortrag über: Russland und die Deportation. Genosse Willede.
- " 27.: Abendausflug nach Lausen.
- Juni 3.: Vortrag über: Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule. Genosse Rühle.
- " 17.: Vortrag über: Der gegenwärtige Stand der proletarischen Bewegung.
- " 25.: Familienausflug nach Quesitz.

Die Bibliothek ist geöffnet jeden Mittwoch abends von 8 bis 9 Uhr.

Arbeiter-Radfahrer-Bund



Solidarität.

Sonntag, den 7. Mai: Gesamtausfahrt nach Röttha. Treffpunkt 3 Uhr in Geschwitz.

- Leipzig. Abfahrt 2 Uhr: Bürgergarten.
 - " Ost. Abfahrt 7 Uhr: Drei Mühlen.
 - " West. Abfahrt 2 Uhr: Goldener Abler.
 - " Nord. Abfahrt 6 Uhr: Mönchshof.
 - " Kleinzschocher. Abfahrt 2 Uhr: Windmühle.
- Gäste willkommen.

Wanderlust, Stötteritz. Sonntag nach Pegau. Abfahrt 5 Uhr früh.

Grüne Aue Schleussig

Telephon 8558.

Empfehle meine Spezialitäten, sowie Mittagsessig.

Otto Hein's selbsttätigem Wiener Backmehl

werden ohne Gese Pfannkuchen und Krapsen in 10 Minuten, Naps, Fleisch-Ruchen und Torten in 1/2 Stunden in jeden Brat- oder Kochofen hergestellt. Besondere Vorzüge: Billig, bequeme Herstellung, besonderer Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit des Gebäcks, kein Mühen bei Befolgung der dem Mehl beigegebenen Nachvorschriften und Rezepte. Zu beziehen in Paketen = 1 Pfd. 4 Pfg. und 3 Pfd. (für Wiederverkäufer Engros-Preise) in dem Spezial-Geschäft für Kakao und Schokolade

Otto Hein vorm. A. F. Fomm Leipzig (4889) Rutzpringstraße 1, dicht am Kopplag.

1 Ei ohne Schale ist „Ovumin“ und kostet nur 3 Pfg.

Arbeiter! Alfred Jentzschs Möbelhaus

Nicht verwechseln mit Gustav Jentzsch Neumarkt 36 u. Katharinenstr. 2, Zentrum. Verkauf nur Burgstr. 11, Cafe Klantschau am Thomaskirchhof (Galtstr. d. rot. Eltr.). Für Felder des 1. Mai gebe ich 10% extra bei Vorzeigen dieser Annonce bis 15. Mai trotz meiner billigen Preise. Geg. 2 für: Wilster-Schrank v. 28.4 an Geg. 2 für: Wilster-Werke 28.4 an Geg. 2 für: Wilster-Maschisch 17.00 an Geg. 2 für: polierter Saitentisch 15.00 an Geg. 2 für: gutgearbeit. Tischsofa 55.00 an Geg. 2 für: Saitl.-Tr.-Spiele, 2 1/2 h. 38.00 an Geg. 2 für: Walzen-Rohr-Stühle 6.00 an Geg. 2 für: nussbaum. Schrank-Vert. 60.00 an Versand nach all. Ort. Deutschl. frei Bahnh.

Käferstein & Lehnardt U.-Reuschnefeld, Kirchstraße 77 Vogel- u. Vogelfutterhandl.

Reinste Mischung für alle Weich- und Körnerfresser, garantiert nahrhaft. Erster Obel-Preis, das beste was es gibt, 5 Pfd. 1.25 Mk. II. Kl. gut ausge-reicht und kost 3 Pfd. 1.40

Vereine.

Arbeiterverein Leipzig

Sonntag, den 6. Mai, Redeübung und Diskussion.
 Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, Festaufführung im Neuen Theater. Prolog von Georg Herwegh, gesprochen von Herrn Walter. Hierauf: Wilhelm Tell (Schauspiel von Fr. Schiller). — Die Ausgabe der Billets wird 10 Minuten vor Anfang geschlossen. Zu spät Kommende haben erst nach dem 1. Akt Zutritt.
 Dienstag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Stabliement Gaudsauer: Gedächtnis-Feier für Friedrich Schiller. Programme 4 20 Pfg. sind in dem Vereinslokal und verschiedenen Verkaufsstellen zu haben.
 Donnerstag, den 11. Mai, Beginn der Unterrichtskurse bei genügender Beteiligung in Stenographie, Buchführung, Rechnen, Volkswirtschaft, Schönschreiben, Rundschrift.
 Sonnabend, den 13. Mai, abends 9 Uhr, Vortrag über Marokko, erläutert durch Lichtbilder.
 Sonntag, den 14. Mai, im Alten Theater, erste Aufführung von Doppel-selbstmord (Bauernposse mit Gesang in 3 Akten v. Angenruber). Kartenabgabe: Mittwoch, den 10. Mai. Berechtig sind die Karten von 1-130 und 261-288.
 Radfahrer-Abteilung: Sonntag, den 7. Mai, früh 6 Uhr, nach Röttha von der Siechbrücke. (8735)

Arbeiterverein Thonberg-Neureudnitz.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die regelmäßigen Versammlungen im Sommerhalbjahr Sonnabends stattfinden.
 Sonnabend, den 6. Mai abends 7/9 Uhr
 Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal.
 T. D.: 1. Vortrag des Genossen Karl Siedermann über: Ursachen und Wirkungen des Militarismus. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand. 8607

Sonntag, den 7. Mai nachmittags 3 Uhr

Festvorstellung zur Schillerfeier im Leipziger Schauspielhaus.
 Programm: Liebe, Worte von Schiller. Männerchor. Prolog von Franz Langheirich, gesprochen von Herrn Berthold. Lied an die Freude von Schiller. Männerchor.
 Die Räuber. Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.
 Anfang Punkt 3 Uhr.
 Um Störungen zu vermeiden, wird der Kartenaustausch 10 Minuten vor 3 Uhr eingestellt. Späterkommende haben erst nach dem 1. Teil Zutritt.

Dienstag, den 9. Mai im Albertgarten, L.-Anger

Schiller-Gedächtnisfeier zum 100. Todestage

veranstaltet vom Sozialdemokratischen Verein L.-Ost und obigen Vereinen. Programme bei den Mitgliedern und in den bekannten Verkaufsstellen des Ost- und Südost-Bezirks.
 Arb.-Stenogr.-Ver. Vorwärts. Sonnabend, 6. Mai, 7/9 Uhr abends in Moosdorfs Saal, Tarnorstr. 5. Für Unterhaltung ist gesorgt. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen laden ein. Der Vorstand.

Bolzsb.-Ver. Paunsdorf

Sonabend, den 6. Mai abends 8 1/2 Uhr im Kleinen Saal des Alten Gasthofs Schiller-Abend. Regalationen aus Schillers Werken von Dr. Hermann Duncker. Gäste willkommen! Hierzu ladet die Mitglieder nebst Frauen ergebenst ein. Der Vorstand.

ARBEITERVEREIN STÜNZAU VEREINSLOKAL: LANDHAUS

Morgen abend gemeinsamer Besuch der Paunsdorfer Schillerfeier. Ab-märz 8 Uhr. (8739) D. V.

Arbeiter-Verein Stötteritz und Umgegend.

Sonntag, den 7. Mai, vormittags Besichtigung der neuen Schule. Sammelpunkt 10 Uhr im Gasthaus zum Deutschen Haus. D. V.

Arbeiterverein Döllitz

Sonabend, 6. Mai, abends 7/9 Uhr Vortrag über: Brasilien. Zahlreichen und pünktliches Erscheinen erwartet. (8738) Der Vorstand.

Albertsburg, L.-Kleinzschocher.

Sonabend, den 6. Mai 1905 Grosses Schlachtfest verbunden mit humorist. Vorträgen. Von abends 6 Uhr an: Wellfleisch. Bernh. Franke. (8731)

Arbeiterverein Naunhof u. Umg.

Sonntag, den 7. Mai, nachm. 1/4 Uhr im Gasthof zu Eicha. Öffentl. Versammlung Schiller-Feier: Vortrag des Genossen Dr. Duncker über: Aus Schillers Leben und Werken. Gäste Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet. (8710) Der Vorstand.

Fortbildungs-Verein L.-West.

(Eig. L.-Kleinzschocher.) Sonnabend, den 6. Mai abends 7/9 Uhr

Diskussions-Abend im Bürgergarten.

Zahlreiches Erscheinen nötig. (8714) Der Vorstand.

Arbeiterverein Böhlitz-Chrenberg.

Sonabend, den 6. Mai abends 7/9 Uhr

Vereins-Abend in der Grünen Aue (Kriegengraben).

Hierzu ladet ein Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Großschöder-Windorf.

Sonabend, den 6. Mai abends 9 Uhr

Versammlung im Gasthof zum Trompeter.

T. D.: 1. Die Erwerbs- und Rechtsverhältnisse in Brasilien. Ref.: Herr Kretschmar. 2. Gemeindegemeinschaften. D. V.

Arbeiterverein Knautkleeberg

Knauthain, Hartmannsdorf u. Umg. Sonnabend, 6. Mai, abends 7/9 Uhr

Vereins-Versammlung im Vereinslokal (Gormanias, Knautkleeberg).

T. D.: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Bolzsb.-Verein Gohlis.

Anlässlich der Beerdigung des Genossen Wollenberg, unseres früheren Vereinskassierers, treffen sich die Mitglieder Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Mönchshof. Zahlreiches Erscheinen erwartet. (8761) Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Möckern.

Das Rinderturnen beginnt unter altbewährter Leitung am Mittwoch, den 15. Mai, auf unserem Turnplatz, Wolfstraße, fr. Wiesenstraße. Die Versammlung fällt umhändlerbar aus. (8696) Der Vorstand.

Arbeiterverein Hänichen u. Umg.

Sonabend, den 6. Mai im Vereinslokal Vortrag über: Auswanderer-Geld. Selbst-erlebtes vom Genossen Scheffel, Gohlis. Zahlreichen Besuch zu diesem interessanten Vortrag sieht entgegen D. V.

Deutsch-Katholische Gemeinde. (Freiwillige.)

Sonntag, den 7. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, in der vormaligen I. Bürgerschule, Schillerstraße 9: Gedächtnisfeier Schillers Gedächtnisfeier unter Mitwirkung der Jugendabteilung. Pres-bler Kippenberger. (8695)

Politische Uebersicht.

Russien.

Die wichtigste Nachricht, die in den letzten Tagen aus Ostasien zu uns kam, ist wohl die, daß ein Sekretär der japanischen Gesandtschaft in Paris offiziell anfragte, ob es der französischen Regierung bekannt sei, daß die russische Flotte sich immer noch in den Gewässern der französischen Besitzungen in Indochina befindet. Man gab eine verlegene und gedrückte Antwort, man „glaube zu wissen“, daß die russischen Schiffe die französischen Gewässer verlassen hätten. Mit andern Worten: Roschdestwensky hat in der Kantanhbucht dasselbe getan, was er in der Bucht von Koffi We bereits getan hatte, er piff auf die Aufforderungen, die neutralen Gewässer zu verlassen. In Japan ist daher die Aufregung über Frankreichs Neutralitätsbruch wieder im Wachen. Die Londoner Times geben sich zwar alle Mühe, Del auf die Wogen zu gießen, aber sie gestehen selber zu, daß Roschdestwensky die Gastfreundschaft des Verbündeten Rußlands mißbrauche und daß die Situation täglich den Japanern verdächtiger werden müsse, die bisher sehr viel Geduld und Nachsicht bewiesen hätten.

Die Vereinigung mit der Flotte Nebogatows hat inzwischen noch gute Weile. Wie ein Telegramm aus London meldet, wurden dessen Schiffe gestern noch in der Malakkastraße gesehen. In Singapur würde er vor Mitternacht nicht erwartet. Die russische Presse gefäht sich jetzt schon, darin, eine Seenieberlage Japans vorauszu sagen und hat sogar zu diesem Zwecke das annuitige Märchen in die Welt gesetzt, Rußland habe die Kriegsstärke Japans und Argentiniens gekauft. Dadurch sei die Ueberlegenheit Rußlands so ungeheuer groß, daß das Schicksal Japans eigentlich schon besiegelt sei. Die Kriegsmarine Japans besteht aus 12 großen und 10 kleinen Kriegsschiffen und die Flotte Argentiniens sogar aus mehreren Schlachtschiffen und vier Kreuzern sowie einigen Torpedobooten. Durch diese lächerlichen Aufschneidereien verrät man in Petersburg nur die eigentliche Absicht, die der Entsendung Roschdestwensky zugrunde liegt, nämlich, um einen Trumpf bei den Friedensverhandlungen in der Hand zu haben. Und es ist nicht von ungefähr, daß gerade jetzt wieder bei der Anwesenheit König Eduards in Paris neue Gerüchte über Friedensvermittlungen auftauchen.

Freilich, ob man mit dieser Kulisien- und Demonstrationenpolitik auf Japan den gewünschten Eindruck machen können, ist mehr als fraglich. Schließlich brauchen die Japaner von Roschdestwensky nicht größere Heldentaten erwarten, als die Russen selbst es tun. Das Wuch, das soeben der bekannte Kapitän Mlado über die russische Flotte hat erscheinen lassen, spricht sich über die Aussichten der baltischen Flotte dahin aus, daß man auf den Erfolg Roschdestwensky zwar hoffen, aber nicht davon überzeugt sein kann.

Und daß auch sonst die Japaner keine Veranlassung haben, sich durch die russischen Deflorationskünste niederzulegen, ist so ruffenfreundliches Blatt, wie die Nationalzeitung, die sich über den japanischen Heereserfolg aus Tokio folgendermaßen schreiben läßt:

Es ist ganz sicher, daß von den Truppen der Japaner, die bei Mutsen gesodeten haben, nur die Hälfte etwa noch aus allen Linientruppen bestand. Im übrigen wurden Erfahrungsveteranen 1. und 2. Aufgebots und vor allem Rekruten aus dem vorigen Sommer verwendet. Letztere waren erst im Laufe des Januars und sogar Februars von Japan verschifft worden. Man schätzt die Stärke der Japaner auf 600 000 Mann; 8 Armeen, von denen allerdings eine bei Mutsen ganz und gar in Reserve geblieben ist. Die größten Zweifel waren auch in hier gut unterrichtet, den Japanern wohlgesinnten Kreisen darüber geäußert worden, ob es diesen gemischten Heere gelingen werde, die Linientruppen der Russen zu überwinden. Die Schlacht bei Mutsen hat darauf die Antwort gegeben: auch in dieser Formation sind die japanischen Divisionen den Russen überlegen gewesen. Ist das aber der Fall, so sollte man in Rußland ja damit rechnen, daß es nicht so leicht, vielleicht gar ausgeschlossen sein dürfte, Japans Streitkräfte allmählich zu erschöpfen. Menschennaterial ist unerschöpflich in Japan vorhanden, wie ich schon früher einmal betonte. Im vorigen Oktober stellte man das doppelte Kontingent Rekruten ein, 90 000 Mann, — das waren aber nur zwei Drittel aller als tauglich befundenen Reute dieses Jahrganges. Am Ende Verlust von 45 000 Mann in der Schlacht von Mutsen auszugleichen, werden von diesen Rekruten jetzt ziemlich sicher die Hälfte zur Front abgehen. Dafür werden sofort die im Oktober zurückgestellten 60 000 Mann jetzt zu den Waffen berufen und in vier bis fünf Monaten genau so gut kriegsfähig sein, wie ihre Kameraden aus dem vorigen Jahre. Eine Erkenntnis ist jedenfalls Europäern während der Kämpfe um Mutsen klar geworden, daß es den Japanern möglich ist, so lange sie die Herrschaft zur See behaupten, ihre Heere wieder durch Nachschub auf Kriegsstärke zu bringen und sie dort zu erhalten.

Bisher hat Roschdestwensky durch nichts die Erwartung gerechtfertigt, daß er instande sein werde, diese Herrschaft zur See zu brechen.

Deutsches Reich.

Peus als Konsumvereindörter.

Mit einer naiven Borniertheit, deren nur Peus fähig ist, hält Peus an seiner ungeheuerlichen Vorstellung fest, als wäre die Umsatzsteuer für Konsumvereine, die tatsächlich als Verbrauchssteuer wirkt, in Wahrheit eine Vermögenssteuer, und er mißhandelt das Erfurter Programm mit demselben Peusischen Terrorismus wie dessen Kommentare durch Kautsky, Schoenlanf und Liebknecht. Er verbietet sich in die — mit dem Beweisthema in keiner Weise, nicht einmal durch Analogie zusammenhängende — Frage, ob Schulden bei der Vermögenssteuer anzurechnen sind oder nicht, und bestreitet unerschrocken, daß die Vermögenssteuer eine Personalsteuer ist.

Einen tatsächlichen Rechtfertigungsversuch macht Peus an anderer Stelle. Dort beruft er sich darauf, daß er „als einzelne Person im Landtage nicht instande war, die Sache (die Besteuerung) hintanzuhalten“, wie ihm dies auch der Geschäftsführer des Dessauer Konsumvereins, den Peus in Vorwegnahme seiner zu erwartenden Abschiebung aus dem Verein bereits „Herr“ Pufsch nennt, bereits bestätigt hatte. Dagegen läßt er durchblicken, daß dank jener Befürwortung der Konsumverein Dessau statt der heutigen 12 000 Mark eine Extrasteuer von 5000 Mark zu bezahlen hätte, wenn er

nicht ein „einzelner Mann“ wäre. Da er aber ein „einzelner Mann“ ist, so hat Peus es nicht verhindern können, ja sogar zugestimmt, daß neben den 12 000 Mark heute gezahlten Steuern noch bis zu 5000 Mk. Umsatzsteuern von dem Dessauer Konsumverein erhoben werden. Warum aber hat er, da er als „einzelner Mann“ weder jede andere Steuer noch auch die Umsatzsteuer verhindern konnte, für die Umsatzsteuer gestimmt? Er behauptet, die Regierung habe ursprünglich eine Extrasteuer von bis zu 10 000 Mk. neben den 12 000 Mk. Steuern beabsichtigt. Er läßt also durchblicken, daß er, er als „einzelner Mann“, diese Ermäßigung der beabsichtigten Regierungsteuer durchgesetzt habe. Aber auch dann dürfte er nicht für eine Umsatzsteuer stimmen.

Diese an sich ungläubliche und auch von Peus nicht ernsthaft behauptete Version wäre der einzige Grund, der Peus' Handlungsweise wenigstens revisionistisch verständlich machen würde. Da dies aber so gut wie ausgeschlossen ist, so bleibt die einzige Erklärung die, daß er sich das eingebildet und nachträglich durch eine unerhörte Mißdeutung des Erfurter Programms theoretisch zurecht gemacht hat.

Wie mag es in Dessau aussehen, wenn Peus mit solchem Zeug immer noch einstimmige Vertrauensvoten erhält. Für Dessau wird das neue Organisationsstatut ein Segen sein; dann hört der Ausschließungsterrorismus des Peus von selbst auf.

Meister und Scharfmachertum.

Aus Berlin schreibt man uns: Neben der Befriedigung über den großartigen Verlauf der diesjährigen Meisfeier erfüllt vor allem auch das gründliche Fiasko des Scharfmachertums mit seinen Ausperrungsandrohungen die Arbeiterschaft mit hoher Genugtuung. Vor dem 1. Mai wurden von den einzelnen Arbeitgeberorganisationen allerlei drohende Beschlüsse gefaßt und in der bürgerlichen Presse mit großem Eifer veröffentlicht. So wollte die Berliner Bauergewerksinnung alle Meisfeiern die ganze Woche vom 1.—8. Mai ausperrn, die Fleisch-Warde, der Verband der Baugeschäfte Berlins und der Vororte, beugelte sich mit der Ausperrungsandrohung für den 2. Mai, also auf einen Tag; auch die Metallindustriellen (Rühnemänner), die Holzindustriellen und andere Unternehmerverbände kündigten die üblichen Ausperrungsauflagen an. Noch niemals ist nun die Zahl der Meisfeiern größer gewesen als in diesem Jahre, und noch niemals gab es weniger Ausperrungen als heuer. Die Macht des Scharfmachertums hat eben auch ihre natürlichen Grenzen. Je einiger die Arbeiter in der Durchführung der Arbeitsruhe sind, je machtvoller sie die Maidemonstration gestalten, desto leichter läßt sich der Machtwort der Scharfmacher in den Unternehmervereinigungen dämpfen. Zweifellos hätte der Beschluß des Pariser Arbeiterkongresses von 1889 bei uns schon eine viel größere Bedeutung erlangen können, wenn ihm von allen interessierten Seiten die gehörige Beachtung geschenkt und man von Jahr zu Jahr anstatt an der geringen Beteiligung zu mäkeln, dahin gestrebt hätte, daß der Gedanke der Meisfeier in allen Arbeiterkreisen populärisiert und seine Bedeutung in die richtige Beleuchtung gerückt worden wäre. Statt dessen ist nicht selten das Gegenteil geschehen und in manchen Kreisen hat man die Schweregeleit der Durchführung der Arbeitsruhe mangemessen gefeiert. Wäre mancherorts der Eifer, den man auf den Nachweis der Undurchführbarkeit der Arbeitsruhe verwandt, zur Schöpfung der Massen, zur Begünstigung für den Demonstrationsgedanken verwandt worden, dann wären wir um ein gut Stück weiter vorwärts. „Den Wegner fürchten, wenn Furcht die Kraft auch lähmt, das heißt dem Gegner bei eurer Schwäche größ're Kraft nur leih'n.“ Dieß Shakespeare'sche Wort mögen sich die Gewerkschaftsführer merken, die drauf und dran sind, auf dem in wenigen Wochen zusammen tretenden Gewerkschaftskongress die Meisfeier zu „denaturieren“, sie für die Unternehmer einwandfrei, für die Arbeiter zwecklos zu gestalten. Die Stuttgarter Meisfeier in diesem Jahre hat drastisch gezeigt, wohin die geplante Einschränkung der Meisfeier führt. Nicht einschränken, sondern erweitern muß man die Feiern des ersten Mai, ganz in dem Sinne wie es der Pariser Beschluß von 1889 verlangt. Daß dies möglich ist, hat die letzte Meisfeier in Berlin und zahlreich an anderen Orten deutlich erwiesen. Dabei ist der aberauschende große Umfang der Arbeitsruhe ohne besondere Agitationsmittel erreicht worden; vielmehr wirkte sicherlich die schon erwähnte Stellungnahme mancher Gewerkschaftsleiter zur Frage der Meisfeier in manchen Kreisen lähmend, in anderen mag freilich gerade diese Antipathie aufenernd auf die überzeugten Genossen gewirkt haben. Wie viel mehr könnte aber noch erreicht werden, wenn der gesamte Organisations- und Agitationsapparat von Partei und Gewerkschaften in den Dienst der Meisfeiersache gestellt und planmäßig an der Durchführung und Erweiterung der Feiern gearbeitet würde. Im Ringen mit den Kapitalmächten bedarf die Arbeiterklasse in erster Linie eines ausgeprägten Solidaritätsgefühls untereinander.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

wa. Die Strafkammer zu Krefeld verurteilte einen holländischen Arbeiter, der in total betrunkenem Zustande in einer Restauration sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben soll, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Woche; verhandelt wurde bei verschlossenen Türen.

Berlin, 5. Mai. Mit einer umfassenderen Ausprägung von kleineren Scheidemünzen, namentlich von Zehnpfennigstücken soll demnächst vorgegangen werden. Das Zehnpfennigstück ist bei der Prägung in den letzten Monaten stark zurückgeblieben. Im Monat Februar wurde kein einziges Stück, im Monat März wurden für 46,50 Mk. an Zehnpfennigstücken geprägt. Es sollen nun in nächster Zeit für nicht weniger als 5 Millionen Mark Zehnpfennigstücke hergestellt werden.

Die 37. Kommission des Abgeordnetenhauses wird am Freitag, 10 Uhr vormittags, zur Erörterung der Novelle zum allgemeinen Vergesetz und zum dritten Abschnitt des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung vom 28. September 1899 (Stellung der Sachen) schreiten. Auf die erste Lesung dieser Vorlage werden zwei Tage (5. und 6. Mai) gerechnet. Die zweite Lesung würde dann bis zum 11. Mai hinausgeschoben werden. Die Vertagung der zweiten Lesung stellt sich deshalb als notwendig heraus, weil die 37. Kommission am 7. Mai die früher beschlossene Reise nach dem Ruhrtalrevier antreten und erst am 10. Mai von dort hierher zurückkehren wird.

o. Neutralitätsbruch? Die von der Krupp'schen Werk in Kiel benenterte Nachricht von dem Bau vier russischer Torpedoboote hält unser Korrespondent vollständig aufrecht, da sie aus verschiedenen zuverlässigen, der Werk sehr nahe stehenden Quellen stammt. Das eigentliche des Dementis liegt darin, daß es nicht der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, die über den Bau der Torpedoboote mehrere Notizen gebracht hat und die auf der Krupp'schen Werk sehr eingehend gelesen wird, zugestellt wurde.

Kaisuli als Beschützer Deutschlands. Aus Tanger wird der Kölnischen Zeitung vom Mittwoch telegraphiert, daß Kaisuli in der Nacht Wächler für das Lager der Expedition des Grafen Tattenbach stellte. Die Karriere dieses edlen Räubers ist allerdings außerordentlich romanisch.

Selbsterkenntnis! Daß dem gesamten „freisinnigen“ Bürgerium jede Sozialgesetzgebung im innersten Herzen eigentlich ein Greuel ist, ersieht man aus einer Aeußerung des preußischen Landtagsabgeordneten Gylling, Mitglied der freisinnigen Volkspartei, als er in einer Wählerversammlung zu Königsberg in Ostpreußen seinem gequälten Herzen mit folgenden Worten Luft machte:

Die lange Dauer der Sessionen rührt auch aus dem Umstande her, daß sich in den Parlamenten mehr und mehr eine Populärstimmerei geltend macht. Insbesondere in der Sozialpolitik. Einer will immer sozialpolitisch sein als der andere! Das ist der ungünstige Einfluß der Sozialdemokratie, die unsern parlamentarischen Leben überhaupt die tiefsten Wunden geschlagen hat.

wa. Christliche Gewerkschaften im Bunde mit den Scharfmachern. In Rheinland und Westfalen ist bekanntlich ein erbitterter Kampf zwischen dem Braueretling und der organisierten Arbeiterschaft imbrannt. Die Braueretgewaltigen Herrchen die Hälfte der organisierten Braueretarbeiter aus wichtiger Ursache aus, worauf die organisierten Arbeiter den Boykott über die Produkte der in Betracht kommenden Brauereien verhängten. Es handelt sich in diesem Kampfe in der Hauptsache um das Koalitionsrecht der Arbeiter, das Bestreben der Herren von Hopfen und Malt geht dahin, die Organisation der Braueretarbeiter zu vernichten. Man sollte nun annehmen, daß in diesem Kampfe die organisierten Arbeiter wie ein Mann zusammenstehen würden, diesen Schlag zu parieren. Während sich nur die Christlichen Dunderfischen mit den freien Gewerkschaften sofort solidarisch erklärten, stehen die Christlichen abseits, sie wollen sich neutral verhalten, weil, wie sie behaupten, ihre Mitglieder zu oft von den freien Gewerkschaften terrorisiert würden. Diese Behauptung ist ganz und gar aus der Luft gegriffen und wird aufgestellt, um einem Kampfe mit dem Unternehmer aus dem Wege zu gehen. Auch könnte man eine solche Stellungnahme noch ihrer Dummheit zuschreiben. Viel schlimmer aber ist die Haltung der Christlichen in Düsseldorf. Zuerst erklärte das christliche Gewerkschaftsamt selbst gleichfalls, es wollte dem Kampfe mit verfahrenen Armen zusehen, dann aber nahmen die Christlichen Führer in einer öffentlichen Wirtversammlung Stellung für die Unternehmer und gegen die ausgesperrten Braueretarbeiter. Zum Schluß wurde noch ein vom christlichen Gewerkschaftsamt herausgegebenes, auf Kosten der Unternehmer gedrucktes Flugblatt, das von Verleumdungen gegen die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften strotzte, verteilt. Diesen Lumpenstreich wüßten die Christlichen jetzt von sich abwählen, das ist aber unmöglich, weil die Sache zu klar liegt. Wenn sie jetzt behaupten, sie hätten mit dem Flugblatt nichts zu tun, so steht dieser Behauptung die Tatsache entgegen, daß die bürgerlichen Zeitungen, denen das Flugblatt beigelegt wurde, auf dasselbe mit der Bemerkung aufmerksam machten, daß es sich um eine Bekanntmachung des christlichen Gewerkschaftsamtels Düsseldorf handle. Aus der Welt zu schaffen ist diese Verräterei der Christlichen nicht mehr. Es ist ein Schauspiel, die Christlichen Arm in Arm mit dem Unternehmertum gegen die Koalitionsfreiheit losgehen zu sehen.

gt. Daß agrarisch jetzt Trumpf ist im Deutschen Reich, verspürt man an der in allen norddeutschen Städten eingetretener empfindlicher Steigerung der Fleischpreise, die die Städteverwaltungen veranlaßt, sich an das Ministerium mit der Bitte zu wenden, es möge die Kommission, die vor zwei Jahren gelegentlich der Fleischnot eingesetzt wurde, um Mittel und Wege zur Versorgung der Städte mit billigen Fleisch zu finden, schleunigst einberufen werden und Stellung nehmen. Die Kommission, die schon vor zwei Jahren nicht in der Lage war, etwas Bemerkenwertes in dieser Sache zu tun, wird auch jetzt wenig vernünftig. Inzwischen nimmt in den Städten der Konsum guten Fleisches ab, während der minderwertigen Fleisches auffallend steigt. Die Pferdebeschlächtungen nehmen zu, auch der Konsum von Hundefleisch bürgert sich hier und da ein. In Erlangen verminderte sich die Zahl der Ochsenbeschlächtungen und stieg die minderer Viehgattungen so auffallend, daß das Gemeindefiskusium bei der Schlachthofverwaltung nach dem Grunde fragte. Diese Antwort, der Rückgang sei zunächst in einer Verminderung des Fleischverbrauchs und diese wiederum in den hohen Fleischpreisen begründet, hauptsächlich aber in der Beschränkung der Einfuhr bei ungenügender Versorgung des Fleischmarktes durch die heimische Landwirtschaft. Wie wird das erst werden, wenn sich die Segnungen der deutschen Wirtschaftspolitik in vollem Maße bemerkbar machen!

Keine politische Nachrichten. Ein nationalliberaler Parteitag für Schleswig-Holstein wird Mitte Juni stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung und Durchführung einer Neuorganisation. — Der internationale Eisenbahntongress ist gestern in Washington eröffnet worden. — Wie die Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel meldet, entsendet der Sultan ein Expeditionskorps von 40 000 Mann zum Entsaße der Truppen in Yemen. Nunmehr gelangen türkische Kerntruppen, sowie albanische Regimenter zur Verwendung.

Oesterreich-Ungarn.

Konstuz.

Budapest, 4. Mai. Im Abgeordnetenhause ergriff im Laufe der Abrededealte Franz Kossuth als Führer der Majorität das Wort. Er erklärte, die Adresse gebe den Anschauungen der Koalition Ausdruck. Die Unabhängigkeitspartei halte jedoch ihre Grundzüge unverfehrt aufrecht, sie habe sich mit den anderen Fraktionen der Opposition nur zu dem Zwecke verbündet, um dem bei den Wahlen gescheiterten Regierungssystem ein Ende zu bereiten und eine regierungsfähige Mehrheit zu bilden.

Belgien.

Meisfeier.

In Belgien war die Beteiligung in diesem Jahre stärker denn je. Von dem Brüsseler Demonstrationsumzug schreibt die Chronique, ein bürgerliches Blatt, daß der diesjährige Meisfestzug der brillanteste sei, den man seit der Einführung der Meisfeier in der belgischen Hauptstadt gesehen habe. Einzelne Arbeitergruppen, wie die Vitograpphen und andre, feierten in diesem Jahre vollständig. Mit dem Festzuge der Hauptstadt vereinigten sich die der Vororte; an der Spitze des Zuges marschierten die Führer der Partei, die Deputierten usw. Sodann folgten die Gruppen des Kinder, der jungen Mädchen, und hiezu schlossen sich die einzelnen Berufsgruppen, die sozialistischen Gesangs-, Turn- und andre Sportvereinigungen. Die

Maisier hat sich, wie der Reupler berichtet, in Belgien mehr und mehr eingelebt, so daß Verbote von Demonstrationen...

Marokko.

Paris, 5. Mai. Dem Sultan wird aus Fez gemeldet: Der Sultan hat, nachdem er durch den französischen Gesandten...

Sächsische Angelegenheiten.

Verstaatlichung des Armen- und Gesundheitswesens.

Zwischen den großen Städten des Landes und der Regierung des Landes bestehen seit einigen Jahren Auseinandersetzungen, weil die Regierung die Unterstützung armer Geisteskranker...

Anstalten errichtet oder zum mindesten diejenigen Städte, welche eigene Anstalten unterhalten, entsprechend entschädigt werden.

Sozialdemokraten im Schulausschusse.

Die Bezirksschulinspektion in Ebbau hatte bekanntlich im Februar verfügt, daß der vom Gemeinderat in Neugersdorf in den Schulvorstand gewählte sozialdemokratische Gemeindevertreter...

Will man vielleicht mit der bisherigen Praxis brechen, sozialdemokratische Gemeindevertreter als Schulausschussmitglieder grundsätzlich nicht zu bestelligen? Das wäre ja sehr erfreulich.

m. Eine verunglückte Aktion der Dresdner Staatsanwaltschaft.

Im Herbst 1904 gründete sich in Dresden ein Verein der Papierwaren- und Postkartenhändler, der in der Hauptsache keine Entscheidung dem Vorgehen der Polizei in der Montanolo-Affäre...

Sächsische Industrie und die neuen Handelsverträge.

In der am Dienstag abgehaltenen Plenarsitzung der Chemnitzer Handelskammer referierte der Generalsekretär des deutschen Handelsrats, Dr. Soetber, über die neuen Handelsverträge.

den Industriellen, aber sie sind verdammt dünn gefät. Was wird die nächste Zukunft bringen? Die durch die Handelsverträge...

Döbeln.

Die Angelegenheit der hiesigen Bauerschule hat sich zu einem Konflikt zwischen den beiden städtischen Kollegien aufgelöst. Der Bauerschulverein hat, nachdem die Uebernahme...

Plauen.

Der Unteroffizier Niedel von der 9. Kompanie des hiesigen 134. Infanterie-Regiments hat sich an einem Straßenbaum in der Nähe der Kaserne, aus Furcht vor Strafe, erhängt.

Neine Nachrichten aus dem Lande. Ein österreichischer Beamter hatte den Abendjagdflug von Bodenbach bemerkt, aber verärgert, auf dem Bahnhofe Schandau auszufolgen.

Aus den Nachbargebieten.

Dessau. Der anhaltische Landtag nahm einen Antrag an, wonach die anhaltische Regierung auf die Aufrechterhaltung der bisherigen Abgabefreiheit auf natürlichen Winnschiffahrtsstraßen im Bundesrat dringen soll.

K. Erfurt. Wegen Verleumdung des deutschen Offizierkorps, begangen durch den Abdruck des Artikels „Die zweijährige Dienstzeit“ in der Tribüne, wurde am Donnerstag der damalige verantwortliche Redakteur Otto Michaelis vom Landgericht...

Ein Schweinehirt ist man hier auf die Spur gekommen. Ein Fleischer und Viehhändler hatte auf dem Dorfe Hochheim für billiges Geld eine kranke Kuh gekauft und geschlachtet.

Von Nah und Fern.

Ein Torpedobootszerstörer beschädigt.

London, 4. Mai. Nach einer Meldung von Lloyd's kam gestern der Torpedobootszerstörer Wigen in Portsmouth mit anscheinend durch einen Zusammenstoß beschädigtem Vordersteven an.

Genickstarre.

Troppau, 4. Mai. Die Gesamtzahl der Fälle von Genickstarre, die Ende April in Schlesien in Behandlung standen, betrug 35. Neuerkrankungen sind nur vereinzelt aufgetreten.

Breslau, 5. Mai. In den schlesischen Orten Scharley, Deutsch-Pretlar, Sorau, Lipine und Laurahütte sind neue Erkrankungen an Genickstarre aufgetreten. In Großstrehly erkrankte ein 17-jähriger Strafgefangener daran.

Briefkasten der Redaktion.

Bäcker. Der Bericht über die Versammlung vom 3. Mai kann nicht abgedruckt werden, da er ohne Angabe des Einsenders einleitet.

Arbeiterverein Neuhf. Bericht über die Versammlung vom 29. April traf zu spät ein.

Parteilosen in Gausch. Eine Aenderung der Lokalkommission kann nur auf Veranlassung der Lokalkommission erfolgen, tragen Sie dieser ihren Wunsch vor. Vorsitzender ist Otto Pollender, E.-Kleinshofer, Bahnhofstr. 20.

Auskunft in Rechtsfragen.

E. P. S., Neustadt. Vor Erfüllung des 21. Lebensjahres kann Ihr Sohn nicht heiraten.

R. S. 100. Kann nur bei näherer Prüfung der Sache entschieden werden.

Radel. Ob Sie mit einer Klage Erfolg haben würden, ist zweifelhaft.

Herren- und Knaben-Modenhaus Ludwig Holthausen, Schönefeld

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind in grösster Auswahl eingetroffen und empfehle zu billigsten Preisen: Paletots, Anzüge, Joppen, Beinkleider, Wäsche, Krawatten, Hüte, Mützen, Schirme, Handschuhe etc. etc. Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt. Sonntags während der Messe von 11-8 Uhr geöffnet.

Bon! Vorzeiger dieses gewähre ich beim Einkauf 10 Prozent Rabatt.

Westvorstädtisches Fahrrad- und Nähmaschinenhaus
Eigene Vernickelungs-, Emailier- und Reparatur-Werkstätte
von
G. Darnstädt, L. Lindenau
Aurelienstrasse 32, Ecke Merseburger Strasse
empfehlen sich in allen vorkommenden Arbeiten zu billigsten Preisen.

Achtung! Vorteilhafte Offerte. Achtung!
Durch günstigen Abschluss eines größeren Postens hochleganter, neuester Herrenanzug- und Damenkostümstoffe bin ich in der Lage, dieselben äusserst preiswert abzugeben und ist der Verkauf eines jeden Bedarfhabenden als lohnend zu empfehlen.
Hainstrasse 23, Eingang Bahrmanns Hof
vis-à-vis Hotel de Pologne.
Vertreter: **Hermann Müller, Stötteritz.**

Seif-Werke Germania.
Vetter & Müller
LEIPZIG, Zeltzer Str. 35.
Spezialität:
Holländer Tafel-Seif.
Telephon 9560.

Irrigatoren, Mutter-spritzen, Leibkissen, Unterlagen, Damenbinden, Verbandwatt. usw., fow. alle Artikel zur Kranken- und Woonpflege, hygienische Bedarfsartikel.
Dist. Versand n. auswärts.
Carl Klose, Leipzig III., Hallesche Str. 19.
Fernsprecher 9408.
Katalog auf Verlangon gratis.



Streng mod. Herr.-Anzüge
Anzahlung v. 5. M.
Paletots- und Knaben-Anzüge fertig u. n. Maass verarbeitete. Jeden argen leichtesten Credit!
L. Cohn,
Credit-Haus,
Colonnadenstr. 34, I
am Westplatz.

Eilt! Nur kurze Zeit. Eilt!
Der große Gelegenheitskauf von
Nur Neuheiten! Strohhüten u. Blumen Nur Neuheiten!
Schützenstrasse 1, gegenüber dem Schwanenteich, nur Schützenstrasse 1, gegenüber dem Schwanenteich.
Billig wie bekannt. Grösste Auswahl.
M. Knitzner. [8584]

Alle die an
Unterleibsbrüchen
leiden und bisher eine gute Bandage nicht erhalten konnten, wenden sich vertrauensvoll an
Ed. Behrens, prakt. Bandag., Leipz.-L., Flemingstr. 7,
Hgg. Gummiw., Geradhalter, Appar. geg. Verkrümmungen, künstl. Glieder, Leibbinden. Solide Preise! Viele Anerkennungen. Versand nach Auswärts.

Auf zum glücklichsten Mann von Leipzig
Heinrich Schuster, Peterssteinweg 11.
15. Mai: Ziehung Dresdner Pferdelotterie.
16. Mai: Ziehung Völkerschlaglotterie.
Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. [8754]

Monatsgarderobe.
J. Kindermann, Salzschlick 9, I.
am Markt und Rathaus
empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinste Frühjahrs-Paletots, kompl. Anzüge, alle Accessoires u. Weiten. Eleg. Fracks und Gesellschaftsanzüge auch leihweise.

ff. Mexiko-Ausschuss
10 Stück nur 45 Pfg.
empfiehlt
Florenz Vogel
Münzberger Str. 27, Ecke Königstr.

Kleiner Anzeiger.

Wohnungsanzeigen.

Zentrum.
Südpfatz 7, 5. III. r., möbl. Zimmer als Schlafstelle zu vermieten. [8716]

Osten.
Stäng, Hättingsstr. 4, 2 Logis, 1. Et., der Neuzeit entspr., zum 1. Juli zu verm.
Selterhausen, Paulinenstr. 1, II., bei Naumann, freundl. Schlafstelle an anständiges Mädchen oder Herrn. [8721]

Sudetenhaus, Restaur. z. Feldschlösschen, Logis zu verm., St., 2 R., K. nebst Zubeh.
In Volksw. Wohn. 5, 280 M. gef. Off. u. K. 10, Leupisch, Hauptstr. 58, i. Lab. abg.

Süden.
Oetzsch, Hauptstr. 64b
grosse Wohnungen, 280 M., sofort zu vermieten. [7589]

Gautsch, Koburger Str. 53, 2 Stub., 2 K., Küche u. Zubeh., 275 M., Laden mit Wohnung, sowie Fahrradreparaturwerkstätte zum 1. Juli zu verm. [8274]

Westen.
Kind., Demmeringstr. 19, Logis sind per 1. 7. zu vermieten. Hausmann.

Seumestr. 61
Wohnungen im Preis von 300-420 M. per 1. Juli, dgl. Ecke Kochstr. und Brodhausstr. 34 i. Pr. v. 400-490 M., eine Niederlage, ca. 24 qm, sof. zu verm. Näh. Brodhausstr. 84, pt. I., beim Hausmann.

Kleinshocher, Adtschauer Str. 10, Neubau, freundl. Wohnungen mit Bad, M. 300-450, auch Laden m. Wohnung. Näheres portiere, beim Hausmann.

Leupisch, Lindenauer Str. 81, 2 frol. Wohn., Pr. 280 M., sof. zu verm.

Seidenstr. Nr. 33, b. Markstr., Logis, St., 2 R., K., Stall, Grt., 185 M., ab 1. Juli.

Schl., Blümenstr. 11, II. r., gr. leere Etage zum 1. Juni zu verm., mtl. 8 M.

Lindenau, Aurelienstrasse 58, I. I., freundliche Schlafstelle offen.

Lindenau, Gundersorfer Str. 8, I. Aufg., IV. L., neu möbl. Schlafstelle zu verm.

Nähe Gundersorfer o. Wettinerstr. Lab. mit Wohn. gef. Off. unt. W. 100 Filiale Einb.

Norden.
Gohlis, Stittstr. 37, II., frol. Schlafstelle an Mädchen bei einzelnen Frau.

Verkäufe und Käufe.

Gute Zigarren in großer Auswahl empfiehlt
A. Wegat, Suelnandorfer Str. 19.

Zigarren, Zigaretten, eig. Fabr., Ausführl. u. Feinl. 3 Stk. 10 M., empfiehlt
H. Starks, Pl., Josephstr. 1a, Ecke Lütz. Str.

Zigarren empf. Rob. Rackwitz, Leipzig, Südstr. 29.

Ernst Voigt

Tapeten- u. Linoleum-Haus LEIPZIG

39 Brühl 39 Ecke Hallesche Str.
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen. Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Zurückgesetzte Tapeten u. Borden zu außerordentlich billigen Preisen.
Fernsprecher 2625

Lederaussohn. u. Abf. Nasohmkt. 4, Martin.

Schuhwaren

Kauft man gut u. billig bei Franz Petzold, Schuhbazar, Pl., Weissenhofstr. 32.
Monats-Anz. u. Paletots vert. bill. [8977] Kleypig, Petersstr. 34, Hof III.

kleider, Röcke, Blusen, Jacketts, Capes, Wäsche, Betten von best. Herrschaft, bill. zu verkaufen. Plagwitz, Mühlentstr. 31, I.

Herrschafliche getr. Damengarderobe vert. von b. ein. bis z. b. eleg. Anprobierzimmer extra. Kenderung sof. Sportling, Windmühlentstr. 45, I. I., a. Bayer. Bahnh.

Neue u. getrag. Damen-Garderobe verkauft billig Rohlfenstr. 30, I. W.

3 Kleider 2-7 M., Taill. u. Blus. 30 M. bis 3 M., Jacketts 1-2 M., Schuhe, Hüte, Herrenf. sportl. Neufabrikstr. 17, pt. I.

Bettwäsche.

Dowlas-Kissen 85 Pfg., Bezug 8 M., Bettuch 1.70 M., fertige genäht, reell und billig. [6748]

Ellisabeth Heidorn, Dorothienstr. 2.
Pracht. Ober- u. Unterbett u. Affen, gut. 14 M., sof. zu verk. Nordstr. 53, II. r.

Prachtvolle Federbetten, Gebett 14, 17, 20, 25, 33 M., verkauft sofort [2943] Selmar Kraft, Lindenau.

Pracht. vollst. Geb. Betten 12.50, 19 u. 24 M., fertige Bettbezüge m. Kissen 2.75, Bettwöcher, Stk. v. 70 Pfg. an, Bettlinette, à Gebett von 6.50 M. an, Blusen, Kostüm-Röcke, Kinderkleid. usw. sportbill. Plagw., Zsochochersche Str. 53, Ecke Mühlentstr.

Sofort Sofa, Tisch, Brossier, Bild, Mikroskop m. Mik. Gl., Josephstr. 39, I. I.
Rotbe. Sofa, fast neu, für 20 M. zu verkaufen Albertstr. 11, Gn. III.

Schönes Pflüschsofa billig zu verkaufen. Volkmarstr., Hildegardstr. 47, II. r.
Gedr. Sofa, Schrank, Vertik., Splig. Lindenau, Gundersorfer Str. 20, pt.

Sportbillig zu verk.: Pflüsch-Ottom., Tisch, m. W., Vertik., Tisch und Stühle, Teppiche und Pflüschdecken. Lind., Gumb. Str. 45, pt., Ed. Kolbeinstr.

Sohrk., Vert., Kokssohr., Splig., Pflüsch-taschensofa, Tl. sportl. Roudnitz. Str. 10, I.
mit guten
Dauerhafte Bettstellen Springfeder-matratzen (beste Arbeit) 25 M. [516]
Dresdener Strasse 23, Seitengeb. I.
G. Böhm, Tapezierer, vis-à-vis Pantheon.

Bettstelle m. W., Tisch, Stühle, Sofa billig zu verk. Sidonienstr. 11, pt.

Bettst. m. Strohhaf, neue Sitzwanne für 3 M. zu vk. Pl., Gohle Str. 7, S. II. r.

Achtung! Radfahrer!
Arbeiter, Beamte u. Vereine, welche ihren Bedarf an Fahrrädern b. Pfingsten beden wollen, erhalten solche von drei bestrenommierten Fabriken von zwei Stück an zu Engrospreisen. Probedrüber zur Ansicht. Off. unter 25. Exped. d. Blattes niederzuliegen. [8778]

Viktoria-Räder

Haenel-Räder
Stahlräder u. Motorfahrzeuge gehören z. b. feinst. Fabrikat. auf d. Weltmarkt u. sind infolge toller Umfänge zu staunend bill. Preisen nur zu haben bei

Otto Reinhardt
Gohlis, Hallesche Str. 37.
II. Gesch.: Lind., Kühlturmstr. 24.
Tel. 901. gef. fertigt. Eigene Reparaturwerkstatt. Vertikung auch Sonntag.

!!Gebr. Räder!! große Ausw. f. h. v. 25 M. an bis z. ber. Mart., auch mit Freilauf bill. [7876]

Frey, Gohlis, Hallesche Str. 112, I.

Spezial-Brenner

erklaffig, Holzselgen m. roten Pneumatik für Straße und Bahn 140 M., 150 M. Lourenräder u. Galbrenner 115, 125 M., in lauberer, solider u. haltbarer Ware. D. Sommerkaffe, Pfäfersplatz 1 [5825]

Express- und Janus-Räder

sind hochvollendete, dabei bill. Fabrikate. Preise von 75.- an. **M. Eule's Fahrradhaus, Dresdner Str. 53.**

Fahrräder ber. Werke

f. 60, 70, 80-140 M., auch auf Zelt. Rep. gut, bill. **Frey, Gohlis, Hallesche Str. 112, I.**

G. Rad aus b. Sell., Burzner Str. 105, I. I. Gohlestr. 12, I. r.

Herrens- u. D.-Räder b. Emilienstr. 4, II. Herren- u. D.-Räder b. Blücherstr. 81, III. r. Mars-Rad sportbillig. Querstr. 24, I. I. Eleg. h- u. D.-Rad bill. Bayer. Str. 15, pt.

Rad, bill. **Wilsch, Ringenstr. 59, III. I.**

Mod. Kinderw. m. Gr. 14 M., Abbst., einstg. Sportw. bill. **Nicolaistr. 34, II. I.**

Eleganter Kinderwagen bill. zu verk. **Go., Kenig, Böhmerstr. 83, III. r.**

Ganden Geschäftsw. v. v. **Neukirch, Kirchstr. 87**
Kleinerwagen b. Plagw., Schoch. Str. 57.
Guterh. schw. Gebroc m. W. u. hell. S. billig zu verk. Plagw., Gohlisstr. 14, II. r.
Gebrauchtes Sofa billig zu verkaufen. Gohlis, Kunadstr. 13, I. r.

Eine kautionsfähige Lagerhalterin

für den **Allgemeinen Konsumverein für Lützen u. Umgegend** wird gesucht. — Offerten sind bis 10. Mai zu richten an
Hermann Fleischer, Geschäftsführer Lützen, Karlstraße 31.

Dauerhafter Kinderwagen billig zu verkaufen. Plagwitz, Alte Str. 13, S. III. I.

Guterhalt. Kinderwagen m. Gr. III. zu verk. Kleinshocher, Klarstr. 6, I. r.

Guterhalt. Kinderwagen m. Gr. bill. zu verk. Selterh., Eisenbahnstr. 154, IV. I.

Besserer Kinderwagen mit Gr. billig zu verkaufen. Gohlis, Marienstr. 13, I. M.

Guterhalt. Kinderwagen m. Gr. bill. zu verk. Volkmarstr., Nataktenstr. 2, III.

Eleg. Kinderwagen, weiß-rosa, bill. zu verk. Volkmarstr., Kirchr. 58, III. M.

Guterh. Kinderwagen billig zu verk. Raumburger Str. 1, III. I.

Gehr. Kinderwagen billig zu verkaufen. Reudnitz, Koblgartenstr. 42, S. pt.

Guterh. v. Kinderwagen m. Gummir. zu verk. Leupisch, Weststr. 8, II. M.

2 Kanarienvögelchen m. Ged. u. Stub. zu verk. Adm., Burzner Str. 5, III. M.

Kanarienvögelchen zur Zucht zu verkaufen. Volkmarstr., Rabel 29, III. r.

2 Reihbreiter, 50x74, zu verkaufen. Plagwitz, Weihenfelder Str. 35, I. r.

Platen, wie neu, billig zu verkaufen. Selterhausen, Jakobstr. 32, III. I.

Pfähle in verschied. Stärken u. Längen gibt bill. ab Pl., Aurelienstr. 59, S. pt. I.

Ausgeämmte Haare kauft Paul Thiele Neumarkt 31.

Zughund u. Wagen z. kaufen gef. Off. unt. A. B. Pl. d. Pl., Lind., Böhmer Str. 41.

Rad, unterhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. E. T. Lind., Bismarckstr. 32, pt. I.

Reihzug zu kaufen gesucht. Leupisch, Hauptstr. 41, III., Bild.

Mehlwürmer, gut ausgef. n. Gew. z. kauf. gesucht. Neulohr, Marktstr. 16, IV. I.

Vermischte Anzeigen.

Die gegen Fräulein **Albrecht** ausgesprochene Forderung nehme ich reuenvoll zurück.
Oiga Zeldner.

Meine Sprechstunden halte ich wie früher in
Neu-Reudnitz, Oswaldstr. 10, I.

von 9-10, 12-1 (für erwerbsfähige), 2-3 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr.

Dr. Volpert
Arzt der Ortskrankenkasse (auch für chirurgische Kranke).

Von der Erkrankung genesen, habe heute die Praxis wieder aufgenommen. Von jetzt an Dienstag und Freitag auch von 6-7 Uhr abends Sprechstunde. [8560]

G. Connemann, prakt. Arzt
Lindenau, Gundersorfer Str. 32, I.

Fahrräder-Verleihung!
pro Stk. 30 Pfg. **Bayrische Str. 15, p.**

Am Sonntag, den 30. April, wurde eine **Granat-Brosche** in Form eines Sternes verloren. Abzugeben **Volkmarstr., Zbaftr. 39, IV. I.**

Brauner Tuchpantoffel mit Lederfahle vert. Abzug. **Adm., Hartfortstr. 38, S. pt.**

Gefunden a. Kreuz (Co.) ein Uhrtaffel. Abzug **Begauer Str. 31, Gohlestr. 8, Wagner.**

Schw. Pflüsch (neg. F. V.) Sonntag i. Volkshs. vert. **G. Del. ab. R., Gohlisbergerstr. 26, II.**

Sonnabend Schlachtfest. **Paul Freund, Kleinshocher, Rudolphstr.**

Zigarrenmachen (Hausarbeit) zu verg. Selterhausen, Eisenbahnstr. 146, pt.

Wer leibt anst. j. Frau 50 M. z. pl. fest. Matenahl? Off. M. U. 300 Hauptpost.

Die herzl. Glückw. un. lieben Vater Reinb. Dörfel. Kurt, Fritz u. Hannchen. Frenzel Ernst liebe hoch und was geben muß er od.

Frl. Gertrud Heineke gratuliert zum 16. Geburtstag. Familie **Grothaus.**

Gratis-Inferate für die Kaminern vor Sonn- u. Feiertagen werden nur bis spätestens **Freitag vorher**, mittags 12 Uhr, angenommen.

Emmerling's Nindernährzwiebad wird jetzt in mehr als 100 000 Familien verabreicht!

In Paketen à 10 und 30 Pfg. in allen Kolonialwarenhandlungen und Konsumvereinen käuflich.

Volkshaus

Früher Tivoli Leipzig Früher Tivoli
Zelcher Straße Leipzig Zelcher Straße

Telephon 3170.

Jeden Sonntag
vormittags von 11-1 Uhr
Frühschoppen - Konzert

Jeden Sonntag abend
Familien-Konzerte
in den vorderen Räumen des Etablissements.

Nachmittags von 4 Uhr an
Grosses Ball-Fest.

Entree frei.
Lager- und Pilsener Bier aus der
Brauerei Gobr. Ulrich, Stötteritz, sowie echt
Kulmbacher aus der Aktien-Export-Brauerei.
Reichhaltige Küche. Mittags- u. Abendkarte.
Jeden Tag Spezialgerichte
zu niedrigen Preisen. [2128]

Empfehlen unsere freundlichen und geräumigen
Lokalitäten zur Abhaltung von Versammlungen
und Festlichkeiten aller Art.
Sonabend, den 6. Mai 1905
Gärtner-Vergnügen.

Gärtner- Vergnügen

Sonabend, den 6. Mai 1905

Volkshaus.
Konzert, Ball, Blumenspende.
Prächtige Blumenpolonäse.

Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarte 15 Pfg.
Das Komitee.

Letzten Heller

Bringe meine Lokalitäten in freundliche
Erinnerung.
Ergedenst Franz Schmidt. [711]

Sängerhalle, Kleinzschocher.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten und Gesellschaftszimmer. Küche
und Keller wie bekannt. Hochachtungsvoll Jos. Koch.

Restaurant Matstaller, Snauffleberg empf. keine Schönen, großen Lokalitäten
zu Hochzeiten und Kindtaufen, sowie allen Freunden, Bekannten und Genossen. Auch Gesellschaftssaal steht zur
Verfügung. Jeden Sonnabend und Sonntag **Schweinschinken**. Jeden Sonntag
Speckfisch und Bouillon. Zwenauer und Ansbacher Bier. Fabrikation
Solidarität. Bitte um recht zahlreichen Besuch. H. Enge.

Achtung. Fritz Gehre Achtung.
Leipzig-Thonberg. Reichenhainer Str. 32.
Zigarrenfabrikation
empfeilt sein gut assortiertes Zigarrenlager in allen Klassen der Neuzeit
entsprechend. Von 6 Stück an Engros Preise.
Zigaretten und Tabake in allen Preislagen.
Volkszeitung liegt aus.

Zwenkau.

Die vom Konkursverwalter gekauften
Waren der Weberschen Konkursmasse
und andere Waren kommen täglich von 9 bis 1/2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr,
Sonntags von 11 bis 8 Uhr zum Verkauf.
8776] **Zwenkau, Leipziger Str. 277.**

Sein großes Lager von
Schuhwaren
in schwarz und farbig,
für Herren, Damen u.
Kinder empfiehlt zu
billigsten Preisen
Richard Baum
Schuhwarenlager, Lange Straße 20.
Zwenkau, Marktstrasse
Emil Burghardt
empfeilt Herren- und Knaben-
Garderobe, Güte sowie alle Arten
Gelegenheitskäufe.

Bravo Sorg
Klein 25 St. hacher
Grosse Auswahl
Filz- und Strohhüte, neueste Farben und
Facons, Mützen, Schirme, Stöcke, Hosen-
träger, Krawatten, Leinwand- u. Papirwäsche.
Ernst Hahna, Auerbach
Augustusplatz, h. Mendelsbrunnen.
13 A Budenreihe 13 A.
Etikerei- und Bekleidungs- u. Kinder-
läschen, Wagentdecken, Züllgedeck.

Täglich frisches
Reh- u. Hirschfleisch
per Pfd. von 30 Pfg. an
Wild- u. Ge-
Central-Fischhalle Käsehandlg.
H. Krabs, Schützenstr. 9, Teleph. 7007.
Großfeine Thüringer Kartoffeln
Bentner 3.50 Wt., 10 Pfd. 40 Pfg.
verkauft **Guido Siebenhüner**
Klein-Schöcher, Diebstaustr. 69.

Kalbfleisch
H. Kalbfleisch, 55, 60 u. 65 Pfg.
Markthalle, Stand 18/19. E. Bäss.
17 Markthallenstand 17
H. Blut- und Leberwurst 60 Pfg.
H. Nachwurst 70 Pfg.
H. Rettwurst 80 Pfg.
H. gewieg. Rind u. Schwein 70 Pfg.
H. Kalbfleisch 60 bis 65 Pfg.

Großfeines
Kalb-, Rind- und Schweinefleisch
zu den billigsten Tagespreisen. Prima
Pökelfleisch, Pfund 70 u. 75 Pfg. Hoch-
feine hausgeschlachtene Wurst, prima
Schinken bei [8728]

Max Ufer
Leipzig, Albertstrasse 12.
60 Pfg. Frische Wurst 60 Pfg.
Bestes junges Landfleisch 65-70 Pfg.
prima fettes Fleisch, Ausbraten 65 Pfg.,
Schmer 70 Pfg., ff. Pöckelst. v. 65 Pfg. an,
prima Rindst. 70 Pfg., sein Gebäcktes,
halb und halb, 70 Pfg., Wurst, 50 Pfg.
Adnerstrasse 44. Cl. Mühl.

Monatsgarderobe
10 Alle Herren 10
können sich hochlegant
und sehr billig kleiden. Neue und
wenig getragene Anzüge, Fracks,
Jasen, Frühjahrs- u. Winter-
Gefellings-Anzüge, auch teilweise
10 Schaul, Große Fleischergasse 10
Gold. Krone, zu beachten.
Bitte u. mit Kl. Fleischerg. zu verwechf.

Kinderwäsche
Kleider, Schürzen in weiß und bunt,
Strümpfe, Handschuhe, Vorsetts,
Hosensträger u. a. m. für Kinder,
Erwachsene - weit unter Preis - im
Total-Ausverkauf
von
A. Otto, Bayrische Str. 28.

Monats-Garderobe
M. Rindermann
Al. Fleischergasse 16, I.
empfeilt neue u. wenig getragene An-
züge, Frühjahrs- und Sommer-
jackets, Jackets, Jasen und
Wurdenanzüge zu billigen Preisen.
Frack u. Gesellschaftsanzüge auch teilhw.
Das Haupt-Vogelstutter-
Geschäft in der Kirchstraße
haben wir aufgesüßt und nach
Neuschönefeld
Friedrichstraße 8
verlegt. Karl Göpel & Sohn,
Hilf: Leipzig, Plauenische Str. 2.

Billig! Praktisch!
Grabplatten
mit unverwundlicher Schrift.
Preisliste frei.
Erich Schlegel, Hainstr. 16/18
Hotel de Vologne.

Präp. Palmen
5 Bl. u. 30 J an, Blätter- u.
Gräser-Versand, detail u.
on gros, Blumenbuketts,
Frische, Ampeln, Ball-
u. Subblumen, decor. alle
Sorten Körbe u.
Blumen- u. Palmen-Fabrik
H. Wessel, Eisenbahnstr. 8
und Filiale: Reudnitz, Täubchenweg 90.
Zur Messe: Augustusplatz
17. Reihe, 2. Stube.

Nächsten Sonntag
Saupttag
der Kinderwagen-Messe.
Sportwagen 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 A
mit Gummi 10, 12, 13, 14, 16-25 A
mit Verdeck 18, 20, 22, 25, 28-42 A
Patent-Klappsportwagen 12 A
Wingehwagen, rot, 20 A
mit Gummi 25 A, mit Gummi
unter Garantie 27, 30, 38 A
Treppenleiter, 7 Stufen, 3.50 A
zum Mitnehmen. Holz u. Eisen-
Garten-Wägel, Tisch, Stühle,
Bänke. [8728]
POPP, Panorama
neben der Markthalle.

Allen Freunden und Genossen die traurige Nachricht, daß gestern
nachmittag nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser geliebter
Vater, Sohn und Bruder, der **Gastwirt und Stadtverordnete**
Hugo Wollenberg
entschlafen ist.
Im tiefen Schmerze, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen
Frau verw. Emilie Wollenberg.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/4 Uhr, vom Trauer-
hause, Leipzig, Kohlenstraße 14, aus statt.

Un erwartet verstarb gestern im besten Mannesalter unser Fraktions-
genosse, der **Stadtverordnete**
Hugo Wollenberg.
Seit Anfang dieses Jahres gehörte er dem Stadtverordneten-
kollegium an. Wir verlieren in ihm ein pflichttreues und sachkundiges
Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion
zu Leipzig.

Gestern verstarb nach kurzem Leiden der **Gastwirt und Stadt-
verordnete**
Hugo Wollenberg.
Während seiner langjährigen Mitgliedschaft hat sich der Verstorbene
stets als treuer und eifriger Parteigenosse gezeigt. Wir werden ihm
ein bauernbes Andenken bewahren.
Der Vorstand des Wahlvereins.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/4 Uhr, vom Trauer-
hause, Leipzig, Kohlenstr. 14, aus statt. Treffpunkt 3 Uhr Volkshaus.

Todes-Anzeige.
Unser früherer Bevollmächtigter und Mitbegründer des Verbandes,
der **Restaurateur und Stadtverordnete**
Hugo Wollenberg
ist gestern nachmittag an Herzbeutelentzündung gestorben. In dem
Verstorbene, der erst im 88. Lebensjahre stand, betrauern wir einen
würdigen und selbstlosen Kollegen, dessen Andenken wir noch lange in
Ehren halten werden.
Für die Einzelmitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
Der Bevollmächtigte.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/4 Uhr, vom Trauer-
hause, Leipzig, Kohlenstr. 14, aus statt. Treffpunkt 3 Uhr Volkshaus.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Donnerstag, den
4. Mai, unser Genosse und Bevollmächtigte
Hugo Wollenberg.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder der Allgem. Kranken- und Sterbekasse
der Metallarbeiter (Filiale Leipzig).

Gastwirts-Verein Leipzig und Umgegend.
Donnerstag nachmittags starb nach kurzem Krankenlager schnell
und unerwartet unser Kollege, der
Restaurateur Hugo Wollenberg, Kohlenstrasse.
Er war seit mehreren Jahren Mitglied in unserem Verein und
ist mit allem Eifer stets für unsere Interessen eingetreten, so daß wir
ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Beerdigung Sonntag, nachm. 1/5 Uhr, von der Kapelle des Südfried-
hofs aus. Treffpunkt der Kollegen daselbst. H. Ulrich, Vorf.

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten die tieftraurige
Nachricht, daß unser herzenguter Sohn und Bruder, der
Lithographenlehrling Emil Kurze
im Alter von 17 Jahren, 2 1/2 Monaten heute nach schwerem Leiden
sanft entschlafen ist.
Um stilles Beileid bitten
Leipzig, den 4. Mai 1905, Glodenstraße 15, IV.
Familie Traugott Kurze.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. [8718]

Nachruf.
In fernem unvergesslichen Gedenke
Herrn Heinrich Schirm
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
[8780] **Das Arbeiterpersonal.**

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 5. Mai.

Die Fabelplage.

Frohgemut und leuchtenden Blicks, frischgewaschen und gekämmt, mit Kränzen und Frühlücksboje stolziert jetzt wieder die muntere Schar der WC-Schützen durch die Straßen der Stadt...

Die Genickstarre in Leipzig.

Im Stadtbezirk Leipzig ist am 2. Mai an zwei Personen 11 Erwachsene und 1 vierjährigen Kinde; letzteres ist gestorben und am 4. Mai an 1 Erwachsenen die Genickstarre amtlich festgestellt worden.

Ein braver Parteigenosse, der Gastwirt Hugo Wollenberg, ist nach kurzer Krankheit unerwartet und im besten Alter gestorben. Wollenberg gehörte dem Wahlverein Leipzig-Stadt als Mitglied an, schon seit jeher war er einer derjenigen Parteigenossen, die, wenn sie auch nicht immer besonders hervortreten, so doch mit unermüdbarem Eifer...

In den Bibliotheken der Arbeitervereine des Westens wurden im April Bücher ausgeliehen in Lindenau 1904 742, 1905 948, Kleinschöcher 1904 130, 1905 472, Großschöcher 1904 22, 1905 63.

Erdbebenstation Leipzig. Das große Erdbeben in Indien am 4. April d. J., das große Beschädigungen und Verlust an Menschenleben verursacht hat, ist auch von dem Seismometer der Geologischen Landesanstalt verzeichnet worden.

Zur Eingemeindungsfrage. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, zur Vorbereitung der Frage wegen event. Eingemeindung von Vororten eine gemischte Kommission von je 7 Mitgliedern einzusetzen und hierzu Zustimmung der Stadtverordneten eingeholen.

Ein neuer Reichsgerichtspräsident. Wie die Pr.-Korr. von unterrichteter Seite erfahren haben will, soll der Freiherr Rudolf von Sedendorf, bisher Unterstaatssekretär im Preussischen Staatsministerium, als Nachfolger Dr. Gutbrods zum Präsidenten des Reichsgerichts in Leipzig ausersuchen sein.

Fremdenverkehr Leipzig. Nach den von Verkehrsverein Leipzig (Bureau für kostenlose Auskünfte, Städtisches Kaufhaus, Kupfergasse) gemachten Zusammenstellungen betrug die Zahl der in der Zeit vom 1. bis 30. April angekommenen Fremden insgesamt 12162.

Zülich verunglückt. Heute früh in der 8. Stunde wurde ein in Gaußsch wohnhafter Geschirrführer an der Ecke der Kaiser-Wilhelm-Straße und Steinstraße von seinem Lastgeschirr überfahren und so schwer verletzt, daß alsbald der Tod des unglücklichen Mannes eintrat.

In einem Unfall geistiger Störung hat sich gestern abend ein in der Lützen Straße wohnender, 37 Jahre alter Feilenhauer die rechte Hand abgeschritten. Der Unglückliche wurde, als man die Wohnung mit Gewalt öffnete, entkleidet und bewußtlos, aber noch lebend, vorgefunden.

Vom Balkon gestürzt. In der Hoser Straße in L.-Mendnis fiel das fünfjährige Söhnchen eines Tischlers vom Balkon der obersten Wohnung 4 Meter tief hinab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Das Kind wurde in das Kinderkrankenhaus gebracht.

Unvorsichtiger Dieb. Rasse Wäschestücke hat ein 23 Jahre alter, schon oft bestrakter Arbeiter aus Wrechen in der Seeburgstraße zum Kaufen aus. Der Mann wurde der Polizei übergeben, wo sich herausstellte, daß er die Wäsche von einem Trockenboden am Ranstädter-Steinwege gestohlen hat.

Geiz-Schwindel. Eine Firma Brockhaus u. Co. in Berlin teilt eine „große Volkschaft für Hals- und Lungenseidenbe“ mit. Was ärztlichen Autoritäten noch nicht gelungen ist, das ist dieser Firma geglückt, sie hat einen „Tee“ erfunden, der Lungenseidenbe Hilfe bringt! Selbstverständlich ist das nur eine Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Menschen...

In dem Raubfall am Dörsener Wege wird mitgeteilt, daß der dem Handelsmann abgenommene Geldbeutel in einem Garten am Dörsener Wege seines Inhalts beraubt aufgefunden worden ist. Die Täter sind noch nicht ermittelt worden.

Beraubt. Einem Kinde wurde in der Hohen Straße von einem etwa 16 jährigen Burschen ein Geldbetrag mit Gewalt abgenommen. Der Bursche war von kleiner Gestalt und hat einen dunkelblauen Jacketanzug getragen.

Keine Polizeinacht. In L.-Volkmarzdorf trat ein Anabe, der barfuß ging, in Glascherben und zog sich dadurch erhebliche Verletzungen zu. Diese wurden ihm in der nächsten Polizeiwache verbunden.

Ein Unbekannter wollte an einen Rohprodukthändler ein 8 1/2 Kilo wiegendes Paket mit Messingschrauben verkaufen. Als der Händler einen Ausweis verlangte, hat der Mensch unter Zurücklassung des Pakets die Flucht ergriffen.

Getroffen wurde am Schulplatz von einem Kollwagen ein F. P. 310 gezeichnetes Rad mit 36 Metern blauem Samenleiderstoff.

Ein 23 Jahre alter Schloffer aus Neustadt wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde in Haft genommen.

In der Südborstadt wurden einer Wohnungsinhaberin von einem 17jährigen Schneider aus Landshut Schmuckstücke und ein Geldbetrag gestohlen. Der Dieb ist jetzt zur Verhaftung gezogen worden.

Aus der Umgebung.

Großschöcher-Windorf. Mit Genehmigung der Bezirksschulinspektion Leipzig ist unsere selbsterigene Volksschule zur mittleren Volksschule von Ostern 1905 ab erhoben worden.

Göhren. Gesperel wird für den Fahrverkehr der Kommunikationsweg von Göhren nach Galdengossa in der Flur Göhren bis zum 20. Mai. Der Verkehr wird auf den von Galdengossa nach Eröbern über die Staatsstraße führenden Kommunikationsweg verwiesen.

Kommunale Rundschau.

Notau. Gemeinderatsitzung vom 2. Mai. Beschlossen wird, vom 1. Juli ab einen Schutzmänn einzustellen, um dadurch die Einrichtung einer ständigen Polizeiwache zu ermöglichen, so daß denn auch des Nachts die Wache offen ist.

Der Verband deutscher Hoteldiener. Die Verhandlungen boten nach mehr als einer Richtung manches Interessante. Vor allen Dingen zeigten sie, daß selbst ein Teil dieser Menschenklasse, der das Dienen und Dienermachen sozusagen anerzogen wird, zur Erkenntnis ihrer Klassenlage kommt und sich dem Heer der modernen Arbeiterbewegung anschließt.

Ein großes Schmerzenskind ist noch das Kost- und Logiswesen, über das am Mittwoch debattiert wurde. Es wurde gesagt, daß oftmals die Logis unzulänglich seien und namentlich das Kostwesen viel zu wünschen übrig lasse. Räume, die bei anderen Leuten als Aufbewahrungsorte für altes Gerümpel benutzt, würden den Hoteldiensteten als Schlafraum angewiesen. Als Speisen würde ihnen oftmals das vorgelegt, was nicht mehr abgesetzt oder seines Ansehens wegen den Gästen nicht mehr angeboten werden könne.

Der Vorstand des Deutschen Hoteldienerverbandes erwartet von dem Reichstagen die Aufhebung der Bestimmungen, die den Hoteldiensteten die Aufnahme in den Reichsdienst erschweren. Der Reichstag hat beschlossen, die Bestimmungen, die den Hoteldiensteten die Aufnahme in den Reichsdienst erschweren, aufzuheben.

den gesetzgebenden Körperschaften, daß sie den Forderungen der Gastwirte um Beseitigung der Bundesratsverordnung, die zum Schutz der Angestellten im Gastgewerbe am 23. Januar 1902 erlassen wurde, nicht zustimmen, sondern der Verbandstag erwartet, daß die gesetzgebenden Körperschaften den in jeder Beziehung berechtigten Wünschen des Verbandes Deutscher Hotelbdiener Rechnung tragen", und: „Die Hauptverwaltung wird beauftragt, eine Petition an die gesetzgebenden Körperschaften zu richten, in welcher um Ausdehnung der bestehenden Bundesratsverordnung auf die gesamten Gastwirke angestellt wird. Die Petition ist bei jedem Zusammentritt des Reichstages zu wiederholen, bis sie die nötige Beachtung gefunden hat.“

Am dritten Verhandlungstage wurde zunächst die Tariffrage erörtert, über die Debel-Berlin referierte. Er entwarf ein Bild von den Mühen und Leiden der Hotelbdiener. Für schweres Gepäckschleppen, tagelanges Meinehalten von Stiefeln und Kleidern werde er manchmal mit einigen Groschen abgeloht. Auf jedes Klingelzeichen treppauf, treppab, Gassen den ganzen Tag, und dabei seien sie lediglich auf Trinkgelder angewiesen, die im Verleben des Reisenden stehen. Es sei vorgekommen, daß Hotelbdiener irrtümlich glaubten, sie könnten ihr Trinkgeld fordern, während sie wegen Erpressung angezeigt wurden! Diese Petition gicht der Staat jedoch in ziemlich hoher Höhe zur Steuer heran. Der Verband reisender Kaufleute steht dem Abschluß eines Tarifs sympathisch gegenüber, weil auch diese Herren den ewigen Streit über die Höhe des Trinkgeldes als lästig empfinden. Er schlägt vor, für jedesmaliges Stiefel- und Kleiderreinigung 25 Pfg., für Beforgung von 50 Kilogramm Gepäck 40 Pfg., für jede weiteren 50 Kilogramm 50 Pfg. Haben wir erst einen Tarif, dann hört die Jagd nach Trinkgeld und das unwürdige Nebenherlaufen neben der abfahrenden Droschke auf. In der Diskussion schloß die Deutsche-Bremen recht drastisch, wie ihm der konservative Junker Kardorff für eine vierteljährliche Bezahlung (inzwischen war auch seine Frau noch vier Wochen mit im Hotel) ganze 5 Mark in die Hand drückte und erkaunt ist, als ihm dies nicht genügte. Ob wohl Junker Kardorff bei seinen „Geschäften“ auch mit 5 Mark Trinkgeld vorlieb genommen hätte? Einstimmige Annahme fand der Antrag: „Die Hauptverwaltung soll mit dem Verbands reisender Kaufleute, dem Verein internationaler Gasthofbesitzer und den Gewerbevereinen über den festgelegten Tarif weiter verhandeln.“

Insofern herrschte Einigkeit bei den Delegierten. Nur kamen aber einige Anträge, bei denen es sich zeigte, daß noch viel Aufklärungsarbeit unter den Hotelbdienern notwendig ist. So wurde die Anschaffung volkstümlicher Bibliotheken in den Ortsvereinen angeblich wegen Geldmangels, in Wahrheit aber, weil einige ultramontane Delegierte aus dem Rheinland an dem Vordringen „volkstümlich“ Anstoß nahmen, abgelehnt. Dagegen wurden die Mittel bewilligt für ein gemeinsames Vereinsabzeichen, dessen Form, Art und Größe der Vorstand bestimmen soll. Einen Lichtpunkt bot wenigstens der Beschluß: Abschaffung der Fahnenfonds, die in einzelnen Orten 700 bis 800 Mark betragen.

Nun kam die Piece de resistance des Kongresses: die Frage des Anschlusses an die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften. Sie war der Prüffstein dafür, wie weit

die Hotelbdiener reif sind für die moderne Arbeiterbewegung. Das einleitende Referat hatte Gewerkschaftssekretär Dorfsch-Frankfurt, der den Delegierten warm den Anschluß ihres Verbandes ans Herz legte. Aber die Rheinländer, die, wie es scheint, noch ganz im Mann des Zentrums stehen, wollten nichts davon wissen. Ein Redner hatte schon vorher einmal die Generierung gemacht, daß er es entschieden ablehne, daß sozialdemokratische Tendenzen in den Verband getragen würden. Er für seine Person würde es als Beleidigung ansehen, Sozialdemokrat genannt zu werden. Jetzt bei dieser Frage kam die antisozialdemokratische Gesinnung einzelner Delegierter noch deutlicher zum Ausdruck. Waller-Vonn erklärte, er lasse sich nicht von bezogenen Rednern „irreführen“. Der Verband werde nie etwas erreichen, wenn er sich der Sozialdemokratie in die Arme werfe. Für andre Gewerkschaften mag der Anschluß an die Generalkommission Wert haben, für uns nicht; wir werden nur zahlende Schafe sein. Was sollten die Hotelbdiener sagen und die Hotelgäste, darunter oft Prinzen sind, (11) wenn wir uns öffentlich als Sozialdemokraten bekennen? Wenn mich einer Sozialdemokrat nennt, ich würde ihn anzeigen, ich bin überzeugt, er würde bestraft. Die gelehrten Arbeiter streifen, weil sie wissen, die Generalkommission zahllos. Der Bundesrat wird viel eher etwas für uns tun, wenn unser Verband neutral bleibt. Wer einen Funken „Standesgefühl“ (11) habe, stimme gegen den Anschluß an die sozialdemokratische Generalkommission. Diese Ausführungen, die Zeugnis davon ablegen, wie wenig der Mann noch die Gewerkschaftsbewegung kennt, wurden unterfüttert von Nordelbische-Röhl, Frense-Dortmund, Gaub-Eberfeld, Solbach-Röhl. Und leider ließ sich die Mehrheit der Delegierten von ihnen beeinflussen. Mit 21 gegen 12 Stimmen wurde der Antrag auf Anschluß an die Generalkommission abgelehnt. (Bravo bei den Rheinländern.) Der Vorsitzende Dießing erklärte, unter diesen Umständen das Amt eines Verbandesleiters nicht weiter übernehmen zu können; er müsse sich vor seinen Berlinern schämen. Schließlich ließ er sich aber doch wieder für Annahme bestimmen. Der nächste Verbandstag soll in zwei Jahren in der Woche nach Ostern in Leipzig stattfinden.

Vereine und Versammlungen.

Arbeiterverein Stötteritz.

In der am 30. April stattgefundenen Versammlung hielt Genosse Jaech einen Vortrag über das internationale Proletariat. Zum Schluß seiner Ausführungen bemerkte der Redner, daß der 1. Mai als Zeichen der Zusammengehörigkeit des internationalen Proletariats hochgehalten werden müsse. In den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. Vom Vorstehenden wird sodann bekannt gegeben, daß am Sonntag, den 7. Mai, seitens des Arbeitervereins eine Besichtigung der neuen Schule stattfindet. Sammelplatz früh 10 Uhr im Deutschen Haus.

Gemeinnütziger Verein zu L. Entsch.

In der Mitgliederversammlung vom 20. April hielt Genosse Mülle einen Vortrag über die Volksschule. Dem Verein zur Fürsorge für kranke Arbeiter wurden 10 Mark überwiesen.

Schließlich entspann sich eine lebhaftige Debatte über die Bedeutung des Konfliktes zwischen der Ortskrankenkasse und den Vereinen.

Fanels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Die am 29. April in den Rosenfelden (Flora) abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit dem für die Arbeiter erfolgreichen Streik bei der Spektionsfirma J. Schneider u. Co. Kollege Reder erstattete den Bericht über die Bewegung, dabei erwähnend, daß die Bodenarbeiter, die sich nicht beteiligen haben, nun auch von dem Kampfe ernten. Die stark besuchte Versammlung faßte folgende Resolution: „Die Versammlung spricht der Ortsverwaltung des Verbandes für umsichtige Tätigkeit beim Streik ihre vollste Anerkennung aus und verurteilt auf das Entschiedenste das Verhalten der Hausbesitzer, welche sich nicht geschert haben, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen.“ Die Versammlung beschließt, um derartigen Vorkommnissen vorzubeugen, in nächster Zeit eine energische Agitation durch Schriften und Versammlungen ins Werk zu setzen.

Die Buch- und Steindruckerei-Gilfsarbeiter und -Arbeiterinnen hielten am 29. April eine Mitgliederversammlung im Pantjeon ab. Die Ortskrankenkassenvertreter erstatteten Bericht über die Gründe, welche dazu veranlaßt haben, die Familienbeschäftigten wieder einzuführen. Sodann beschäftigte man sich mit dem zu Pfingsten in Halle stattfindenden Verbandstage. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die Einführung der Erwerbslosenunterstützung und eine Neuregelung der Beiträge zu beantragen. Unter Verschiedenem teilte Kollege Schulze mit, daß es ebenfalls bei der Firma Trenker u. Co. mit dem Hilfspersonal zu Differenzen kommen könne. Er fordert auf, den in bürgerlichen Zeitungen erlassenen Annoncen dieser Firma vorläufig keine Folge zu leisten, bis die Angelegenheit sich erledigt hat.

Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergehilfen.

In der am 28. April stattgefundenen Versammlung gab der Vorsitzende ausführlich Bericht über die Differenzen bei der Firma Hirschfeld, wo wegen Nichtanerkennung des Tarifs 84 Mitglieder und 4 Nichtmitglieder ausständig sind. Vorläufig schweben Einigungsverhandlungen, die seitens des Herrn Hirschfeld beantragt sind. Bei Ernst Haberland scheint man jetzt mit Vorliebe unorganisierte, respektive der Prinzipalkasse angehörende Leute zu engagieren. Hoffentlich sind diese Bemühungen immer von dem Erfolg gekrönt, den die Firma mit einem „perfekten“ englischen Seher hatte, der wegen zu vorzüglicher Leistungen schließlich wieder verbannt wurde. Aufmerksamkeit ist hier an Plage. Betreffs der Mitarbeiter wird beschlossen, das Bureau zu schließen und den an der Feier teilnehmenden konditionlosen Kollegen eine Extraunterstützung von 2 Mark zu gewähren. — Zu der vom 19. Juni ab in Dresden stattfindenden Generalversammlung werden acht Delegierte, die Kollegen Ennebrecht, Wogenitz, Lanneberger, Moh, John, Hesselbaris, Wylau, Müller, und vier Stellvertreter, Vebest, Reymier, Ed. Wasse und Seyleritz, als Kandidaten aufgestellt. — Zu dem Pfingsten in Leipzig stattfindenden Mitteldeutschen Buchdruckerkongress werden dem Gesangverein Gutenberg 600 Mark bewilligt.

Für Haushalt, Küche ist die condensirte Alpenmilch Nestle
 unentbehrlich, säuert nicht, stets gebrauchsfertig als Sahne, Kaffee & Tee, als Milch f. Kakao, Chocol. & Speisen.

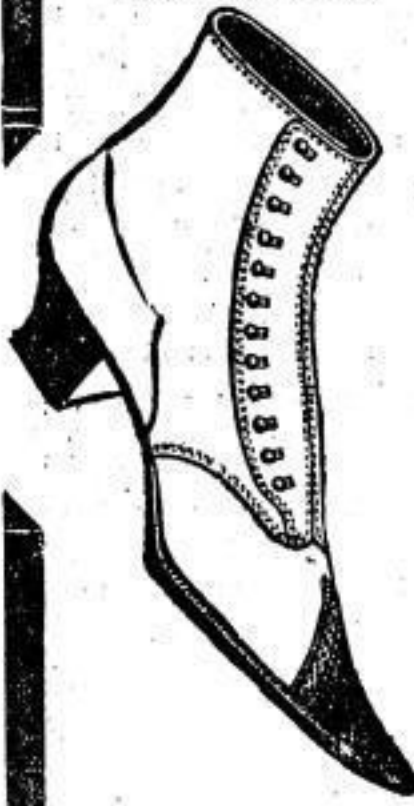
Der Obstbau
 Anleitung zur Obstbaumzucht, Pflege und Benutzung
 statt M. 2.30 nur **1.75.**
 Volksbuchhandlung Leipzig
 Tauscher Str. 19/21.

Bioson ist als Krankenkost unübertroffen wegen seiner leichten Verdaulichkeit, appetitanregenden Wirkung, seines hohen Wertes an Nähr- und Aufbaustoffen und seiner blutbildenden Eigenschaften. Es schmeckt angenehm und ist fertig zum Gebrauch in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Liter M. 3.— erhältlich. Man lese die Berichte der Professoren, Ärzte und medicin. Zeitungen. [8724]

Was ist modern?

Diese Frage kann sehr schnell beantwortet werden, wenn sich das geehrte Publikum unsere grossen Schaufenster ansieht. Von allen Erscheinungen der Mode halten wir eine grosse Auswahl vom billigsten bis zum elegantesten Genre vorrätig.

Stets wechselnde Saison-Neuheiten in all. Formen, Grössen und Weiten. Beste Ausführung. Allerbilligste Preise.



- Damen - Schnürstiefeln, grau Globus mit schwarzer Ledergarnitur **3.65**
- Damen-Leder-Knopf- u. Schnürstiefel, braun und rot, hoheleg. Formen **5.90**
- Weiss-Glacé-Damen-Schnür- u. Knopfstiefel in den neuesten Formen **6.90**
- Damen-Schnürhalbschuh, grau Globus mit Lackkappe **3.50**
- Herren-Schnürstiefel, braun und rot, solide Qualität **6.90**
- Herren-Schnürhalbschuh, braun und rot, eleg. Promenadenschuh **5.90**
- Echt Ziegenled.-Knopf- u. Schnürstiefel
 braun und rot, Gr. 21-24 **2.95** Gr. 25-26 **3.45**

Verkaufshaus der Schuhfabrik

Max Tack

Leipzig, Reichsstrasse 33/35 in der Nähe des Brühls.

Die Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
 empfiehlt sich den verehrlichen Vereinen und Gewerkschaften zur Ausführung aller vorkommenden Druckarbeiten wie Prospekte, Handzettel, Flugblätter, Glanz- und Mitteilungsarten usw. in moderner und geschmackvoller Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Erstlings-Wäsche
 Hemdchen von 10 Pfg. an
 Jackchen " 20 " "
 Steckbetchen " 100 " "
 bis zum Elegantesten.

Federbetchen. Hugo Blum Wäschefabrik Reichstr. 9.

Kopfläuse gegen Parasiten-Keise
 Fabrikant G. S. Spich, Nürnberg.
 Zu haben Stück 40 Pfg. bei Joh. Alernich, Tal-Droge, Ecke Tal- und Seeburgstr. [1514]
 Max Gilbert, Drogerie
 Doktor Brahn, Grimmelstraße Str. 15
 Oswald Spaarmann, Bayr. Str. 64
 Hans Fleisch, Tauscher Str. 13

Waldemar Wiebachs Institut für Zahnleidende
 Inb. Eugen Händel
 Tauscher Str. 23, II. (Nähe Bartenb.)
 Zahnziehen mit total. Betäub. ob. in Narkose, Neuester schonende Behandlung. Bes. Preise. Gegen Vorzeigung dieses Inserates 20 Prozent Ermäßigung.

Ernst Kretschmer
 Naturheilkunde und Massage
 Behandlung v. Frauenleiden
 (Massage nach Thuro-Brandt.)
 Leipzig-Volksw., Ludwigstr. 31
 Sprechzeit 8-9, 12-1, 6-7.

Schiller.
 Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter von Franz Mehring. Preis 1 Mk.
 Volksbuchhandlung Leipzig und alle Filialen und Auswärtiger der Volkszeitung.

Empfehle **Krillergewächse** gefüllten mein Benutzung.
 R. Müller, Lindenau
 Murellenstraße 22, Ecke Hermannstraße.

Für Fleischer, Bäcker, Wirte!
Weisser Druck-Ausschuss.
 Papier zum Einwickeln per Zentner 9.— M.
 Leipziger Buchdruckerei A.G.
 Tauscher Str. 19/21.

Für Gartenbesitzer!
Neues praktisch. Gartenbuch
 Anleitung zur Erziehung der ganzbarsten Küchengewächse, Obstbäume u. Stempflanzen
 von Georg Matthias, Hofgärtner
 90 Seit. stark mit Inhaltsverzeichnis.
 Preis nur 40 Pfg.
 Leipziger Buchdruckerei A.G.
 Abteilung Buchhandlung.

Alle Arten **Gratulationskarten Ansichtskarten**
 in reicher Auswahl.
 Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
 Abteilung Buchholz, Tauscher Str. 19/21.
 Filial-Expedition der Leipziger Volkszeitung
 Lindenau, Döhner Straße 41, Ecke Kaiser- Wilhelm-Strasse.

Empfehle familiäre **Gummi-Artikel**
 1. Woch.-u. Krank.-Pflege, Leibbind., Luftk., Hosenträg., Badhaub., Massage-Art., Halskettchen f. Zahn, Kind. Preisliste 30 Pfg.
 Frau Auguste Graf, Baumarkt 5.

Feuilleton-Beilage

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Ich habe wenig Freuden des Lebens genossen, aber (das ist das Stolzeste, was ich über mich aussprechen kann) diese wenigen habe ich meinem Herzen zu danken.

Friedrich Schiller.
(An Gottfried Körner, 7. Dezember 1784.)

Theater und Musik.

Vom Schillerklub. Kontraste verstärken die Wirkung. Die erste Vorstellung vom Schillerklub des Stadttheaters wird auf den besonders angenehmen gewirkt haben, der die Leistungen im Gedächtnis hat, die jetzt zur Schillerfeier im Schauspielhaus geboten werden.

Ueber sie zu sprechen ist keine Freude, und es wird auch an dieser Stelle darauf verzichtet werden, diese Darstellungen, die durchaus Vorstadtbühnencharakter tragen, der Reihe nach zu kritisieren. Indessen mag etwas Allgemeines über die Darstellung von Schillers Jugenddramen hier gesagt werden, das doch einmal gesagt werden muß.

Natürlich zeigt sich auch hier wieder die gitterige Ziellosigkeit, die für die künstlerische Leitung des Schauspielhauses charakteristisch ist. Als das Schauspielhaus gegründet wurde, war der Glaube, es werde durch positive Leistungen befördert, anregend auf die Höherentwicklung der Schauspielkunst in Leipzig einwirken. Optimisten meinten, im Schauspielhaus würde ernsthaft um die Lösung der Probleme gerungen werden, die der modernen Schauspielkunst gestellt sind, also, wenn die klassische Literatur gepflegt werden sollte, auch um die Anbahnung des ersehnten neuen Stils für Darstellung klassischer Werke, der die Ermutigungen verleiht, die die moderne Literatur der Schauspielkunst gebracht hat, und der der Stellung des modernen Menschen zu den Werken der Klassiker entspricht. Bedauerlicherweise ist diese Hoffnung zu schanden geworden. Wie sehr — das konnte man mit Schrecken sehen, wenn man nur ein paar Akte der Aufführung von *Kabale und Liebe* über sich ergehen ließ. Man sah da klar, daß ein Bewußtsein von den eigentlichen Aufgaben, die der modernen Schauspielkunst in Schillers Jugenddramen gestellt werden, auf der ganzen Linie so gut wie nicht vorhanden war.

In der Reihe der Sünden stand natürlich oben Herr Anton Hartmann, der selber seines Theaters allerhöchster Feind ist, nicht bloß wenn er mit der Presse verkehrt, sondern vor allem auch, wenn er auf der Bühne steht. In seinen schauspielerischen Leistungen sieht man auf die Spitze getrieben das, was im Theater Schillerhasser ergötzen kann.

In diesen Tagen ist im Verlag von Eugen Diederichs ein Fächte-Brevier erschienen, ein Versuch, durch eine wohlbedachte Auswahl aus den Schriften des Philosophen auf die Bildung des heutigen Deutschen erzieherisch einzuwirken. Wenn der Herausgeber die Schwierigkeiten, die seinem Wirken entgegenstehen, aufzählt, hebt er gleich zu Anfang eine hervor: die Sprache. Er erinnert daran, wie der sprachliche Ausdruck in hundert Jahren sich geändert hat, wie wir uns immer erst in die Sprache eines Schriftstellers des achtzehnten Jahrhunderts hineinfinden und hineinfinden müssen, um ihn zu verstehen. Diese Forderung ist wichtig für das Studium der klassischen deutschen Philosophen — sie ist ebenso wichtig für den, der in die Werte unserer klassischen Dichter eindringen will, insbesondere für den Schauspieler, und am allermeisten für den, der in Schillers Jugenddramen auftritt.

Wenn heute einer die Werke eines Philosophen wie Fichte dem großen Publikum nahe bringen will, stellt er an die Spitze seines Werks die Mahnung: gehörit auch zu allererst an das Pathos seiner Schriften, das heutzutage zunächst fremdartig auf uns wirkt. Wie viel mehr muß diese Mahnung gelten, wenn einer zu den Werken eines Jünglings des achtzehnten Jahrhunderts geht, dessen Seele in Aufruhr ist. In das Pathos dieser, die Männer waren, als Schiller auftrat, müssen wir uns heute erst gewöhnen; der Ausdruck ihres leidenschaftlichen Empfindens wirkt auf uns zunächst überschwänglich, bis wir ihn erfassen und verstehen. Da steht es natürlich gar schlingend um das Pathos eines Jünglings, dessen Empfinden und Denken jahrelang geknechtet und eingeschränkt war und nun mit ungeheurem Behemeng losbricht; die Fremdartigkeit wird hier sich

steigern, so sehr, daß der Eindruck des Lächerlichen sich einstellen kann.

Unsere Schauspielkunst steht hier vor Aufgaben, deren Lösung gerade ihr besonders schwer fallen muß. Die Aufgabe ist, das Pathos eines leidenschaftlichen Jünglings des achtzehnten Jahrhunderts vor einem Publikum zur Geltung zu bringen, das dem Pathetischen im Leben mehr aus dem Wege geht als die Bürger jener Zeit und das überdies daran gewöhnt ist, daß im Theater im herrschenden Alltagsdrama der Empfindungs- ausdruck seinem modernen Empfinden entsprechend abgedünnt wird.

Es gibt noch Schauspieler, die sich dieser schweren Aufgabe überhaupt nicht bewußt sind. In ihnen ist das Komödianten- hase im schlimmsten Sinne so mächtig, daß sie jede Rolle mit derselben Komödiantensauce anmachen und auch in Schillers Jugenddramen einfach ihrer Lust am tönenden Wort und den konventionellen Komödiantenbewegungen fröhnen. Dann sehen wir in *Kabale und Liebe* einen Herbinand agieren, der eine ver- zweifelte Ähnlichkeit mit einem schlimmen Kommiss voyageur- Typus hat. Man schweigt in Tönen, man singt in einem fort Brill- oder Säufelarien, und der Eindruck entsteht, als hätte Schillers Sprache in der Hauptrolle den Wert von mehr oder minder lauten Geräuschen. Daß intensive Gedankenarbeit hinter den Schillerischen Worten steht, echte Leidenschaft, Sehnsucht und Verzweiflung eines mit Anspannung all seiner geistigen Kräfte ringenden Jünglings, weder der Schauspieler ahnt es, noch der Zuschauer, der sich ihm ganz gefangen gibt. Im Schauspiel- haus kann man diese Schauspielerei in Hauptrollen in höchster Wille sehen.

Eine Folge dieser Schauspielerei einerseits und des Strebens nach niedrigerer Alltäglichkeit andererseits ist das heute übliche rückwärtslose Umspringen mit Schillers Text. In dem Maße der augenrollenden, brüllenden, säufelnden Schauspieler muß ein gut Teil des Schillerischen Pathos abgehört werden, eben nur als aufgeregtes Dramarabulieren. Aber auch die, die ihre Auf- gaben ganz der heutigen Alltäglichkeit anpassen wollen, kommen mit dem Text nicht zurecht. Wer den Franz Moor so spielen möchte, daß er ihn im modernen Gesellschaftsanzug darstellen könnte, der muß von Schillers Text ungeheuerlich viel unter- schlagen, wenn er nicht der Lächerlichkeit verfallen will. Dahn eine Streicherei, die weit über das bloßentendenzmäßig gebotene Maß hinausgeht. Hier wird im Stadttheater ebenso gesündigt wie im Schauspielhaus, und in Leipziger Theatern nicht allein.

Es wäre ein Segen, wenn in der Textbehandlung der Schillerischen Dramen etliche Besonnenheit Macht gewönne. Das im Jubiläumsjahre gezeigte Interesse kann hier vielleicht helfen und unterstützen. Es ist an der Zeit, daß sich unsere Dramaturgen wieder an selbständige Bearbeitungen der Jugend- dramen Schillers heranmachen und die Verschönerungen einer ver- lotterten Tradition ausmerzen. Voraussetzung für diese Re- formation des Textes ist freilich, daß die Schauspieler im rechten Verhältnis zu Schillers Sprache gelangen, daß sie vom Streben nach falscher Alltagsnähe ebenso lassen wie von blöder Wort- und Gebärden-schwelgerei, daß sie des jungen Schillers Sprache wieder befehlen lernen.

Möglich ist das ja. In der gestrigen Mäuberaufführung im Stadttheater sah man das. Sie war sorgfältig vorbereitet und hinterließ den Eindruck ehrlicher Arbeit. Aber sie gelang nicht in allen Stücken. Sie war zum Teil stimmunglos, namentlich, soweit Moors Spitzwörter in Frage kommen. Die einzelnen Wieder der Mäuberbande erhielten nicht frisches Leben, und es wäre wohl möglich, gerade sie durch lecke Charakteristik alle zu lebendigster Wirkung zu bringen. Hier zeigten sich die Schwächen des Stadttheaterensemble sehr deutlich, eine gewisse Himper- lichkeit obendrein, von der man im Stadttheater nicht loszu- kommen scheint. Dafür aber hatten die beiden Brüder Karl und Franz Moor ihre eignen Physiognomien. Den Karl Moor sahen wir in den letzten Jahren in Leipzig mit einer gewissen Weichheit behaftet, so etwa, als wäre er ein zur Verzweiflung gebrachter Bruder der Luise Millerin; die ganze Darstellung hatte also etwas Delabertes. Gestern sahn wir in Karl Moor eingeschmürte, vergewaltigte, trostlose Kraft, die losbricht; hatte früher Karl Moor in Leipzig etwas Weichliches, Weibisches, so geriet er Herrn Walde gestern robust, durchaus männlich. In der Auffassung des Herrn Walde zeigt sich herbe Kraft, die außerordentlich erfreulich wirkt gegenüber der Jaghaftigkeit und Kleinlichkeit oder der ausgeblähten Schwäche, die sich heutz-

tage auf der Bühne breit machen; man vergißt darüber einiges konventionelle Wesen in der Ausführung. Den Franz gab Herr Walde. Er verfügt nicht über die physische Kraft und Macht, die Herrn Walde unterstützen, sobald er auf der Bühne seine Umgebung beherrschen soll, und braucht einige Stimmungsmomente der Inszenierung, um stark zu wirken. Seine Kraft im durchdrachten Sprechen bewährte er wieder, er hat auch den schärfen Blick für das Ueberalltägliche der Figur. Aber sein Körper spielt ihm immer wieder einen schlimmen Streich. In den Momenten, wo von Franz grauenhafteste Wirkung ausgeht, wie beim Zusammenbrechen des Waters oder in der Nachszenen am Schluß mit ihrer gelenden Verzweiflung bedarf er sehr der Unterstützung durch die Inszenierung, durch die Totenglocke, den Feuerstein und den Rärm der Mäuber; hier hilft der Phantastie der Zuschauer in unverhältnismäßig hohem Maße der szenische Apparat, während der Darsteller des Franz mit solcher Kraft spielen sollte, daß der szenische Apparat nebenächlich wirkt. Doch ist es immer eine Freude, Herrn Walde ernst mit großen Aufgaben ringen zu sehen. Als Rosinath debütierte ein Herr Bahnmuth, der hoffentlich die Schwierigkeiten überwinden lernt, die ihm jetzt noch die Aussprache der Bismarck bringt: gm.

Kunstchronik.

Neues Theater. Sonnabend: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua (Schillerklub II. Fiesco: Herr Konrad Holtze vom Danziger Stadttheater). Sonntag, nachmittags 7/8 Uhr: Wilhelm Tell (Vorstellung für den Leipziger Arbeiterverein), abends 7 Uhr: Carmen. Dienstag: Rheingold (musikalische Leitung: Direktor Niksch). Mittwoch: Walfüre (musikalische Leitung: Direktor Niksch; Vorhänge: Frau Fränkel-Glaus vom Hamburger Stadttheater). — **Altes Theater.** Sonnabend: Frühlingslust. Sonntag: Die Millionenbraut.

Unsere Wagnerfreunden wird die Nachricht willkommen sein, daß im Neuen Theater am Montag, 22. Mai (als am Ge- burtsfest des Meisters), bei aufgehobenem Abonnement zum Besten des Leipziger Richard Wagner-Denkmal eine Aufführung von Tristan und Isolde stattfindet unter musikalischer Leitung von Direktor Niksch. Die Isolde wird Frau Leffler-Wurldt vom Wiesbadener Hoftheater singen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonnabend: Der Verdwender. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Schillerfeier für den Thonberger Arbeiterverein (Prolog Die Mäuber), abends 7/8 Uhr: Der Verdwender. — **Theater am Thomabring.** Sonnabend: Nora. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Millionenfresser (Vorstellung für den Gewerksverein S.-D.), abends 7/8 Uhr: Dr. Klaus (Gastspiel Sillers).

Charlotte Wiehe wird nochmals in Leipzig gastieren. Am Sonntag, 7. Mai, vormittags 12 Uhr spielt sie mit ihrer Truppe im Theater am Thomabring Colombine, Souper d'adieu und L'homme a Poupées, am Montag, 8. Mai, abends 8 Uhr: La petite Deserteuse und La Main.

Sächsische Volkswörter.

Eine auf den ersten Blick recht roh scheinende Redensart ist: „Bei einer Leiche muß es Spagh geben, sonst ween se alle!“ Sie findet ihre Erklärung in tatsächlichen Erscheinungen des Volks- lebens. Zunächst bedeutet Leiche so viel wie Begräbnis, zur Leiche gehen heißt zum Begräbnis gehen; eine scheinende Leiche ist ein großes Leichenbegängnis. Dies findet auf dem Dorfe unter Glockengeläute statt, die Leiche wird mindestens zu Anfang und Ende der kirchlichen Feierlichkeit ausgelassen. Im Gebirge sagt man für Begräbnis Le e d, und die „ins Leed Ge- betenen“ sind von vornherein nicht nur zum Begräbnis, sondern auch zur Teilnahme an dem Leichenschmaus, der Trauermahlzeit (Nachsit) eingeladen, und dabei äußert sich die Liebe der trauernden Freunde vielleicht nur in dem kurzen Wunsch, mit dem man zu Ehren des Verstorbenen trinkt: „Er war schön wart“ (er war dessen wert)! Sehr bald haben die Lebenden recht, ihre Unterhaltung wendet sich andern Personen und Dingen zu, und das Ende der Trauermahlzeit entspricht sehr oft den Mägen des heiteren Nachsitzes, mit dem die Leidtragenden vom Friedhof zum Trauerhause zurück„geblasen“ wurden. Wie wenig die eigent-

Schillers Flucht.

Von Andreas Streicher.

So waren seine Hoffnungen, als er das Kleinliche, Eigen- sichtige der Menschen noch nicht aus der Erfahrung kannte; als wühlende Sorgen mit ihren zackigen Krallen sich noch nicht an ihn geklammert hatten; als er noch glauben durfte, die Deutschen zu sich erheben, und ihnen etwas Höheres als bloße Unterhaltung darbieten zu können.

Nur zu bald mußte er ausrufen:
„Doch ach! schon auf des Weges Mitte
Verloren die Begleiter sich.
Sie wandten treulos ihre Schritte,
Und einer nach dem andern wich.“

Aber sein Mut blieb dennoch unbeugsam; denn was tausend andere in ähnlichen Verwicklungen niedergedrückt oder zur Ver- zweiflung gebracht hätte, wurde von seinem mächtigen Geiste — der immer nur das höchste Ziel im Auge behielt — entweder gar nicht beachtet, oder, wenn es auch schmerzte, nur belächelt.

Im Verfolg der Erzählung wird das Gesagte noch weiter bestätigt werden.

Noch während der Umarbeitung des Fiesco wurde es ein- geleitet, daß Schiller in die deutsche Gesellschaft zu Mannheim, von welcher Baron Dalberg Präsident war, aufgenommen werden solle. Außer der in Deutschland so sehr gesuchten Ehre eines Mitglieds, hatte der Eintritt in diese Gesellschaft wenigstens den Vorteil, daß sie sich des unmittelbaren kurfürstlichen Schutzes erfreute, wodurch denn der Dichter, im Fall er noch von dem Herzog von Württemberg angefochten worden wäre, wenigstens einigen Schutz hätte erwartendürfen. Zu seinem Eintritt schied die kleine Abhandlung: „Was kann eine gute, stehende Schau- bühne wirken?“ welche noch immer die Mühe verlohnt, sie aufs neue durchzulesen, um den Zweck des Theaters überhaupt, und auch die Ansichten des Verfassers über die Wirkung desselben kennen zu lernen.

Einige Monate nach dieser Aufnahme sah er den Plan, eine Dramaturgie herauszugeben, um durch diese die Mann- heimer Bühne als Muster für ganz Deutschland bilden, auch sich dadurch einen größeren Wirkungskreis erwerben zu können. Anfangs glaubte man, daß es am besten sein würde, die Auf- gabe den Jahrbüchern der deutschen Geschichte einzuwerfen.

Jedoch der ganze, so eifrig gefasste und so viel versprechende Vor- satz scheiterte, indem diese Jahrbücher, die nur erste, trodene Forschungen enthielten, durch Berichte über ein so flüchtiges Ding, wie das Theater zu sein scheint, profaniert worden wären, und weil die Theaterkasse die von dem Dichter verlangte jähr- liche Schadloshaltung von 50 Dukaten nicht so leicht vermöchte. Endlich, in der Mitte des Januar 1784, wurde das republi- kanische Schauspiel Fiesco aufgeführt, dessen, durch Unkenntnis der Statistiken veranlaßten häufigen Proben dem Verfasser manchen Kerger, viele Zerstreung und öfters auch Aufseinerung verschafften. Es war alles, was die schwachen Kräfte des Theaters vermochten, angewendet worden, um das Neuerliche des Stückes mit Macht auszustellen; ebenso wurden auch die Hauptrollen, Fiesco durch Wd., Verriana durch Jffand, der Mohr durch Keil, vortrefflich dargestellt, und manche Szenen er- regten, sowohl für den Dichter als für die Schauspieler, bei den Zuschauern die lauteste Bewunderung. Aber für das Ganze konnte sich die Mehrheit nicht erwärmen; denn ein Verschwörung in den damals so ruhigen Zeiten war zu fremdartig, der Gang der Handlung viel zu regelmäßig, und was vorzüglich erklärste, war, daß man bei dem Fiesco ähnliche Erschütterungen wie bei den Mäubern erwartete hatte.

Dichter, Künstler, deren erstes Werk schon etwas Großes, Außerordentliches darstellt, und dessen Bearbeitung in gleicher Höhe, mit dem Inhalt sich findet, können selten die Erwartungen in demjenigen, was sie in der nächsten Folge liefern, ganz be- friedigen; indem die Anzahl derer ganz unglaublich gering ist, die ein Kunstwerk ganz allein für sich, ohne Begleitung oder Ver- gleichung mit andern zu würdigen verstehen. Mit seltener Aus- nahme hat jeder Zuschauer seinen eigenen Maßstab, mit dem er alles mißt; und wenn auch nur eine Linie über oder unter der- selb richtig erkannten Länge ist, es auch sogleich als unrichtig ver- urteilt. Besonders werden die Werke der Einbildungskraft weit mehr nach dem Gefühl, das sie zu erregen fähig sind, als mit dem Verstande beurteilt, und alle Leistungen, welche das erste im hohen Grade ansprechen — mögen sie übrigens noch so fehler- haft sein — werden der Menge weit mehr aufgen, als solche, bei denen der Verstand, die schöne weise Verteilung, die freie Be- herrschung des Stoffes, den großen Meister andeutet. Daher hatte Wieland vollkommen recht, als er in seinem ersten Brief an Schiller schrieb: „er hätte mit den Mäubern nicht anfangen, sondern endigen sollen.“

Wir werden weiter unten erfahren, welcher Ursache es der Dichter beigemessen, daß Fiesco in Mannheim die gesoffte Wir- kung nicht hatte.

Nach einigen Wochen Erholung begann er die Umarbeitung von Luise Millerin, bei welcher er wenig hinzuzufügen brauchte, wohl aber vieles ganz weglassen mußte. Schien ihm auch dieses ganze bürgerliche Trauerspiel ziemlich mangelhaft angelegt, so ließ sich doch an den Szenen, die den meisten Anteil zu erregen versprochen, nichts mehr ändern, sondern er mußte sich begnügen, die hohe Sprache herabzustimmen, hier einige Jüge zu mildern, und wieder andre ganz zu verwischen. Manche Auftritte, und zwar nicht die unbedeutendsten, gründen sich auf Sagen, die da- malß verbreitet waren, und deren Anführung viele Seiten aus- füllen würde. Der Dichter glaubte solche hier an den schicklichsten Platz stellen zu sollen, und gab sich nur Mühe, alles so einzu- kleiden, daß weder Ort noch Person leicht zu erraten waren, damit nicht üble Folgen für ihn daraus entstünden.

Während dieser Umarbeitung brachte Jffand sein Ver- brechen aus Ehrsucht auf die Bühne.

Er war so artig, es Schiller vor der Aufführung einzu- händigen und ihn zu überlassen, welche Benennung dieses Familienstück führen solle, und dem der bezeichnende Name, den es noch heute führt, erteilt wurde. Der außerordentliche Beifall, den dieses Stück erhielt, machte die Freunde Schillers nicht wenig besorgt, daß dadurch seine Luise Millerin in den Schatten ge- stellt werde, denn niemand erinnerte sich, daß ein bürgerliches Schauspiel jemals so vielen Eindruck hervorgerufen hätte. Besteres durfte jedoch meistens der Darstellung beigemessen wer- den, die so lebendig, der ganzen Handlung so angemessen war und in allen Teilen so rund und konstant ging, daß man den inneren Gehalt ganz vergaß, und, von der Begeisterung des Publikums mit fortgerissen, sich willig täuschen ließ.

Nicht lange nachher kam die Vorstellung des neuen Trauer- spiels unseres Dichters an die Reihe, welchem Jffand, dem es vorher übergeben wurde, die Rücksicht A b a l e u n d L i e b e erteilte. Um der Aufführung recht ungestört beizuwohnen zu können, hatte Schiller eine Loge bestanden, und seinen Freund S. zu sich dahin eingeladen.

Müdig, heiter, aber in sich gefest, und nur wenige Worte wechselnd, erwartete er das Auftrauchen des Vorhanges. Aber als nun die Handlung begann — wer vermöchte den tiefen, er- wartenden Blick — das Spiel der unteren gegen die Oberlippe —

Die Bedeutung des Beeds zum Bewußtsein kommt, beweist die Uebertragung dieses Wortes auf — das Schweinefleisch: das ergebirgische Sautleb (vor 50 Jahren auch in Pagan gebraucht) ist ein Leichenschmaus im eigentlichen Sinne des Wortes, bei dem es aber nur Spaß gibt. In der Gegend von Waldenburg-Limbach-Hohenstein bezeichnet man das Schlachtfest als Sautleb, um Leinzig dagegen wird der Fleischer so genannt, für den vielfach noch die ältere und längere Form Fleischhauer (Fleischhader) wenigstens auf Firmamenten vorkommt. Sie entspricht dem süddeutschen Metzger (vergl. Stein-meg), und die süddeutsche Metzleruppe ist auch im Altsächsischen Bezeichnung für das Schlachtfest. Im östlichen Erzgebirge wird in der Schwartau geloden, das sind die in Sauertraut eingeglogten Stücke der gelochten Schweinschwarze. Im oberen Elbia ist Schwippen-Nacht ein Abendessen zum Schweinefleisch, vergl. das Schweine-Schibben in Königsstein, das jedenfalls dem Schaben des gebrühten Schweins seinen Namen verdankt. Dient doch auch die Schlachtschüssel, d. i. die Schüssel mit den Gaben des Schlachtfestes, Wurst, Weißfleisch und andres, zur Bezeichnung des Schlachtfestes, ebenso wie das Krummholz, an dem die geschabte „Sau“ (Schwein ist kaum üblich) mit den Hinterbeinen zum Zerlegen aufgehängt wird, die Benennung Krummbein erklärt, die im oberen Erzgebirge und durchgängig im Vogtlande (Krummbaa, in Grimnitzbau Krummbaan) üblich ist, aber östlich davon nicht über Zwidau hinauszureichen scheint. (Zuschriften werden erbeten an den Aufsatz zur Sammlung sächsischer Volkswörter, Dresden-N., Breite Straße 7, 1.)

Es kann d'r nix g'schehn.

Bei der Enthüllung des Wiener Augengraberdenkmals sprach der Schauspieler Martinelli einen Prolog R. Gaweis, der das berühmte Glaubensbekenntnis des Steinforstehans in den Streuzschreibern vollständig gliedert. Es kann d'r nix g'schehn, sagt der Dichter am Ende seines Prologs.

Is a g'paßiger Spruch, wann ma's richti betraacht,
Wie ma's erstmal das g'sagt, hat all's hellauf g'laacht.
Und in Kopf hab'n da beutelt die g'scheiteste Leut'.
Es kann d'r nix g'schehn — ja, red't denn der g'scheit?
Es kann d'r nix g'schehn — ja, am richtigen Ort
In Kampf und in Streit is das richtige Wort
A trübige Red' und a kraftvoller Seg'n
Für an kernhaften Mann: „Es kann d'r nix g'schehn!“
Voll Sorgen undummer, voll Wühfal und Plag,
War der Dichter der Armen fast jedweden Tag.
Bis da Pfarrer von Kirchfeld sei' Predi hat g'macht
Und die freudvolle Botschaft von Glück ihm hat bracht.
Die freudvolle Botschaft von besserer Zeit,
Wie hat er da aufg'lautzt in Jubel und Freud'l
Und Sorge und Zweifel wie Schnee tan f' weg'n —
„Sie hab'n di verstanden — es kann d'r nix g'schehn!“
Drauf san viel Jahr' wagan — redt bös war die Zeit.
Dat eahn guldenweis Loab bracht und kreuzweis Freud'
Und was er hat g'schaff'n war vielen net recht,
Was den oon oft dran g'freut hat, war den andern viel zu saicht!
Gar g'sagt ham's, von Bildung is netta la Spur,
Was will ma denn hab'n: 's is a Volksdichter nur!
Er denkt sie: Sie red'n halt so, wie sie's vafsch'n —
's is a „lustige“ Welt — es kann d'r nix g'schehn!
Und redt hat er g'habt trotz Wühgunst und Reid:
Was da Volksdichta g'schaffen, lebt alles noch heut!
Lebt alles noch heut, lebt alles noch fort —
Sein Dichten, sein Denken, sein Werk und sein Wort!
Für alles kommt amal der jahade Tag.
Was 's Leben dajamt hat, heit hol'n ma's halt nach!
Die trübige Red' war a kraftvolle Seg'n,
Geut jubeln wir alle: „Es kann d'r nix g'schehn!“

Ein Prozeß um das Stonehenge.

Das berühmteste Denkmal des vorgeschichtlichen Menschen, das die Erde besitzt, ist das Stonehenge in der englischen Grafschaft Wiltshire. Es besteht aus mehreren Streifen mächtiger, in aufrechter Stellung befindlicher Felsblöcke und stellt sicherlich eine Art von Tempelanlage dar, worin die menschlichen Bewohner jenes Gebiets vor Jahrtausenden ihren Gottesdienst verrichtet haben. Mit der Zeit war dies Heiligtum arg verfallen. Verschiedene Steine waren umgestürzt, andre drohten, ihnen nachzufolgen. Der Besitzer des Grund und Bodens hat daraufhin eine Menagerie vornehmen lassen, dafür aber nicht überall Anerkennung gefunden. Er wurde nämlich in einen Prozeß verwickelt, da er den Platz mit einem Zaun hatte umgeben lassen.

das Zusammensetzen der Augenbrauen, wenn etwas nicht nach Wunsch gesprochen wurde — den Blick der Augen, wenn auf Wirkung berechnete Stellen diese auch hervorbrachten — wer könnte dies beschreiben! — Während des ganzen ersten Aufzuges entschlopfte ihm kein Wort, und nur bei dem Schlusse desselben wurde ein „es geht gut“ gehört.

Der zweite Akt wurde sehr lebhaft, und vorzüglich der Schluss desselben mit so vielem Feuer und ergreifender Wahrheit dargestellt, daß, nachdem der Vorhang schon niedergelassen war, alle Zuschauer auf eine damals ganz ungewöhnliche Weise sich erhoben und in stürmischer, einmütiger Weisfallrufen und Klatschen ausbrachen. Der Dichter wurde so sehr davon überrascht, daß er aufstand und sich gegen das Publikum verbeugte. In seinen Mienen, in der edlen, stolzen Haltung zeigte sich das Bewußtsein, sich selbst genug getan zu haben, so wie die Zufriedenheit darüber, daß seine Verdienste anerkannt und mit Auszeichnung beehrt würden.

Solche Augenblicke, in welchen das aufgeregte Gefühl eines bedeutenden Menschen sich plötzlich ganz unverhohlen und natürlich äußert, sollte man durch eine treue Zeichnung festhalten können; dies würde einen Charakter leichter und bestimmter durchschauen lassen, als in Worten zu beschreiben möglich ist.

Die ungewöhnlich günstige Aufnahme dieses Trauerspiels war den Freunden Schillers beinahe ebenso erfreulich, als ihm selbst, indem sie, da seiner Arbeit nicht nur von Kennern, sondern auch von dem Publikum ein entscheidender Vorzug vor andern ähnlicher Art gegeben wurde, hoffen durften, daß er durch neue Werke, nicht wie bisher, nur Ehre und Weisfall, sondern auch solche Vorteile gewinnen werde, die seine Verhältnisse des Lebens befriedigender gestalten könnten. Der Theaterdirektion konnte es gleichfalls willkommen sein, daß in den verfloffenen zwei Jahren auch zwei solche Stücke von ihm geliefert worden, deren Wert sich für eine lange Zukunft verbürgen ließ; und konnte er, wie es auch den Anschein hatte, so fortfahren, so war seine geringe Besoldung sehr gut angelegt.

In der Betauschung, die ein öffentlicher, mit Begeisterung geäußelter Weisfall immer zur Folge hat, konnte er jedoch die Nachricht der Schwester, daß die Mutter aus Sehnsucht nach ihm kranklich sei, nicht vergessen, und erlaubte es früher — nachdem seine seiner Erwartungen erfüllt war — sein Stolz nicht, seiner Mutter sich zu zeigen, so war dieser durch den Titel eines Mitgliedes der luxemburgischen deutschen Gesellschaft, wie durch den überraschenden Erfolg seiner zwei letzten Stücke, insoweit wenigstens befriedigt, daß er mit gerechtem Selbstgefühl seinen Angehörigen vor Augen treten durfte. Er entschloß sich daher, in Breiten, einem außerhalb der württembergischen Grenze liegenden Städtchen, mit seiner Mutter und ältesten Schwester zusammen zu kommen, und wenige Tage nach der ersten Auführung von Babala und Liebe begab er sich zu Akerda dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist ihm nun aber die Benugung geworden, daß die gegen ihn gerichtete Klage von den englischen Gerichten abgewiesen worden ist. Der Kläger hatte geltend gemacht, daß das Stonehenge als nationales Denkmal dem Publikum völlig frei geöffnet sein müßte, und daß außerdem die durch den Platz hindurchführenden öffentlichen Straßen nicht gesperrt werden dürften. Der Gerichtshof hat dagegen entschieden, daß der jedem Archäologen geheiligte Ort nur von solchen betreten werden sollte, die ihn um der Sehenswürdigkeit wegen aufzusuchen beabsichtigten, und daß auch die dort angelegten Straßen nur zu diesem Zwecke zu dienen hätten. Es sei nur anzuerkennen, wenn der Besucher sich den Schutz des Denkmals habe angelegen sein lassen. Es sei dies um so mehr notwendig gewesen, als sehr erhebliche Schädigungen durch den immer gesteigerten Besuch des Stonehenge, namentlich durch gelegentliche Passanten, verursacht worden seien. Erst kürzlich hat der berühmte Astronom Norman Lockier, der wichtige Arbeiten am Platz selbst ausgeführt hat, seinen Landsleuten in einem seiner Aufsätze über diesen Gegenstand einige bittere Worte zu kosten gegeben, indem er sagte: „Die eigentümlich zerstörende Kraft für das Denkmal ist der Mensch selbst gewesen, und selbst Wilde hätten dem Monument nicht schlimmer misshandeln können, als die Engländer, die zu verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Zwecken dort gewohnt haben.“ Der Lord-Oberrichter hat sich diese Äußerung zu eigen gemacht und in seinem Urteil ausgedrückt, daß er kein Vertrauen habe, die Mehrheit der Touristen könne sich mittlerweile gebessert haben. Somit wird die Stonehenge unter Verschluss bleiben, und die Wissenschaft, die besonderes Interesse an seiner Erhaltung hat, wird diese Tatsache mit Benugung begrüßen.

Die Heimat der Puten.

Unsre Truthühner haben mit den wilden Truthühnern in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Mexiko so große Ähnlichkeit, daß man die Heimat dieser Haustiere wohl in der neuen Welt suchen muß. Demnach müßten auch die Leute Inrecht haben, die in alten lateinischen Werken Erwähnungen oder Beschreibungen dieses Vogels gefunden haben wollen. Nach den neuesten Untersuchungen haben die Urabnen unsrer Puten in Mexiko und Texas gelebt, und zwar sind es vermutlich die alten Mexikaner gewesen, die sich zuerst mit der Züchtung dieses Geflügels abgegeben haben. Als Fernando Cortez 1520 Mexiko eroberte, fand er mehrere Tausende von Truthühnern in den Höfen des Palastes des Kaisers Montezuma. Natürlich war Spanien das erste Land Europas, das diese exotischen Vögel zu sehen bekam, die damals den Namen der indischen Pfauen erhielten. Es dauerte aber wahrscheinlich nur wenige Jahre, bis sie von Spanien auch nach England kamen. Ein altes Gebieth berichtet, daß die Truthühner, die Karpen und das Bier in demselben Jahre (1524) unter der Regierung Heinrichs VIII. ihren Einzug nach England gehalten hätten. In vielen Irriemern hat auch die englische Bezeichnung der Puten als Turkey Cods (Hühner aus der Türkei) Anlaß gegeben. Man kann ihre Entstehung wohl nur durch die Annahme erklären, daß man damals den Ursprung der Truthühner wirklich in die Türkei verlegte. Es wäre möglich, daß man in jener Zeit, als das neuentdeckte Westindien mit dem eigentlichen Ostindien verwechselt wurde, auch die indischen Pfauen nicht richtig unterzubringen wußte. Die Bekanntschaft mit den indischen Pfauern, namentlich mit denen aus Calicut, mag diese Verwechslung noch befördert haben. Im 16. Jahrhundert waren die Puten in England eine Kostbarkeit allerersten Rangs, und der berühmte Erzbischof Cammer erließ 1541 ein Verbot, bei einem Gastmahl mehr als ein Stück der großen Geflügelarten zu servieren, zu denen Kraniche, Schwäne und Puten gezählt wurden. 40 Jahre darauf waren die Truthühner schon zahlreicher geworden, so daß bei einem Bankett neben andern Delikatessen im ganzen sechs Exemplare erschienen, die jedes nur 4 Schilling gekostet hatten, während Schwäne und Kraniche damals noch 10 Schilling und die Kapuzinen eine halbe Krone kosteten. Auch bürgerte sich nun schon die noch heute in England herrschende Sitte ein, zu Weihnachten einen Truthahn zu braten. Die Grafschaften Norfolk und Suffolk bemächtigten sich hauptsächlich der Truthahnzucht, und schon vor 100 Jahren schickte die Stadt Norwich in drei Tagen allein über 4000 Puten nach London. In Frankreich wurden nach der Ueberlieferung dem König Karl IX. beim Durchzug durch Amiens von der Bürgerschaft 12 Truthühner als Seltenheit zum Geschenk dargebracht, aber schon viel früher war dies Geflügel auch dort bekannt geworden. Als im Jahre 1548 ein reicher Bürger von Rouen ein Bankett veranstaltete, wurde in einem Festgebicht von 442 Versen auch der auf der Tafel vertretene Truthahn besungen. In einer Geschichte der vierfüßigen Tiere, der Vögel usw., die Lincolne 1584 veröffentlichte, wird die Pute als ein sßliches Essen bezeichnet, das nur auf den Tisch großer Herren zu kommen verdiente.

Notizen.

Im Mehl erstickt. Einen merkwürdigen Todesfall, der in der medizinischen Literatur bisher ein Unikum darstellt, beschrieb Dr. Schroeder in einem Vortrag, der vor der biologischen Abteilung des Vereinigen Vereins in Hamburg gehalten wurde und jetzt in der Wöchentlichen Medizinischen Wochenschrift besprochen wird. Es handelte sich um einen 39 Jahre alten Müller, der auf folgende Weise ums Leben kam. Er war in einer Dampfmühle beschäftigt, wo das Mehl vom Mahlein aus durch einen in der Decke mündenden Schacht in einen großen Raum fällt, der nur einen Zugang durch eine kleine Luke besaß, wohin man mittels einer Leiter gelangen konnte. In einer Ecke dieses Raums befand sich die Öffnung zu einem nach unten führenden Schacht, durch den das Mehl hinabfiel, um dann in die Säde gefüllt zu werden. Früher mußte ein Arbeiter das Mehl in diesen Abgangsschacht hineinschütten, was gewiß in der mit Mehlstaub erfüllten Luft eine äußerst unangenehme Beschäftigung sein mußte. Die Arbeiter beschwerten sich dann auch bald beim Gewerkschaftsleiter und erreichten ihren Zweck, indem fortan die Beförderung des Mehls durch eine mechanische Vorrichtung bewirkt wurde. Diese Vorrichtung kam jedoch bald zerbrechend in Unordnung, so daß wiederum ein Arbeiter das Umschütten des Mehls vornehmen mußte. Dabei war er nun wohl ungeschützt verfahren, indem er eine sehr hohe Mehlmasse von unten anschaukelte, so daß sie dann über ihn stürzte und ihn fast völlig begrub. Als das Ausbleiben des Arbeiters bemerkt wurde, sah man nach und fand den Mann an einer Wand stehend tot vor. Die Schaufel hielt er noch krampfhaft mit beiden Händen fest. Der herbeigeholte Arzt stellte fest, daß die Leiche im Gesicht ungewöhnlich blaß war. Um die Todesursache zu ermitteln, wurde Dr. Schroeder mit der Untersuchung des Leichnams betraut und führte nun den Nachweis, daß der Mann buchstäblich durch das Mehl erstickt worden war. Sämtliche Atemwege bis in die Lunge und in die feinsten Verzweigungen der Luftröhre hinein waren vollständig mit einem festen Mehlbrei verstopft. Auch im Magen befanden sich ähnliche Massen. In den Handbüchern der gerichtlichen Medizin ist ein ähnlicher Fall, wie bereits angeführt, noch nicht beschrieben worden. Dagegen weist Dr. Schroeder darauf hin, daß er schon vor fünf Jahren einen Erstickungstod zu begutachten hatte, der in der Hauptsache mit jenem vergleichbar war. Damals war ein Arbeiter beim Mahlschütten von epileptischen Krämpfen überrascht worden, so daß er mit dem Gesicht nach unten in das Mehl gefallen und so erstickt war. Die Leiche blieb nicht fraglich, da Mund, Nasen, Kehlkopf und Luftröhre sich fest mit Mahlskörnern verstopft fanden. Ein anderer Sachverständiger erörterte daran, daß im Krankenhaus des Hamburger Hofens Fälle von Erstickung durch Sandmassen und Schutt nicht selten zur Beobach-

tung kommen. Einmal wurde ein Mann eingeleiert, der durch einen zusammenstürzenden Haufen von Kaffebohnen verdrückt und erstickt worden war. Die ungedröckten Bohnen hatten dabei auch die Atemwege vermafen erfüllt, daß der Mann keine Luft mehr bekam. Wenn somit bergleichen Unglücksfälle immerhin zu den Seltenheiten gerechnet werden dürfen, so wird man ihnen doch mehr Aufmerksamkeit zuwenden und die nach dieser Richtung hin vorliegende Gefahr scharfer ins Auge fassen müssen.

Gallensteine und Krebs. Schon seit manchen Jahren besteht bei den Ärzten die Vermutung, daß Gallensteine mit krebserartigen Erkrankungen der Gallenblase oder der Gallenwege häufig in Verbindung stehen, und es ist sicher von großer Bedeutung, daß diese Beziehung einmal gründlich aufgeklärt wird, schon damit die Leute, die mit derartigen Leiden zu tun haben, keine unnötigen Besorgnisse hegen, vor allem aber, damit das beste Verfahren zur Abwendung der Gefahr eingeschlagen wird. Dr. Slade vom Londoner Krankenhaus hat jetzt sehr gründliche Untersuchungen über den Zusammenhang von Gallenstein und Krebs veröffentlicht. Im ganzen bespricht der Arzt 33 Fälle von Gallensteinen, deren Vorhandensein in 17 dieser Fälle vor dem Ableben des Kranken nicht erkannt worden war. Bei all diesen 17 Fällen war mit dem bloßen Auge das Vorhandensein einer krebserartigen Wucherung nicht nachweisbar, während sie bei einem durch mikroskopische Untersuchung festgestellt wurde. Bei den übrigen 16 Fällen aber waren die Merkmale des Krebs deutlich vorhanden. Dr. Slade zieht aus seinen Erfahrungen den Schluss, daß in etwa einem Drittel aller Erkrankungen an Gallensteinen auch Krebs vorhanden ist, und sogar in mehr als der Hälfte aller Fälle, bei denen sich die Existenz von Gallensteinen schon während des Lebens durch bestimmte Kennzeichen bemerkbar macht. Da nicht einmal immer mikroskopische Untersuchungen vorgenommen waren, so können die Ermittlungen höchstens noch zu niedrige Riffern ergeben haben. Es läßt sich auch denken, daß der Kreis, der von den Steinen ausgeht, der Entwicklung krebserartiger Wucherungen außerordentlich günstig ist. Die praktische Frage dieser Fälle ergibt sich von selbst. Die modernen Therapien können die Gallenblase ohne Schaden für den Organismus vollständig beseitigen, und dies wäre beim Auftreten von Gallensteinen danach das beste Mittel, einer späteren Entstehung von Krebs vorzubeugen.

30 000 Erdbeben jährlich finden nach der Schätzung von Professor Milne, einem der größten lebenden Sachverständigen in der Seismologie (Erdbebenkunde), durchschnittlich auf unserm Weltkörper statt. Selbstverständlich kann es mit dieser Zahl nicht allzu genau genommen werden, da die Erdbebenforschung sich noch nicht so auf alle Länder verbreitet hat, daß jedes Erdbeben zur Beobachtung käme. Wenn es aber mit diesen 30 000 Erderschütterungen im Jahre ungefähr seine Wichtigkeit hätte, so würde dadurch die Tatsache, auf einem wie sichern Teil der Erdoberfläche wir in Deutschland leben, erst zu voller Klarheit kommen. Wir haben ja einzelne Gebiete, wie namentlich das Vogtland, die zuweilen von Erdbeben heimgefußt werden, aber einmal sind diese niemals von gefährlicher Stärke, und außerdem bleibt der größte Teil des Deutschen Reiches von fühlbaren Erderschütterungen überhaupt verschont. Allerdings kann niemand, auch der erfahrenste Gelehrte nicht, die Gewähr dafür geben, daß nicht auch hierin einmal Veränderungen eintreten. Man weiß über das Entstehen der Erdbeben noch immer zu wenig Sicheres.

Zur Erforschung der unterirdischen Temperatur wird eine große wissenschaftliche Unternehmung geplant. Trotz der vielen Erfahrungen, die man über die Zunahme der Wärme nach dem Innern der Erde hin in zahlreichen Bergwerken und Bohrbohrern gemacht hat, sind unsere Kenntnisse in dieser Beziehung noch sehr ungenügend. Selbst die tiefsten Schächte und Bohrungen sind im Vergleich zum Durchmesser der Erdoberfläche so gering, daß sie selbst auf einem sehr großen Globus nur dem feinsten Eindruck einer Nadelspitze entsprechen würden. Außerdem ist auch die Zahl der Temperaturmessungen im Verhältnis zur Größe der Erdoberfläche noch zu gering. Der Geologe Gilbert hat nun dem von Carnegie gegründeten und mit reichen Mitteln ausgestatteten Institut in Washington den Vorschlag gemacht, eine gründlichere Erforschung der Temperaturzunahme nach dem Erdinnern einzuleiten. Dieser Zweck soll durch Tiefbohrungen in altvulkanischem Gestein erreicht werden. Zunächst soll eine solche Bohrung in dem Lithonia-Bezirg in Georgien bis zu 1200 Meter Tiefe niedergebracht werden innerhalb einer sehr gleichförmigen und festen Granitmasse.

Eingelaufene Schriften.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen, herausgegeben von Emanuel Müller-Waden. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Vollständig in 75 Lieferungen zu je 60 Pfg. Lieferung 35-38. — Mit Lieferung 37 wird der zweite Band des Werkes vollständig. Er enthält die zweiten Abteilungen der Abschnitte über französische und englische Sprache, über Arithmetik, Kontorwissenschaft, Stenographie und Geschichte, den zweiten und dritten Teil des Abschnitts über die Grundlagen der Physik (Akustik und Lehre von der Wärme), den ersten Teil der Erdkunde (Grundlinien der mathematischen und physischen Erdkunde) und den 42 Landarten umfassenden Atlas. In Lieferung 38 beginnt der dritte Band; er enthält die Anfänge von folgenden Abteilungen: Deutsche Sprache, bearbeitet von Professor Dr. Gustav Blumschcin; Allgemeine Erdkunde, zweiter Teil: Grundlinien der biologischen Erdkunde, bearbeitet von Professor Dr. Fritz Regel; Kontorwissenschaft, dritter Teil: Wechselkunde, bearbeitet von Louis W. Fischer.

Arbeitersekretariat für die Kreise Altona, Iserlohn, Jahresbericht 1900-1904. Bericht über die Gewerkschaftsbewegung im Bezirk des Sekretariats. Bericht der Gewerkschaftliche Iserlohn und Lüdenscheid. Abhandlung über die Aussperrung in Iserlohn vom Jahre 1903. Iserlohn, Selbstverlag des Arbeitersekretariats.

Arbeitersekretariat Gera, 4. Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 nebst Jahresbericht des Gewerkschaftssekretariats Gera. Gera, Selbstverlag des Arbeitersekretariats.

Leopold Katscher, Mit., nicht gegeneinander, Zeitgemäße und wichtige Hinweise für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben. Dresden, Verlag der Albanuschen Buchdruckerei. Preis: 1 M. 50 Pfg.

Leipziger Verkehrslexikon. Geben erschien die Sommerausgabe 1905 dieses Nachschlagewerks, das über alle öffentlichen Einrichtungen Leipzigs Auskunft gibt, die Behörden, öffentlichen Institute, Sehenswürdigkeiten, Museen, Vergnügungsetablissemments, die Sommerfahrpläne der von Leipzig aus verkehrenden Eisenbahnzüge, sowie der Straßenbahnen beigezeichnet. Das Buch kostet 20 Pfg. und ist in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen vorrätig, sowie in der Verlagsbuchhandlung Schulze u. Co., Egermaß Garten 8, I.

Im Verlag der Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H., Leipzig, Schloßgasse 7/9, ist soeben der Leipziger Universitätskalender in 30. Ausgabe erschienen. Er gibt eine Uebersicht über den Lehrkörper, die Institute der Universität, die Vorlesungen, die im Sommersemester gehalten werden, orientiert über Sehenswürdigkeiten der Stadt und bringt im übrigen namentlich Gesandtschaftsempfehlungen. Die Verlagsbuchhandlung verleiht den Kalender an alle Studierende; Nicht-Studierende können ihn zum Preise von 50 Pfg. erwerben.

Aus der Partei.

Die Trabanten des Herrn Peus haben vorgestern ihrem Abgott ein Vertrauensvotum erteilt. Das ist ebenso selbstverständlich als wertlos. Nachdem Peus schon seit Jahren die Politik getrieben hat, alle ihm widersprechende Parteigenossen aus dem Dessauer Parteiverein ausschließen zu lassen, ist es für ihn eine Kleinigkeit, dort Vertrauensstundgebungen und Entlassungskommissionen zu inszenieren. Herr Peus kann seine Handlungsweise sachlich nicht begründen, darum flüchtet er in den von seinen Begünstigten geführten Verein. Würde er nur das geringste Vertrauen zu seiner Sache haben, so würde er, wie das letztmal, die Leipziger Volkszeitung „der Partei, der Fraktion und dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei“ demagogisieren, um in der Partei denselben Ausschließungs-terrorismus zu verüben, den er in Dessau praktiziert.

Unabrid. 5. Mai. Wegen Gehorsamsverweigerung und Befehdung sozialdemokratischer Gesinnung wurde der Musikleiter Schneider der 6. Kompanie des 78. Infanterie-Regiments zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Quittung.

Bei unterzeichnetem Komitee gingen im Monat April nachstehende Parteibeträge ein:

Obbeitrag durch Genossen Scheib	600.—
Obbeitrag durch Genossen Wölfl	200.—
Obbeitrag durch Genossen Blankmann	500.—
Wahlbezirk Leipzig durch Genossen Kurze	600.—
Unbenannt	78.40

Das Agitationskomitee des 12. und 13. städt. Reichstagswahlkreises.

Für die streikenden Tapezierer gingen ein:
Bibele Hochzeit, durch R. P. 1.45
Expedition der Leipziger Volkszeitung.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
Freitag, den 5. Mai: 111. Abomm.-Vorstellung (3. Serie, weiß):
Die Augenrollen.
Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scire von J. F. Castill. Musik von Giacomo Meyerbeer.
Regie: Ober-Regisseur Goldberg.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Porst.

Margareta von Valois, Schwester des Königs von Frankreich	Frl. Elsholz
Graf v. St. Bris, ein katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre	Frl. Schelper
Valentine, seine Tochter	Frl. Ullrich
Raoul de Nangis, ein protestantischer Edelmann	Frl. Mapp
Marcel, sein Diener	Frl. Wulst
Urbain, Page der Margareta	Frl. Wischur
Ehrendamen der Prinzessin	Frl. Stadtegger
Graf v. Nevers	Frl. Mergeltamp
Coffé	Frl. Marlon
de Rey	Frl. Karlinger
Maurevert	Frl. Runge
Zavannes	Frl. Döring
Méru	Frl. Rüd
Thors	Frl. Wöhr
Ein Nachtwächter	Frl. Wölfl

Wünche, Kavaliere, Ehrendamen, Bürger, Soldaten, Spielleute.
Wagen, Dienerschaft, Volk.
Ort der Handlung: Im 1. u. 2. Akt in der Touraine, im 3. u. 4. Akt in Paris und dessen Umgebung, am 24. August 1578.
* * Valentine — Frl. Astrid Voss vom Nationaltheater in Berlin, als Gast.
Im 3. Akt: Zigeuner-Tanz, arrangiert von der Ballettmelsterin Frl. Strengmann, ausgeführt von Frl. Jemler, Frl. Schaffer, Frl. Buchmann, Frl. Ulrich und den Damen des Corps de Ballet.
Pausen nach dem 2. und 3. Akt.
Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Opern-Preise.**
Spielplan: Sonnabend: Die Verschwörung des Fiesco zu Venedig. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
Freitag, den 5. Mai:
24. vollständige Vorstellung zu halben Preisen.
Rose Bernd.
Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Regie: Regisseur Brunow.

Christoph Blum, Erbscholtzbesitzer	Frl. Schuy
Frau Blum	Frl. Schippang
Der alte Bernd, Wirtschaftler a. D.	Frl. Babst
Rose Bernd, seine Kinder	Frl. Wölfl
Witzel Bernd	Frl. Reumann
August Reil, Buchbinder	Frl. Walter
Arthur Stredmann, Maschinist	Frl. Hünfelser
Wolfsch	Frl. Proft
Die alte Wolfsch	Frl. Langschmann
Der alte Kleinert	Frl. Huth
Helmig	Frl. Dreiner
Hahn	Frl. Colmar
Die Großmutter	Frl. Schröder
Die Kleinmutter	Frl. Renner
Ein Gendarm	Frl. Wöhrmann

Pause nach dem 2. Akt.
Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 11 Uhr. **Halbe Preise.**
Billetverkauf an der Tageskasse von 10—8 Uhr. Billetverkauf für den nächsten Tag von 1—8 Uhr an der Tageskasse (mit Aufgeld von 30 Pfg. pro Billet).
Spielplan: Sonnabend: Frühlingluft. Anfang 7/8 Uhr.

Bereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
Leipziger Schauspielhaus.
Sophienstraße 17/19.
Freitag, den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
30. Freitag-Abonnement.
Nur Schüler-Feste.
Bei bedeutend ermäßigten Preisen.
III. Abend.
Die Braut von Messina.
Tragödie in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Regie: Robert Forst.
Längere Pause nach dem 3. Akt.
Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Ermäßigte Preise.
Spielplan: Sonnabend: Der Verschreiber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater am Thomasring.
(Zentraltheater.)
Freitag, den 5. Mai, abends 8 Uhr:
Auf Urlaub.
Lustspiel in 3 Aufzügen von G. v. Moser und Th. v. Trotha.
Regie: Elmar Striebel.
Zeit: Gegenwart. — Ort der Handlung: Im 1. Aufzuge Berlin bei Lieutenant Dalby; im 2. Aufzuge im Hause Felsens; im 3. Aufzuge im Hause Krenaus.
Nach dem 2. Aufzuge findet eine längere Pause statt.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Ermäßigte Preise.
Spielplan: Sonnabend: Nora oder: Ein Puppenheim. Anfang 8 Uhr.

Voranzeige.
Theater am Thomasring.
Zweimaliges Gastspiel der Mme. Charlotte Wiehe.
Sonntag, den 7. Mai, vorm. 12 Uhr
Matinee.
Colombine.
Souper d'Adieu.
L'homme aux Poupées.
Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr
La petite Déserteuse.
La Main.
Erhöhte Preise.

Krystall-Palast-Theater.

Gastspiel des Berliner Baudeville-Ensembles.
Direktion: Hermann Haller.
Sensationelle Novität! Sensationelle Novität!
Herzogin Crevette.
Schwank in 1 Vorspiel und 3 Akten mit Gesang und Tanz von Georges Feydeau. Deutsch von B. Jacobson.
Im 2. Akt: **Großer Original-Cafe-Walk.**
Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Duquetkarten 4.20 Mk.

Zirkus Wulf
Nur noch kurze Zeit!
Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.
Enormer Erfolg der neuen
WASSER-
Pantomime mit den schwimmenden Ebern, 6 Dampfschiffen, Pferden samt Reiter.
Prachtvolle Ausstattung!
Pompöse Balletts!
Frl. Dianda
mit ihren 12 dressierten Affen.
Die besten Clowns und Auguste.
Persönliches Auftreten des Dir. Ed. Wulf.
Billetverkauf Mohlenhaus Wölfl, auch an der Zirkuskasse ab 10 Uhr.

Sonnabend:
Gala-Vorstellung.
Einzige Wiederholung des Programms der Jubiläumsvorstellung bei gew. Preisen.

Battenberg-Theater

Freitag, den 5. Mai, abends 8 Uhr
Benoltz-Vorstellung für Ida Bornhardt
Fedora.
Drama in 4 Akten von B. Sardou, deutsch von B. Lindau.
Morgen: Die Frau des Andern. Schwank von Volters.

Battenberg.

Täglich: **Künstler-Vorstellung.**
Fleury-Trio, Canary-Truppe,
3 Senetts, Guitano Phoitos-Compagnie
und die übrigen Spezialitäten.
Ververkauf nummerierter Billets bei Fr. Stein, Markt 16 und im Battenberg-Restaurant.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.
Sonnabend:
Speiseanstalt I (Johannisplatz): Weiße Bohnen mit Schöpfensfleisch.
Speiseanstalt II (Rosentorgasse): Saure Kartoffelsuppe mit Kalbsbaaren.
Speiseanstalt III (Wünnegasse 24): Kartoffelsuppe mit Schöpfensfleisch.

Bersammlungskalender.
Freitag: Buchbinder, Vanthron, Dresden Str. Abends 7 Uhr.
Textilarbeiter u. Arbeiterinnen, Volkshaus, Leipziger Str. Abends 8 Uhr.
Textilarbeiter, Stadt Lützen, Lützen Str. Abends 8 Uhr.
Sonnabend: Leipzig, Arbeiterverein, Vereinslokal Reichstr. 8. Abends 7 1/2 Uhr.
Zentrum-Neureich, Arbeiterverein, Café Neureich, Abends 7 1/2 Uhr.
Bilg, Arbeiterverein, Friedeburg, Abends 7 1/2 Uhr.
Berufsbildungsverein v. Weib. (v. v. Alcinusgasse) Bürgergarten, Abends 7 1/2 Uhr.
Grotzschlager-Windorf, Arbeiterverein, Grotzschlager Str. Abends 7 1/2 Uhr.
Hilg-Ghrenberg, Arbeiterverein, Grüne Rue. Abends 7 1/2 Uhr.
Krautkleeberg, Arbeiterverein, Restaurant Germania, Abends 7 1/2 Uhr.
Günzig, Arbeiterverein, Vereinslokal, Abends 7 1/2 Uhr.
Sonnabend: Ritzschner, Volkshaus, Leipziger Str. Vorm. 11 1/2 Uhr.
Rauhof, Arbeiterverein, Osthof Gids. Bachm. 17, 11/2 Uhr.
Zentral-Franke u. Begräbniskasse für Frauen u. Mädchen, Stadt Gumnover, Gumburgerstr. Bachm. 3 Uhr.

Gratis-Anzerate für die Sonnabend-Nummer werden nur bis Freitag mittag angenommen.

Während der Messe Sonntags geöffnet.

E. F. Henke, Leipzig
Telefon 1392 Tauchaerstr. I dicht am Krystall Palast.
Special-Haus
für elegante Herren & Knaben-Bekleidung fertig & nach Mass.

<p>Farbige Westen von 1.90 Mk. an. Aparte Neuheiten in Herren-Anzüge von 9 1/2 bis 49 Mk. Hochschicke Frühjahrs-Paletots von 7 1/2 bis 49 Mk.</p>	<p>Elegante Bein-kleider von 1.55—14 Mk. Rock- u. Gehrock-Anzüge von 21 bis 55 Mk. Konfirmandenanzüge von 6 1/2 bis 34 Mk. Prüfungs-Anzüge.</p>	<p>Entzückende Knaben-Anzüge von 2.90 bis 16 Mk. Radfahrer-Anzüge Leibchenhosen v. 35 Pfg. an. Berufs-Bekleidung. Bon Leipziger Volkstztg. 10% Rabatt.</p>
---	---	---

Spezial-Schweineschlächtereistablissemment

Großbetrieb allerersten Ranges

Inhaber und Alleinbesitzer

Robert Röser, Fleischermeister
Leipzig-Reudnitz, Wallwitzstrasse 2.

Telephon 6959.

Telephon 6959.

Ich stehe auf dem Standpunkt „Vorwärts“, und da ich in der angenehmen Lage bin, in jeder Beziehung leistungsfähig zu sein, so kann ich meiner verehrten Kundschaft auch Vortelle bieten. Im Monat Februar wurden 820, im März 900 Schweine geschlachtet.

Ich offeriere wie folgt:

Schweinefleisch	a Pfund	65 Pfg.
Schmer	"	70 "
Fettes zum Ausbraten	"	70 "
Füchelschweinefleisch	"	70 "
Blut- und Leberwurst	"	70 "
Hochfeine Zungenwurst	"	80 "
Knackwurst	"	80 "
Sülzenwurst	"	50 "
Zervelatwurst	"	110 "
Speck	"	70 "
Rauchfleisch	"	80 "
Schinken	"	90 "

Neu! Knoblauchwurst Neu!
nach Regensburger Art
übertrifft alles bisher Gebotene
Pfund 70 Pfg.

- Zur Bequemlichkeit meiner zahlreichen Kundschaft bestehen folgende Filialen:
- I. An der Spieghelbrücke, Pestalozzistrasse.
 - II. Gohlis, Lange Straße 56.
 - III. L. Schleussig, Gde. Defer- und Schnorrstraße.
 - IV. Mückeln, Rischbergstraße 38, neben Villa Georgt.
 - V. Stötteritz, Gichtelstraße 16.
 - VI. L. Lindenau, Karl-Heine-Straße 56b.
 - VII. L. Entritzsch, Marienstraße 19.
 - VIII. L. Connewitz, Biedermannstraße 14.
 - IX. Leipzig, Westplatz.
 - X. Leipzig, Schulstraße 8.
 - XI. Leipzig, Markthallenstraße 6, neben Hotel grüner Baum.
- Die Preise in allen Filialen sind analog meines Haupt-Establissements.

Wählt LIEBAU

Leipzig
Turnerstr. 27, I
Ecke Windmühlenstrasse

beim Einkauf von
Möbeln, Herren- u. Damen-Konfektion,
Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen,
Bettzeugen, Uhren, Stiefeln u. s. w.

auf
Teilzahlung

Grosse Auswahl. Kulante Bedingungen.
Während der Messe Sonntags geöffnet.

Mein Hausgärtchen.
Gemüse u. Blumensamen in bester Qualität, Japanische Goldband-
tillen, Gladiolen, verblühende Pflanzenstauden, hochstämmige Rosen
in Töpfen, per Stück 1.- bis 1.50 Mk., hochstämmige Stachel- u. Johannis-
beeren, per Stück 1.- bis 1.25, ebenfalls in Töpfen, Fontänen, Rosen-
pfähle, alles zu äußerst billigen Preisen. — Gartenbuch gratis zur Anleitung
M. Held, 12 Neumarkt 12.

Specialität.
Nur Kurprinzstr. 4.



Möbel
und
Waren
aller Art

kauft man
am
vorteil-
haftesten

auf
Abzahlung

nur bei
A. Heilmann

Reifige
Auswahl.
Bequeme
Zahlungs-
bedingungen!

Leipzig-Vo.
Eisenbahnstr.
109
I. u. II. Etg.

Lieferung
auch
nach außerhalb.

Selbstgefertigte Waschtische
zu Mehrpreisen frei Haus.
Karl Soharschmidt, Böttcherm.
Lindenau, Hägner Str. 35/37.

Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
empfehlen in reicher Auswahl zu
äußerst billigen Preisen
Eduard Walther, Lindenau
Meißenburger Straße 48.
Katalog gratis. (4459) Tel. 10213.

Das seit 25 Jahren
hier bestehende altbewährte
Abzahlungsgeschäft
von
S. Sachs, Nikolaistr. 31

bietet dem auf
Kredit kaufenden Publikum
bei überaus günstigen Zahlungs-
bedingungen in Bezug auf **Gediegen-
heit und Reichhaltigkeit** der geführten
Artikel überhaupt bisher
Unerreichtes!!

In allen Kreisen ist mein Geschäft als
reell, leistungsfähig und kulant
beliebt.

Möbel
Betten, Polsterwaren, Spiegel, Uhren
Kompl. Einrichtungen bis zu jeder Höhe
sowie einzelne Stücke.
Reichillustrierter Möbelkatalog gratis und franco

Alles auf bequemste Teilzahlung
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
— Alles auch nach Maß —
Manufakturwaren; Kleiderstoffe, Wäsche
Stiefel etc. etc. Teppiche etc. etc.

Telephon 2627. **S. Sachs** Telephon 2627.

An Rest-Sonntagen geöffnet.

Umsonst eine Kavaller-Gold-Uhr

bei Bezug einer **Kavaller-Doppel-Panzer-Uhrkette!**
Blendend schön! Schwer, feuervergoldet; von Dukaten-Gold fast
nicht zu unterscheiden.

Klein Gold- und Millionen-Onkel trägt sie schöner!

1/2 natürl. Größe.



Dieses neue Wunder-
werk der Industrie
nur 1 Mark!
Gratis hierzu
nehen-
stehende Gold-Uhr
als Goldbörse, wel-
che 5 Mk. Kleingeld
fasst und an der Uhr-
kette getragen, stets
bequem zur Hand,
niemals
verloren
geht.

Über 100 000 Gold-Uhren schon im Gebrauch!
Weiter 1000 Stück teils in diesen Tagen wieder gratis aus. Viele An-
erkennungen und tägliche Nachbestellungen beweisen die Güte derselben.
Bitte, senden Sie kein Geld oder Briefmarken, welche verloren gehen
können, sondern **schreiben Sie einfach eine Postkarte**
um Zusendung per Nachnahme zuzugl. der Porto- und Versandkosten an
S. Schröder, Welt-Versandhaus, Berlin S. 59 No. 106.
Verblüffende Probe grösster Leistungsfähigkeit, zwecks Empfehlung
meiner Firma. Garantie: Geld zurück, wenn nicht gefällt.

Ferner empfehle ganz besonders als
Allerletzte Neuheit für Damen und Herren!
Echte Gold-Ringe, 8 Karat, 333 gestempelt, mit prachtvollen
„Alaska-Diamanten“ (feinste Brillanten-imitation der Welt).

1501	1901 m. 1 hochf. geschl. Alaska- Diamant nur Mk. 1,25.
1502	1902 m. 1 do. und 1 Farbstein nur Mk. 1,80.
1503	1903 m. 2 do. und 1 Farbstein nur Mk. 1,75.

Fingerslänge erbitten in Millimetern.
Bitte Ihre werte Adresse getl. recht genau und deutlich anzugeben.

Bade- und Schwimmanstalten.

Königin Carola-Bad. Schwimmbassin, Jangas-Behandlung, Dampf-
Bännen-, elektr. Licht-, Sthlenfäure- u. Kur-Bäder.

Lindenbad, Lindenau, Gutsmuthsstr. 27.
Kur- u. Badeanstalt geöffnet v. 8-8.

Anna-Bad. 12 Bännen, 12 Brausebäder. Täglich geöffnet.
Kleinzschocher, Diefenaustraße 62.

Marien-Bad. Dampf- u. Kurbäder aller Art.
Eisenbahnstr. 66 u. Konradstr. 25/27. Großes Schwimmbassin.

Einzig dastehendes Angebot in Herren- und Knaben-Garderoben.

eines hiesigen grossen Geschäfts habe ich so vorteilhaft an mich gebracht, dass es mir möglich ist, dem geehrten Publikum **trotz aller schleunigen und sonstigen zweifelhaften Ausverkäufe** etwas wirklich ausserordentlich Vorteilhaftes in Bezug auf **Preis und Qualität** zu bieten.

Das Lager besteht durchweg aus nur besseren Sachen, zum grössten Teil auf Rosshaar verarbeitet und wird bis zur **Hälfte des realen Wertes** verkauft.

Zeitzer Str. 34b
neben der Konsumfischerei

Max Tannert

Zeitzer Str. 34b
neben der Konsumfischerei.

Die Liquidations-Masse

Bequemste Teilzahlungen erhalten Sie bei

S. Scherbel

L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 71

Möbel jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,
Kinderwagen,
Wäsche, Betten, Manufakturwaren,
Herren- u. Damen-Uhren, Stiefel,
Kostümröcke, Blusen etc. etc.

Kredit ist Trumpf.

Fahrräder und Nähmaschinen

empfehlen zu billigen Preisen

erstklassige Fabrikate

Franz Seiffert, Leipzig, Mühlgasse 4.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt am Plage.

Der Ausverkauf

A. Otto

28 Bayerische Strasse 28

in

Manufaktur- und Kurzwaren

Wäsche, Schürzen usw.

zu Spottpreisen

dauert fort.

Schweitzer Wollwarenfabrik

Weststrasse 67, pt.

NB. Solidaritätsschwiger besonders empfohlen.

Total-Ausverkauf

von

Schuhwaren

wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts.

Vieles wird unter Selbstkostenpreis verkauft nur noch

Tauchaer Str. 1.

Herren-Zugstiefel M 3.50
Herren-Schnürstiefel M 5.90
Damen-Schnürstiefel M 4.50
„ Boxcalf M 6.50

Friedrich Ehlers.

TULANE SHOE

Teppiche

in allen Größen.

Per Stück 3,95, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20 etc. bis 95 Mark.

Beste Exemplare mit unbedeutenden Druckfehlern zum Teil unter Herstellungspreis.

Teppich-Fabrik-Lager

Leo Engel, Halnstr., Ecke Brühl.

Portieren, Tischdecken, Möbelstoffe etc. zu Engros-Preisen.

Sie ersparen viel Geld!

Um das große Lager zu räumen, werden **viel unter Preis** verkauft. Als außergewöhnlich billig und gut bieten wir durch sofortigen Kasseneinkauf Waren in neu von den bedeutendsten Fabriken, auch in Partie-Losen, Aufträgen, durch Einführen von Versteigerungen und sonstigen Gelegenheitskäufen.

Schuhwaren jeder Art
Anzüge, Jacketts, Hosen
100c!!!

Neue und getragene
Sommer-, Herbst- und Winter-
Ueberzieher

in allen Größen, auch in Leibweiten,
zu 8 bis 30 M.

Kaiser- u. Pelerinen-Mäntel
für Männer und Knaben, verkaufen zu
jedem Preis billig.

Auch empfehlen wir Uhren, Ringe,
Zehrlings- u. Arbeits-Anzüge
Jacken

Einzelne Hosen u. bergl. für jeden
Veruf, so auch für

Kellner Fracks, Jacken
schwarze Hosen, Kellnerschuhe,
Schwarze Anzüge, Fracks
etc. etc.

Leipzig

Nikolaistraße 27, I.

Eingang im Hausflur
gegenüber Stadt London.

Gebrüder Cohn.

Zur **Maienzeit.**

Herrengarderobe

in überraschend grosser Auswahl
nur neueste Fassons.

Jackett-, Rock-, Gehrock-
Anzüge, Sommer-Paletots u.
Knabengarderobe.

J. Jttmann

Johannisplatz 4-5, 1. Et.

Alles auf Teilzahlung!

Damengarderobe

Kostüme, Capes, Saccos
Jacketts, Kleider, einzelne
Kostümröcke, Blusen, Klei-
derstoffe etc., Teppiche
Portieren, Gardinen, Stepp-
decken etc.

Grösste Auswahl.
Kulanteste Abzahlungsbedingungen

Möbel-Kredit!

Komplette Einrichtungen.
Einzelne Möbelstücke
in allen Arten und Preislagen unter denk-
bar kulantesten Abzahlungsbedingungen
nur bei

J. Jttmann

Johannisplatz 4-5, 1. Et.
Vornehmes Kredithaus.
An den Mess-Sonntagen geöffnet.

Oelfarben jeder Art Fussboden-Lackfarben

in besten Qualitäten, über Nacht
hart trocknend, empfiehlt billigst

Carl Stuck Nachf.

Peterssteinweg 7
gegenüber dem königlichen Amtshaus.

Ich empfehle als besonders nahrhaftes tägliches Getränk an Stelle des Kaffees meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, garantiert reinen

Kakao Pfund 1.20

Der Preis für 1 Tasse stellt sich auf 1/10 Pf.

Familien-Kakao, garantiert rein, sehr ergiebig à Pfd. 1.40 M.

Konval-Kakao, sehr ergiebig und wohlschmeckend à Pfd. 1.60 M.

Bananal-Kakao, sehr ergiebig und feines Aroma à Pfd. 1.80 M.

Besten-Kakao, für Feinschmecker à Pfd. 2.00 M.

Ferner halte ich auf Veranlassung der bedeutendsten Professoren und Spezial-
ärzte eine große Anzahl medizinischer Kakaos für Blutarms, Bleichsüchtige,
Gals- und Lungenleidende, Darm- und Magenkrankte, Nervenschwäche, Zucker-
krankte, Konvalenszenten, schwächliche Kinder etc. am Lager. Von diesen
erwähne ich nur: Dr. Lehmanns und Bilz' Nährsalz-Kakao, Albumin- und
Kraft-Kakao, Kaffee-Kakao, Bananen- und Diabetiker-Kakao, Dr.
Michaelis' Eiweiß-Kakao, Tropen-Kakao etc.

Diesbezügliche Nachfragen auf Grund langjähriger Erfahrung werden auf
Wunsch gewissenhaft erteilt.

Otto Hein

Spezial-Geschäft für Kakao, Schokolade, Tee
Leipzig, Kurprinzstrasse 1. [17498]

Singer-Nähmaschinen u. 15 A an gebrauchte, zu verk. bei Schube, Petersstr. 31 l. 5. [7980]

Tanz-Unterricht erteilt jederzeit, auch Sonnt. H. Papst, Tuisjourstraße 22.

Schuhwaren

solid und preiswert, kauft man zum bevorstehenden Feste am besten

in den Schuhgeschäften, wo das Schild aushängt:

- „Mitglied des Zentralverbandes Deutscher Schuhwarenhändler“**
- | | | | | |
|--|---|---|---|---|
| Zentrum.
Ernst Müller, Blücherstr. 14
Fried. Mante
Lange Str. 32b, am Marienplatz
Herm. Scheibe
Kolonnadenstr. 12
Karl Reinicke, Sternwartenstr. 50 | Louis Voltzsch, Bayerische Str. 66
Bernhard Richter
Eutritscher Str. 15
Ernst Lerp, Zeuner Nachf.
Nikolaistr. 31, „Goldner Ring“
Anton Werner, Windmühlenstr. 26
Emil Rost, Gerberstraße 20 | Osten.
Franz Wittig, Gabelsbergerstr. 19
Wilhelm Weidner
L. Reuscherhausen, Burgner Str. 26 | Westen.
Otto Pützsch
Lindenau, Vikner Str. 35
Gustav Stiebler
Lindenau, Weithnerstr. 70
August Günther
Lindenau, Kurellenstr. 41
Fried. Hennig jun.
Plagwitz, Karl-Heine-Str. 68 | Norden.
Herm. Jung, Plagwitz
Bleigerstr. 2, Ecke Weissenfeller Straße
Karl Scholz
L. Eutritsch, Marienstr. 29
Julius Vetter
L. Eutritsch, Döhlischer Str. 7b |
|--|---|---|---|---|

Sächsisches Haus, Connewitz.

Sanfter Richard.
Jeden Sonntag BALL.
Vorzügliche Betten, Spelken und Getränke.
Hochachtungsvoll Richard Welker und Frau.
19577

Gasthof Stahmeln.

Sonnabend, den 6. Mai
Großes humoristisches Konzert
der beliebten Mundartler Germania-Sänger.
Eintritt 40 Pfg. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 30 Pfg.
Es ladet freundlichst ein [8744] Gustav Knieling.
Reichsstrasse 45/47.

Reichs-Ecke

P. Danneberg
Vorzügl. Mittagstisch
von 12-3 Uhr.
31/33 Brühl 31/33
Internationaler Verkehr

Günthers Restaurant

Empfehle meinen stadtbekanntesten Mittagstisch.
Gemüse u. Braten inkl. Suppe 40 Pfg.
35 Gerberstrasse 35. 7818 Hochachtungsvoll Wilmar Günther.

Bürgergarten

empfehle vorzügl. Mittagstisch, warmes und kalte Speisen.
Brüderstr. No. 11
Telephon Nr. 10084, Amt II.
(Inb.: Max Trenks)
Gesellschaftssaal
ff. Lager und Bayerisch Bier, Döllnitzer Gose etc.
Gewerkschaftslokal der Maler, Schneider und Tapezierer.

Schützenhalle Münzg. II.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Vereins-Bier-Halle, Münzgasse 5.
Treffpunkt Döhrner Landleute. Achtungsvoll M. Schuster.

Quetsche

Seeburgstr. 70.
Gemüthlicher Aufenthalt.
20215 Gustav Förster.

Bauchs Restaurant, Münzgasse I.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, Billard.
Guten kräftigen Mittagstisch, Gutgepflegte Biere. ff. Lager, Bismarck und
Rulmbacher, Döllnitzer Gose.
Vollständig neu renoviert.
Hochachtungsvoll Oscar Bauch.

Liebmanns Restaurant

Moltkestrasse 26, an der Kaiser-Wilhelm-Strasse.
Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten, Frühstücksstube und Gesellschaftszimmer mit Pianino. Kräftigen Mittagstisch und gutes Billard.
ff. Lützschen Lagerbier, Reichelbräu (Kulmbach) à Glas 15 Pfg.

Zwei Linden

Lindenau, Karl-Heine-Str. 70.
Allen zur Nachricht, daß ich meine freundlichen Familien-Verkehrsolalitäten, Gesellschaftssaal, 200 Personen, Gesellschaftszimmer, 100, 50, zweimal 30 u. 20 Personen fassend, der Neuzeit entsprechend renoviert habe. Empfehle ganz besonders obige Lokale zu Hochzeiten und Versammlungen. - Küche und Keller wie bekannt in bester Güte.
Um günstigen Aufpruch bittet Achtungsvoll Emil Weiske.

Wettiner Hof,

Lindenau, Merseburger Str. 53.
Auskunft des ff. Kronenbräu.
Jed. Dienst. Schlachtf., Sonnab. Schweinbrn.
Gemüthl. Vereinszimmer zur gefl. Benutzung. Ergebenst Alfred Kierschner.

Gute Quelle, Leipzig-Lindenau

Aurelienstrasse 55, Ecke Bismarckstrasse.
Den verehrten Männern, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich die Lokalitäten der Neuzeit entsprechend vollständig renoviert habe und mich hierdurch empfehle. Gut geprüfte Biere und kräftige Küche. Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Speckuchen. Hochachtungsvoll Matthias Schmid.
Der geehrten Arbeitererschaft empfehle mein
L.-Plagwitz, Jahnstrasse 83
gelegenes Restaurant.
Mittagstisch (inkl. Bier) 50 Pfg. Jeden Dienstag Schlachtfest. Freitag
abends Schweinsknochen. Sonnabend Pöckelrücken mit Sauerkraut.
6062] Hochachtungsvoll H. Dietrich.

Wo gehen wir hin? Nach Rühls Gasthof, Markkleeberg.

Billige und gute Möbel

- aus erster Hand:
- Schränke, 1 türlig 16
 - Sekretäre, 1 türlig 19
 - do. 2 türlig 28
 - Wasserkessel, 2 türlig 28
 - Muschelchränke 30
 - Säulenschränke, groß 88
 - Vollerte Schränke 65-120
 - Veritko mit Muschelaufsatz 32
 - Säulenvertiko do. 88
 - Vollerte Veritkos 65-120
 - Bettstelle mit guter Matratze 28
 - do. halbfrau u. Fassonmatratze 22
 - do. gr. fr. mit sehr guter Matratze 40
 - Engl. Bettstelle 45
 - Sofa, neu, gutes Polster 30
 - Ottomane, Lehnz. u. Ablf. 35-60
 - Plüsch-Ottomane 85
 - Banquet-Sofa 60
 - Plüsch-Garnituren 120-400
 - Wäschische mit Schrank 10
 - Sofalische 18
 - Ausziehtische 20-24
 - Schrank mit Glas 26
 - Spiegel von 3-30
 - Trumeaus 30-120
 - Stühle 8,50-10
 - Vorhangschänke 35-60
- Ganze Wirtschaften von 180 bis 3000 A stets am Lager.
Küchengeräte in 1., 2., 3. u. 4. Et.
Bei entsprechender Anzahlung Teilzahlung gestattet.
Nur eigenes Fabrikat.
Garantie für gute Arbeit. Transport frei.

Paul Ukrow

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
Leipzig, Bayerische Str. 32.
Telephon 8594.

Oplisch-physikalisches Institut.

Arthur Wettwer

Jetzt Windmühlenstrasse
Eckhaus Liebigstr. 1.



Spezialität:
Fabrikation von Phonographen-Walzen.
Saxonia per Stück 65 Pfg.
Alle Walzen werden für 30 Pfg. vollständig neu bespielt.

Phonograph „Apollo“

sehr laut und schön spielend Nr. 8,75
größ. Apparate zu Orig.-Fabrikpreisen.



Gartengeräte.

Sägen, Beile, Hobel
Wasserrwagen.
Spitz- und Radehacken
Schaufeln und Spaten.
Berz. Drahtgeflechte.
Werkzeuge für Maurer
Zimmerer, Tischler, Schlosser.

Haus- und Küchengeräte.

Alwin Richter

Eigenwarenhandlung
Dresdner Strasse 36
Filiale:
L.-Anger, Breite Str. 22.

Nur Königsplatz!

Fey's Phono-Kinematograph.
Neu! Die grosse Königsparade zu Leipzig 29. April 1905
(Wunderschön, sehr klar und deutlich).
Die letzten Ereignisse in Russland.
Der Carneval in Nizza.
Und zirka 500 der neuesten Tableaus.

Amsel 
L.-Gohlis
Mölkornische Strasse
Brottenfelder Strasse.
Empfehle allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalitäten. Ausverkauf der allgemein beliebten Biere aus der Brauerei Hühlsena. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Kräft. Mittagstisch, Port. 40 Pfg. Hochachtungsvoll M. Gnoth.

Restaurant Erholung
L.-Connewitz, Bornaische Str. 18.
Grosser Garten. Speisen und Getränke wie immer.
A. Ködderitzsch [8720]
früher Angerbrücke, Lindenau, zuletzt Stadt Hannover, Seeburgstr.

Erholung, Reudnitz, u. Comeniusstr.
Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Gutgepflegte Biere - vorzüglichen Mittagstisch - Billard. - Eis
freundliche Bedienung. [8888] Ergebenst Albin Schöder.

Wo gehen wir hin? Alle in die Neue Welt
Sollerhausen, Torgauer Str. 32.
Hochfeine Genossenschaftsbiere sowie vorzügliche Speisen.
Gesellschaftszimmer noch frei.
Achtungsvoll
5533] Paul Schulze u. Annä, früher Bäcker im Pantheon.

Schellenbergs Rossfleisch-Speisehaus
Inhaber: Karl Uhlitzsch
Leipzig-Neustadt, Kirchstrasse 85.
Reichhaltige Speisenkarte. Warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Wiener Café. Geräumige Lokalitäten.
ff. Tümmersches Lagerbier. ff. Reichelbräu.
Orchestrion (prämiiert mit Gold-Medaille u. Ehrenpreis Leipzig 1905).

Vockes Restaurant, Plagwitz
Merseburger u. Weissenfeller Strassen-Ecke 32
empf. seine Lokalitäten. Speisen u. Getränke hochfein. Sonnabends Schweinsknochen. Sonntag Speckuchen. Karl Zeidler gen. Vocke.
Verkehrsolal der Zimmerer Leipzig-West. [2455]

Restaurant National, Plagwitz, StraÙe 71.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten und Vereinszimmer. Billard.
Vorzügliches Angerbier, Rulmbacher (Gebr. Fleischmann) und gute Speisen.
[1120] Hochachtungsvoll K. Müller.

Zur Hoffnung, L.-Lindenau, Aurelienstr. 20.
Genossen, Freunden, Kollegen und Bekannten bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll Gottfr. Lohmann.
NB. Gesellschaftszimmer, 25 Personen fassend, jederzeit zur Verfügung. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [2627] D. D.

Gute Quelle Grossdeuben. Angenehmster Aufenthalt.
Hochf. Biere. Gute Küche. - Schöner schattiger Garten. -
B. Krempler.

Gasthof Grossdeuben, Zum weissen Ross
empfehle seine freundl. Lokalitäten den Gesellschaften u. Vereinen bei Sommerfesten etc. - Schöner schattiger Garten. Grosser Konzert- u. Ball-Saal. G. Lehmann.

Probstdeuben. Bahn-Restaurant
Auskütern in den Harthwald empfehle mein unmittelbar am Wald belegenes mit schönem, staubfreiem Garten. - ff. Speisen und Getränke. W. Uhlisch.

Herrliche Waldungen!